

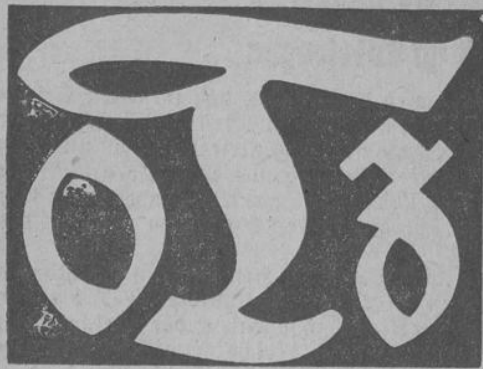
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

15.10.1938 (No. 242)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953276)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 2031 und 2032. Postkonten: Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Wittmund, Leer, Westere und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,90 Pf. Postwertungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 242

Sonnabend, den 15. Oktober

Jahrgang 1938

Rüstungshochflut im Westen

Riesige Waffenlieferungen der USA. / Munitionsminister in London?

London, 15. Oktober.

Der britische Kriegsminister Hore-Belisha sprach am Freitagabend im Rundfunk über die an diesem Tage vom Kriegsministerium verfügbaren neuen Luftschutzmahnahmen, wonach wichtige industrielle Werke mit ihren eigenen Angestellten Flakgeschütze zum Schutze ihrer Fabrikanlagen bemannen sollen.

Der Kriegsminister erklärte u. a., daß England keine Lücken in der Luftabwehr dulden dürfe. Von einem bis zum anderen Ende der britischen Insel würden fünf Luftabwehrdivisionen der Heimatarmee den Schutz übernehmen. Im April vor zwei Jahren, so fuhr Hore-Belisha fort, hätte die Heimatarmee fünftausend Mann zur Bemanning der Geschütze und Scheinwerfer gehabt. Im April des vorigen Jahres seien es aber schon zwanzigtausend Mann gewesen und jetzt stünden bereits vierzigtausend Mann zur Verfügung.

In zweieinhalb Jahren habe sich die Zahl der für die Luftabwehr zur Verfügung stehenden Territorialmänner also mehr als verdoppelt, und in weiteren zwölf Monaten hoffe man, diese Zahl wieder zu verdoppeln.

Der Kriegsminister teilte dann mit, daß er an die für diesen besonderen Luftschutz ausgewählten Werke schreiben und sie ersuchen werde, einen gewissen Teil ihrer Belegschaft für die Flakartillerie zur Verfügung zu stellen. Das Kriegsministerium werde allmählich die notwendigen Geschütze und Instrukteure zur Verfügung stellen, während die Firmen die notwendigen Mannschaften bereithalten sollten. Die für diese neue Aufgabe zu wählenden Mannschaften sollten aber nur jenen Kategorien angehören, die für den gewöhnlichen Dienst in der Heimatarmee nicht in Frage kämen, denn die Heimatarmee müßte weiter verstärkt werden.

Der für die nächste Woche angekündigte Zusammentritt des Kabinetts wird auch heute von den politischen Korrespondenten der Londoner Blätter dahin kommentiert, daß die Frage eines Nationaldienstes als eine der dringlichsten Aufgaben Chamberlains anzusehen sei.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß Chamberlain die erste sich bietende Gelegenheit benutze, um nach seiner Rückkehr nach London diese Frage mit seinen Ministerkollegen zu besprechen. Bei allen Maßnahmen zur Verstärkung der Verteidigung werde Sir John Anderson wahrscheinlich eine wichtige Rolle spielen. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ glaubt, daß Chamberlain bald Schritte tun werde, um ein Ministerium für einen Nationalen Dienst zu schaffen, das sofort die notwendige Organisation ins Leben rufen könnte, um die Kräfte der Nation wirksam einzusetzen. In gut unterrichteten Kreisen werde es auch für wahrscheinlich gehalten, daß der Premierminister die Ernennung eines Munitionsministers prüfe. Innerhalb der Regierungsparteien verdicte sich immer mehr die Ueberzeugung, daß die nationale Einheit so schnell wie möglich hergestellt werden müsse. In einigen

Kreisen werde auch davon gesprochen, daß Lord Stanhope, der Erziehungsminister, als Nachfolger Duff Coopers erster Lord der Admiralität werde.

Washington, 15. Oktober.

Die am Freitag in Washington veröffentlichte Liste des Staatsdepartements über die amerikanische Ausfuhr an Kriegsmaterial im September enthält erstaunliche Angaben. Nach dieser offiziellen Aufstellung sind im vergangenen Monat Lizenzen in Höhe von 25,3 Millionen Dollar für die Ausfuhr von Militärflugzeugen nach England erteilt worden. Neben Flugzeugen erhielt England weiter Lizenzen für die Ausfuhr von Explosivstoffen aus den Vereinigten Staaten in Höhe von rund hunderttausend Dollar.

Frankreich verstärkt Luftflotte

Paris, 15. Oktober.

Der Vorstand des Luftfahrt Ausschusses des französischen Senats wurde vom Luftfahrtminister empfangen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Benazet, übermittelte dem Luftfahrtminister den Wunsch, die Regierung möge alle geeigneten Maßnahmen dringend ergreifen, um Frankreich mit den für seinen Schutz notwendigen Luftstreitkräften zu versehen. Die Arbeit müsse derart organisiert werden, daß sie das Höchstmäß an Leistung aufbringe.

Schließlich brachte der Vorsitzende des Senatsausschusses noch zum Ausdruck, daß das in Ausführung begriffene neue Programm des Luftfahrtministeriums im Vergleich mit den Programmen des Auslandes unzureichend sei. In diesem Zusammenhang teilt das Arbeitsministerium mit, daß der Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Luftfahrtminister die Verlängerung der schon seit April dieses Jahres angeordneten 45tündigen Arbeitswoche in den für die Luftfahrt arbeitenden Industriezweigen bis April 1939 angeordnet hat.

Außenminister Chvalkovsky beim Führer

Prag versichert Verständigungsbereitschaft gegenüber Deutschland

München, 15. Oktober.

Der Führer empfing Freitag in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Außenminister Chvalkovsky. Der tschecho-slowakische Außenminister gab dem Führer die Versicherung ab, daß die Tschecho-Slowakei eine loyale Haltung Deutschland gegenüber einnehmen werde, wovon der Führer mit Befriedigung Kenntnis nahm.

Der Führer drückte dem tschecho-slowakischen Außenminister sein Bedauern darüber aus, daß in der Frage der ungarischen Minderheiten noch keine Lösung gefunden sei;

er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, auch in dieser Frage baldigst eine befriedigende Lösung zu finden.

Der Führer und Reichkanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi zu einer Besprechung über Fragen des ungarischen Volkstums in der Tschecho-Slowakei

Ein deutscher Staatssekretär der Slowakei

Der slowakische Ministerrat hat beschlossen, für die Interessen der deutschen Volksgemeinschaft in der Slowakei ein Staatssekretariat zu errichten. Mit der Leitung wurde der Führer der Deutschen Partei, Abgeordneter Karmanin, betraut. Auch für die ungarische Volksgemeinschaft wird ein Staatssekretariat geschaffen werden.

Staatssekretär Karmanin befuhrte in diesem Zusammenhang bereits am Freitag den neuernannten slowakischen Schulminister Cermak und legte ihm eine Reihe von Vorschlägen für die Regelung der Kultur- und Schulautonomie der Deutschen in der Slowakei vor. Minister Cermak nahm die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage an und sagte weitestgehendes Entgegenkommen bei Erfüllung der deutschen Wünsche zu.

Prag löst die Logen auf?

Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, haben im Zusammenhang mit den neuen Verhältnissen die Freimaurerlogen in der Tschecho-Slowakei die Selbstauflösung beschlossen und bereits die erforderlichen Schritte bei den Behörden eingeleitet. Zu diesem Entschluß haben insbesondere die angeblichen Absichten der slowakischen Regierung beigetragen, die Tätigkeit des Freimaurertums für ihr Gebiet zu verbieten.

Belgiens König besucht Holland

Wie verlautet, wird König Leopold der Belgier bei seinem im November erfolgenden Staatsbesuch in Holland von dem Ministerpräsidenten Spaal begleitet werden. Im Haag mßt man dem Besuch des Königs der Belgier große Bedeutung bei. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit u. a. ein Gedankenaustausch über den Schutz der Neutralität der kleinen Länder im Falle eines europäischen Krieges erfolgen wird.



Es war einmal in Marienbad . . .

Gäste dieser Art wird man in Marienbad nie wieder sehen, sie haben auch von selbst rechtzeitig das Weite gesucht. Selbst der tschechische Schutzmann sieht solche „Kurgäste“ mit unverkennbarem Mißbehagen.

(Weltbild, Zander-Multi-plex-R.)

Front aller, die guten Willens sind und die sich die berufenen Träger europäischer Kulturwerte nennen können.

Von Zeit zu Zeit pflegen die mächtigen Oberbolschewisten in Moskau sorgsam vorbereitete und gegen alle „Zwischenfälle“ gesicherte „Rußlandbesuche ausländischer Prominenten“ durchzuführen. Daß man schon in der Wahl seiner Gäste sehr vorsichtig ist, versteht sich bei dem sprichwörtlichen Mißtrauen der Sowjets von selbst. Trotz alledem aber haben nahezu alle diese für die Komintern-Propaganda inszenierten Besuche mit völligen Mißerfolgen geendet. Auch die sorgfältige Ueberwachung der Ausländer konnte offenbar nicht verhindern, daß diese das Werttätigenparadies Josef Stalins mit sehr gemischten Gefühlen verließen. Die roten Bärenführer gaben sich zwar alle Mühe, den „Freunden der Sowjet-Union“ nur die künstlich aufgeputzten Botenmörder zu zeigen, aber ihr Eifer wurde doch sehr schlecht belohnt.

André Gide zum Beispiel — der sehr weit linksorientierte französische Schriftsteller — verließ nach seiner Heimkehr das Sowjetsystem nach Strich und Faden. Und er nahm ungezählten Tausenden damit die üppigen Hoffnungen, die sie bisher auf das lautgepriesene „Vaterland der Arbeiter“ gesetzt hatten. Von ihrem Gide mußten nun die Genasführer der Kominternpropaganda erfahren, daß der russische Arbeiter im Zudenstaat Moskau der völlig unterdrückte und ständig vom Tod bedrohte Held der roten Bonzokratie ist.

Aus durchaus eigenständigen Gründen hat Moskau dann später auch den amerikanischen Ozeanflieger Lindbergh eingeladen. Man hätte diesen Luftfahrtsachmann gerne in Sowjetdienste genommen und ließ es auch an entsprechenden Lodungen nicht fehlen. Lindbergh kam nach Moskau, sah — und dankte energisch. Später bereitete er den Kremigewaltigen den Schmerz, ihre Luftfahrt einer vernichtenden Kritik zu unterziehen. So herbe war sein Urteil über seine Eindrücke in Sowjetien, daß schließlich sogar die „Prawda“ mit Bollbampf von dem eben noch gefeierten Gast ihrer Herren Volkskommisars abrückte.

Heute ist Lindbergh für jeden aufrechten Stalinanbeter ein „Spion“, ein „Saboteur“, ein „Bürgerlicher“ — die Oberbolschewisten haben dafür die Genugtuung, die völlig Blamierten zu sein!

Wer heute mit ruhiger Sachlichkeit die Zustände in Palästina beobachtet, der wird unserm Führer von ganzem Herzen beipflichten, wenn er gewissen Londoner „Gouvernanten“ empfohlen hat, sich einmal diesen wichtigen Dingen in eigenem Hause zuzuwenden. Alles, was die zitternden Gouvernanten an Weltgewissen, Demokratie und Menschlichkeit in sich tragen, muß doch im Innersten getroffen werden, wenn sie diesen erbitterten Kampf in einem Lande betrachten, das heute mehr denn je unter den Folgen der Balfour-Erklärung leidet. Oder ist es ihnen ganz gleichgültig, wenn die Zahl der Toten dort ins Ungemessene wächst, wenn täglich Hinrichtungen vollzogen werden und 24 000 Mann britischer Truppen nicht zureichen, um nur einigermaßen Ruhe und Ordnung zu sichern? Haben sie vielleicht noch gar nichts davon gehört, daß Lord Balfours „jüdische Heimstätte“ eine Millionen friedfertiger Landesbewohner vor das Nichts stellte und der Brutalität jüdischer Grundstücksdieber auslieferte?

Unter jenen maßgebenden Mohammedanern, die kürzlich in Kairo mit größtem Nachdruck eine gerechte Lösung der Palästinafrage forderten, gab es viele bekannte Politiker und Staatsmänner, die gewiß alles andere als „Heißsporne“ sind. Wenn sie dennoch mit solchem Ernst die britische Politik vor den Folgen ihres bisherigen Systems warnten, wenn kürzlich auch König Ibn Saud sich ähnlich aussprach, dann wird man das den Juden zuliebe nicht einfach in den Wind schlagen können. Wir Deutschen sind an diesem Streitfall nicht im mindesten beteiligt und denken auch gar nicht daran, etwa den Briten Ratsschläge erteilen zu wollen. Wir meinen aber, daß es einigermaßen merkwürdig ist, wenn sich gerade so viele Vorsetzer der Menschlichkeit in diesem Fall taub stellen, die sonst bei jeder Gelegenheit ihren unerbetenen Rat erteilen möchten.

Auch die Bitte der Syrioten, ihnen nach dem demokratischen Recht der Selbstbestimmung die Freiheiten eigener Entscheidung zu geben, wird kein westlicher Demokrat überhören können, ohne sich selbst Lügen zu strafen. Die Einwohner der Insel Zypern sind schließlich keine Wilden, sondern hochintelligente Angehörige des griechischen Volkstumes. Warum also hat man sie bisher noch niemals nach ihrer Meinung befragt? Denn das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker ist doch unseres Wissens gerade von den westlichen Demokratien so laut und anhaltend proklamiert worden?

Mit wuchtigen offensiven Stößen hat Japan auf dem chinesischen Kriegsschauplatz einen neuen und offensichtlich sehr bedeutsamen Abschnitt eingeleitet. Mit der Einnahme des wichtigen Knotenpunktes Sinyang hat man eine der Hauptschlagadern Chinas, die wichtige Bahnlinie von Hankau am Jangtschek nach der alten Reichshauptstadt Peking völlig in seine Gewalt gebracht. Ist schon damit der chinesischen Kernstellung bei Hankau ein fürchterlicher Schlag zugefügt worden, so hat sich die Lage durch den Vormarsch auf die Millionenstadt Kanton weiter für den Marshall Tschangkaifsch verschlimmert. Kanton, das darf man nicht vergessen, ist das wirtschaftliche Herz des Südens und zugleich die Wiege fast aller großen politischen Bewegungen in den letzten Jahrzehnten. Wer Kanton hat, der ist Herr der reichen Sübprovinzen und zugleich ein gefährlicher Nachbar der alten Reichsmittelpunkte.

Die ersten Warnungen, die Japan an Frankreich und England richtete, lassen keinen Zweifel darüber, daß das tapferere Inselvolk unter keinen Umständen eine indirekte Hilfe und Waffenlieferung für China zulassen wird. Es ist früher oft genug vorgekommen, daß gerade von dem französischen Kolonialgebiet und der französischen Bahn nach der Sübprovinz Yunnan manch einträgliches Geschäft mit einer der chinesischen Parteien im Kampfe durchgeführt wurde. Die Japaner haben nun aber sowohl die Kreise in Indochina als auch die englischen Behörden von Hongkong besonders gewarnt.

Etwas seltsam wirken auch hier wieder die Klagerufe einiger Liberalisten über die angebliche japanische Gewaltpolitik in Südchina. Man braucht nur einmal die Geschichte der französischen und britischen Eroberungen in diesen Zonen nachzulesen, um zu wissen, wie wenig wählerisch man in den Tagen des Opiumkrieges usw. auf Seiten einiger europäischer Mächte war. Der Liberalismus hat nun wirklich keinen Grund, Vorwürfe zu erheben!

Eitel Kaper

Britische Legionäre wieder entlassen

Der Beschluß der Berliner internationalen Kommission, auf eine Volksabstimmung in den sudetendeutschen Gebieten zu verzichten, hat den Einsatz der 1200 britischen Legionäre, die sich als freiwillige Abstützungspolizei zur Verfügung gestellt hatten, überflüssig gemacht. Die bereits eingeleiteten und auf Schiffen zur Ueberfahrt nach Hamburg untergebrachten Mitglieder der Britischen Legion sind auf Anweisung des englischen Außenministeriums wieder in die Heimat entlassen worden. Sie erhalten ihren Speisegeldzuschuß für die Zeit bis zum 1. November und freie Heimfahrt. Die blaue Dienstkleidung dürfen sie behalten. Lord Halifax hat der Britischen Legion im Namen der Regierung den Dank für ihre nationale Einsatzbereitschaft zum Ausdruck gebracht. „Daily Express“ ironisiert die Beauftragung der Britischen Legion mit dem Hinweis darauf, daß die für die nunmehr abgelagerte Mission aufgewandten Geldmittel in Höhe von 20 000 Pfund ausgereicht hätten, um zwei Bombenflugzeuge oder 200 Maschinengewehre anzuschaffen.

Wir werden keine Rast kennen

Konrad Henlein über die gewaltige Aufbauarbeit im Sudetengau

Berlin, 15. Oktober.

Reichskommissar H-Gruppenführer Konrad Henlein empfing den Hauptstabschef der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“, Helmut Sündermann, zu einer längeren Unterredung über die beginnende Aufbauarbeit im Sudetengau.

Mit herzlichsten Worten gedachte Konrad Henlein gleich zu Beginn der Unterredung der mustergültigen Ordnung, die im ganzen Sudetengebiet durch das deutsche Heer in den vergangenen Tagen ausgerichtet wurde: „Alle Volksgenossen sind des Lobes voll über unsere herrlichen Truppen, die sich im Herzen der Sudetendeutschen für alle Zeiten ihren Platz erobert haben.“ Konrad Henlein sprach dann kurz von der Haltung der Deutschen in diesem Gau während der entscheidenden Monate. Er erinnerte daran, daß schon vor zehn und fünfzehn Jahren Zehntausende von Sudetendeutschen Nationalsozialisten und fanatische Anhänger des Führers gewesen sind.

Mit berechtigtem Stolz spricht Konrad Henlein von dem Beitrag, den die Sudetendeutschen durch die Zusammenfassung aller ihrer politischen Kräfte, durch die beispiellose Disziplin, durch ihre restlose Unterordnung unter die Parteiführung zum großen Befreiungswerk des Führers leisteten.

Im Sudetenland ist eine politische Front geschaffen worden, die die ganze Bevölkerung erfasst. Sie hat in den letzten Wochen und Monaten ihre große Bewährungsprobe in Ehren bestanden.

Wir werden jetzt weder Rast noch Ruhe kennen, wir werden die ganze, dem Sudetendeutstum innewohnende Kraft und Energie einsetzen, um aus unserer verelendeten Heimat so rasch wie möglich wieder das blühende Land zu schaffen, das es ehemals gewesen ist.

Die Bevölkerung unseres Gaues, die jetzt jubelnd die Befreiung von zwanzigjährigem Terror erlebt, wird erst in den nächsten Wochen voll erkennen können, wie groß der Umbruch wirklich war, und wie aus einem wirtschaftlichen und sozialen Trümmerselde ein neues, kräftiges, ewiges Leben aufblühen wird. Es ist meine feste Absicht, bei der Angleichungsarbeit ein scharfes Tempo vorzulegen. Wir Sudetendeutschen sind gewohnt, ganze Arbeit zu machen, und wir werden es auch jetzt tun.

Der nächste Schritt in Europa

Ward Price fordert Taten statt Worte

Der bekannte englische Journalist und Schriftsteller hatte die Freundschaft, uns die nachstehenden Betrachtungen zur Verfügung zu stellen.

Nachdem die große Krise vorüber ist und die Politik Chamberlains und Daladiers von einer entscheidenden Mehrheit ihrer Parlamente gebilligt wurde, ist es möglich, sich in aller Ruhe noch einmal mit den Umständen zu befassen, die Europa im vergangenen Monat innerhalb von 48 Stunden beinahe an den Rand eines fürchterlichen Krieges brachten. Als Engländer, der Gelegenheit hatte, fortlaufend die Entwicklung einer Lage zu beobachten, von der wir alle hoffen, daß sie nie wiederkehren möge, bin ich der Meinung, daß die Gründe für die Zuspitzung der Krise im wesentlichen darin zu suchen sind, daß sich im entscheidenden Augenblick bei den beteiligten Ländern eine Verschiedenartigkeit der Auffassungen im Hinblick auf die zeitliche Lösung der Krise herausstellte.

Für Deutschland war das sudetendeutsche Problem schon seit langem Anlaß zu ersten Besorgnissen. Jahre hindurch beobachtete Deutschland mit wachsender Erbitterung die ungerade Behandlung der deutschen Minderheit durch die tschechische Regierung. Führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches hatten unmissverständlich — wenn nicht öffentlich, so doch zumindest in privater Unterhaltung mit maßgebenden Ausländern — ihre Absicht kundgetan, diesen Zustand durch eine Eingliederung der Sudetendeutschen in das Reich zu ändern.

Aus diesem Grunde erklärte das deutsche Volk und seine Staatsführung in der Krise vom September 1938 nichts anderes als den natürlichen und ebenso unvermeidlichen Höhepunkt eines langwierigen Prozesses, dessen Merkmal auf deutscher Seite schon seit langem bekannt waren. So offensichtlich und unbestreitbar erschien Deutschland die Notlage des Sudetendeutstums, daß es das mangelnde Interesse anderer Länder sogar notwendigerweise als den Ausdruck eines grundrühlichen schlechten Willens gegenüber den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes auffassen mußte.

Wenn die sudetendeutsche Frage vom gesamten deutschen Volke unter diesen Gesichtspunkten betrachtet wurde, so ist es andererseits eine ebenso unbestreitbare Tatsache, daß der überwiegende Teil des britischen Volkes mit diesem Problem nicht im mindesten vertraut war. Der Träger eines Schutzes weiß gewöhnlich, wo er drückt und wenn andere demgegenüber gleichgültig bleiben, so ist das darauf zurückzuführen, daß er nicht den gleichen unbedingten Schutz trägt.

Che Lord Runciman durch die britische Regierung Anfang August nach Prag entsandt wurde, hatten neunzig Prozent der Bewohner Großbritanniens kaum jemals das Wort „Sudetendeutsche“ gehört und noch weniger kannten sie ihre Leiden und die Ursache, auf die sie zurückzuführen waren. Es liegt der britischen Öffentlichkeit nicht, sich um politische Probleme Zentraleuropas zu kümmern. Der Horizont ihrer Interessen ist weiter gefaßt. Eine ganze Reihe wichtiger Ereignisse beanspruchte während der letzten ein oder zwei Jahre die Aufmerksamkeit des britischen „Mannes auf der Straße“. Der Bürgerkrieg in Spanien, das Eindringen der Japaner in China, die ernste Lage in Palästina — dies alles waren für ihn Fragen von solcher Tragweite und Dringlichkeit, daß der Durchschnitts-Engländer keine Zeit und keine Neigung verspürte, sich mit anderen Streitfragen zu beschäftigen. Es ist vielleicht auch natürlich, daß er geringere Aufmerksamkeit einem Problem widmete, das ihm bei oberflächlicher Betrachtung als innere Angelegenheit eines Landes erschien, mit dem ihn keine unmittelbaren Beziehungen verbanden.

Trotz der aufregenden Ereignisse, die sich in der Tschechoslowakei im Mai abspielten — wenn sie auch schnell vorübergingen — habe ich das bestimmte Gefühl, daß selbst im Sommer dieses Jahres sogar unter den führenden Männern Englands nur wenige vorhanden waren, die mehr als oberflächliche Vorstellungen darüber hatten, um was es bei dem sudetendeutschen Problem überhaupt ging.

Die „Daily Mail“ hatte zwar seit langem schon die künstliche Struktur der Tschechoslowakei verurteilt und die Aufmerksamkeit der britischen Öffentlichkeit auf die Forderungen der verschiedenen nationalen Minderheiten zu lenken versucht, aber

Konrad Henlein wies darauf hin, daß im alten Oesterreich-Ungarn $\frac{3}{4}$ der gesamten industriellen Wirtschaft der Monarchie im Sudetengebiet konzentriert waren und daß es der Wille des Nationalsozialismus ist, diese alte Blüte nicht nur zu neuem Leben zu erwecken, sondern darüber hinaus diesen Gau zu einem der kräftigsten Glieder des Reiches zu machen.

Vorerst sei freilich, so betonte Henlein, ein fürchtbares Erbe der tschechischen Herrschaft zu liquidieren. Die ersten Maßnahmen der Partei müßten daher der Bekämpfung der größten Not dienen. Der Reichskommissar legt aber besonderen Wert darauf, festzustellen, daß die Not in kürzester Frist überwunden sein werde, weil das Sudetenland entschlossen ist, auch von sich aus alles beizutragen, um ein eigenes, kräftiges Leben zu entwickeln.

Konrad Henlein ist überzeugt, daß die sudetendeutsche Industrie einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird. Er weist auf die außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich jetzt für die Ausnutzung der großen Heilquellen und anderer

Ein Ratschlag: bei Sicht und Rheuma

regelmäßig  Trinken!

Bodenschätze des Gaues eröffnen. Auch die verkehrsmäßige Erschließung, nicht zuletzt durch die Reichsautobahnen, die von Reichenberg über Eger nach Münchhausen und von Reichenberg zur Autobahn Berlin-Breslau führen werden, soll wichtige Beiträge für die Zukunft des Sudetengaus liefern. Mit einem zuverlässigen Ausblick auf die Zukunft beschloß Konrad Henlein die Unterredung: „Ich glaube“, so erklärte er mit Nachdruck, „daß wir uns in ganz kurzer Zeit als ein Gau zeigen werden, dem nicht mehr geholfen werden muß, sondern der zur Kraft und Stärke, zur Blüte und Größe der deutschen Nation von sich aus einen würdigen Beitrag liefert. In der unermüdbaren Arbeit für diese Zukunft hoffen wir, unserm Führer einen bescheidenen Dank abtrotzen zu können für seine Tat, die uns die Freiheit brachte.“

Die gespannten britisch-deutschen Beziehungen, die Ende des Monats zu vergehen waren, sind eher auf diesen Umstand zurückzuführen, als auf irgendwelche grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen unseren beiden Völkern.

Ein entscheidender Fehler hatte inzwischen aber schon die tschechische Regierung gemacht, als es sich darum handelte, rechtzeitig die notwendigen Zugeständnisse zu machen. Hätte Herr Beneš die sudetendeutschen Forderungen sofort nach der Karlsbader Rede Henleins im Frühjahr erfüllt und in vollem Umfang erfüllt, so wäre die ganze Krise durch Verhandlungen entlastet unter der Androhung von militärischen Mitteln überwunden worden. Die Tschechen hätten außerdem einiges nicht in Kauf zu nehmen brauchen, was sie nachher auf ihrem Verlustkonto buchen mußten.

Gerade was den Faktor „Zeit“ anbelangt, der in den letzten Wochen eine entscheidende Rolle spielte, so müssen einige nützliche Lehren und Schlussfolgerungen für die Zukunft beachtet werden.

Aus dem Dunkel der letzten Septemberwoche hat sich die Morgenröte einer neuen Hoffnung gelöst, die uns mit neuer Zuversicht erfüllen kann. Der zwischen Adolf Hitler und Mr. Chamberlain beim Abschluß ihrer Verhandlungen in München unterzeichnete Accord umreißt die Grundzüge, auf der für die Zukunft eine bessere Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zustandekommen kann. Auch hier ist aber — um ein altes englisches Sprichwort zu gebrauchen — die Zeit die Hauptfrage des Vertrages. Wenn die von den beiden Staatsmännern unterzeichnete freundschaftliche Erklärung nicht bald durch Taten unterstrichen werden kann, dann die durch sie geschaffene günstige Atmosphäre wieder verloren gehen.

Schon vor mehr als zwei Jahren reagierte Mussolini in einem Gespräch mit mir ein Gentlemen Agreement zwischen Italien und Großbritannien an. Dieses Agreement kam tatsächlich zustande, aber die Schwierigkeiten des spanischen Bürgerkrieges verhinderten die beabsichtigten guten Auswirkungen auf die englisch-italienischen Beziehungen. Es wurde ein toter Buchstabe, der nur in dem günstigeren Klima Münchens wieder neues Leben erhielt.

Auf Grund meiner Beobachtungen im Unterhaus während der Aussprache über die Politik Chamberlains während der Krise und auf Grund der Kenntnisse, die ein britischer Journalist hinsichtlich der Gefühle seines Volkes besitzt, habe ich die

Rundschau vom Tage

Ueberzeugung gewonnen, daß die Wirksamkeit von Reden, Erklärungen und Versicherungen, die zwischen Deutschland und England ausgetauscht werden, nun erschöpft ist. Nicht Worte, sondern Taten sind in Zukunft erforderlich, wenn die beiden stammesverwandten Nationen von nun an Seite an Seite in Frieden und selbstverständlichem Vertrauen leben wollen.

Es ist zwischen dem Führer und dem Premierminister vereinbart worden, daß, wenn irgend eine Frage, die die englisch-deutschen Beziehungen berührt, aufgeworfen werden sollte, wiederum die Methode der persönlichen Kühlnahme angewandt werden soll, um sie zu regeln. Die britische öffentliche Meinung nicht zuletzt hofft ernsthaft, daß dieser beiderseitige Entschluß in kurzer Zeit positive und konstruktive Ergebnisse herbeiführt.

Wenn das englische und das deutsche Volk, wie es in der Münchener Vereinbarung festgelegt worden ist, niemals mehr in einem Kriege gegeneinander kämpfen wollen, so ist auch das kann ein Ergebnis von ... Rüstungen überflüssig. Es würde für beide Völker nützlich sein, in dem Maße, in dem es ihre nationale Sicherheit erlaubt, den ungeheuren Einfluß an Material und menschlicher Arbeit einzudämmen, der heute noch zur Erzeugung unproduktiver Kriegshandwerkzeuge aufgewandt werden muß.

Auch derartige Maßnahmen müßten möglichst rasch ergriffen werden. Die Tatsache, daß Europa beinahe am Rande eines allgemeinen Krieges stand, wird eine verstärkte Aufrüstung zur Folge haben, wenn nicht eine Vereinbarung über ihre Begrenzung erreicht werden kann. Die Vorbereitung auf den Krieg ruft eine stets wachsende Anstrengung hervor. Sie stellt an die Hilfsquellen jeder Nation so große Anforderungen, daß die Verfolgung, die kostspielige Aufrüstung auch zum Einfluß zu bringen, nahezu unwiderstehlich werden kann.

Mehr denn je zuvor stehen die Länder Westeuropas also am Scheidewege. Der eine Weg führt zu gegenseitiger Verständigung und einer Beschränkung der gigantischen Zerstörungskräfte, unter deren Schatten wir leben. Der andere Weg führt unweigerlich zu einem furchtbaren Kriege, der mehr noch als der Weltkrieg zum Ruin aller führen müßte.

Wenn es jemals Zeit war, die größte Anstrengung zu unternehmen, um die Völker auf den rechten Weg zu führen, ist jetzt der Zeitpunkt dazu gekommen.



General Ritter von Epp 70 Jahre alt
Der Reichsstatthalter von Bayern begeht am 16. Oktober seinen 70. Geburtstag.
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex & Co.)

15 Milliarden Francs Mobilisations-Kosten

Frankreichs „Krisen-Ausgaben“ - Starke Belastung des Staatshaushaltes

(A.) Paris, 15. Oktober.

Die internationalen Spannungen brachten für Frankreich — auch infolge der alarmierenden jüdischen Hecke — ungewöhnlich hohe Ausgaben mit sich, die mit 15 Milliarden Francs wohl kaum zu hoch gegriffen sein dürften. Die endgültigen Ziffern können naturgemäß erst festgestellt werden, wenn die noch nicht bezahlten Requisitionsgelder anlässlich der Vormobilisierung verrechnet sind. Während des ganzen Monats September gab das Schatzamt 12,5 Milliarden Francs aus, während die Schätzungen auf etwa 4,5 Milliarden Francs gelaufen waren.

Der Bericht der Bank von Frankreich steht im Zeichen der außerordentlichen Ausgaben. In der Woche vom 22. zum 29. September erfuhr die Vorstufe an den Staat eine Zunahme von 5,5 Milliarden Francs, so daß der noch verfügbare Betrag auf 1,95 Milliarden Francs sank. Hieraus ergibt sich, daß die außerordentlichen vorläufigen Vorstöße der Notenbank an das Schatzamt den Betrag von 52 Milliarden Francs bereits überschritten haben, den früher durch Geleg. an sich vorgeschriebenen Höchstbetrag. Dagegen teilte jedoch bereits vor kurzem mit, daß die Spanne von 52 Milliarden Francs in Anbetracht der ungewöhnlichen Verhältnisse in ausreichendem Maße erhöht worden sei. Man glaubt, so führt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in diesem Zusammenhang aus, daß die Bank von Frankreich einen weiteren Kredit von 10 Milliarden Francs an den Staat zu beantragen hat. Zur Zeit scheint kein anderes Mittel vorhanden zu sein, so führt das Blatt fort, um dem Staat zu helfen, als eine neue Inflation durchzuführen, zumal schon vor der Ausgabenerhöhung durch die Verteidigungskosten der finanzielle Zustand des Landes nicht günstig war.

Der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 1938 belief sich bereits auf etwa 12 Milliarden Francs, wobei die Einnahmen auf rund 40 Milliarden Francs, die Ausgaben auf 52 Milliarden Francs geschätzt wurden.

Die internationalen Ereignisse haben auf der einen Seite die Ausgaben in ganz außerordentlich hohem Maße gesteigert und gleichzeitig auf der anderen Seite die Einnahmen stark verringert. Nun bleibt natürlich die Möglichkeit vorhanden, daß ein Teil der den Banken und Sparkassen entnommenen Mittel nicht hierhin zurückkehrt, sondern daß sie zu Neuanschaffungen verwandt werden, so daß die wirtschaftliche Konjunktur eine Belebung erfährt. Werden jedoch die Deposten bei den Banken und Sparkassen nicht wieder entsprechend aufgefüllt, so entsteht für das Schatzamt wieder ein empfindlicher Mangel an verfügbaren Mitteln.

Belgien und die deutsche Westbefestigung

Auf verschiedene Anfragen der Kammerkommission für ausländische Angelegenheiten äußerte sich der belgische Ministerpräsident Spaak über die Stellung Belgiens zu den deutschen Befestigungen in der Umgebung von Eupen. Spaak sagte, er vertrete den Standpunkt, daß, je mehr die Nachbarn Belgiens Verteidigungsmaßnahmen treffen, um so größer die Aussicht sei, daß Belgien außerhalb eines militärischen Konflikts bleiben werde. Was die Zulassung von Flüchtlingen aus Deutschland in Belgien betreffe, so müsse die belgische Regierung mit größter Umsicht handeln, um zu verhindern, daß eine antisemitische Bewegung entstehe!

Geht peinlich für Herrn Lloyd George . . .

Die Einwohner Zypern erinnern ihn an seine Versprechen

Athen, 15. Oktober.

Zu der in der ausländischen Öffentlichkeit aufgetauchten Behauptung, bei den Unabhängigkeitskämpfen Zyperns handele es sich keinesfalls um auf der Insel Heimatberechtigten, wird aus Kreisen des „Bundes in Griechenland anässiger Zyprioten“ folgendes erklärt:

„Die Einwohner der Insel Zypern können wegen eines fremden englischen Gesetzes keinerlei Proteste oder Gesuche auf

Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes an die englische Regierung weiterleiten, da ein solches Vorgehen als Landesverrat angesehen (1) und dementsprechend bestraft werden würde. Deshalb müßten diese Schritte von den im Auslande vorhandenen Zyprioten und zypriotischen Vereinigungen, die sich in Griechenland hauptsächlich aus Anlaß der Erhebung gegen England im Jahre 1931 als Verbannte befinden, unternommen werden.“

Die in Griechenland wohnenden Zyprioten haben in ihren Spitzenverbänden ein Abkommen zu einem Zusammenschluß zwecks Erreichung der Selbstbestimmung für ihre Heimat getroffen. Es handelt sich um folgende Verbände:

Zypriotische Brüderschaft, Zypriotische Jugend, Organisation der in Griechenland anässiger Zyprioten, Politische Organisation der Zyprioten und Zypriotische Arbeiterorganisation.

London, 15. Oktober.

Obwohl in politischen Kreisen Londons das Gesprächsthema „Zypern“ im großen und ganzen vermieden wird, scheint man doch den nun in London verkatert spürbaren Bemühungen z. B. der „Zypriotischen Brüderschaft“ besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wie verlautet, beabsichtigt das Foreign Office, zunächst nicht auf das dem englischen Gesandten in Athen überreichte Memorandum der Auslands-Zyprioten einzugehen. Möglicherweise erfolgt aber Vorlage der Denkschrift bei Premierminister Chamberlain. Nach hiesigen Informationen soll nämlich der jetzige Regierungschef in der Denkschrift in aller Form gebeten werden, eines jener Versprechen zu erfüllen, welche Lloyd George zur Zeit seiner Ministerpräsidentenschaft in den Jahren des Kriegsendes und der ersten Nachkriegszeit gab, ohne daß diese Zusagen je erfüllt wurden.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, es sei in London wohl bekannt, daß die 1925 erfolgte Erklärung Zyperns zur Kronkolonie Englands von seiten der seit Tausenden von Jahren auf ihrer Insel alteingesessenen Zyprioten als Demütigung empfunden wurde, als sie damit „mit Eingeborenen afrikanischer Bestimmung praktisch auf eine Stufe gestellt“ seien.

Jubelfeier im Wiener Burgtheater

Zur 50-Jahr-Feier des Neuen Hauses des Wiener Burgtheaters wurde die Reinszenierung des „Don Carlos“ als Festvorstellung gegeben. Die Aufführung gestaltete sich zu einem Festabend des Burgtheaters und seiner überlieferten Schauspielkunst, die im Gesamtbereich der großen deutschen Schauspielkunst ihren bleibenden Rang einnimmt.

Der Festakt des feierlichen Abends wurde mit Beethovens Vorspiel „Die Weihe des Hauses“ eingeleitet, derselben Ouvertüre, die auch vor fünfzig Jahren vor Beginn der Eröffnungsvorstellung im Neuen Haus des Burgtheaters erklang. Mit Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Globocnik wohnten zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht der Vorstellung bei.

125-Jahr-Feier am Völkerschlachtdenkmal

Die Reichsmessestadt wird die 125-Jahr-Feier der Völkerschlacht von Leipzig besonders feierlich begehen. SA-Obergruppenführer Schepmann eröffnet mit der jüdischen SA in einer Gedächtnisfeier am 15. Oktober die Reihe der feierlichen Großveranstaltungen. Im Mittelpunkt der übrigen Veranstaltungen, an denen sich auch die Wehrmacht beteiligt, stehen der Marathonlauf „Rund um das Schlachtfeld“, die Eröffnung der Festspielwoche im Schauspielhaus mit „Robert Guisard“ von Heinrich von Kleist und die Eröffnung bedeutender Ausstellungen. Den Abschluß bildet, am Entscheidungstag der Völkerschlacht (1810), eine große Gedächtnisfeier von Partei und Wehrmacht am Völkerschlachtdenkmal, wo auch die Grenzlandstaffel Breslau-Leipzig eintrifft. Am Abend wird dann das Schauspiel „1813“ von Cremers uraufgeführt.

Lodix-Glanz verleiht Eleganz;
schont Deine Schuh . . . ist billig dazu!

Lodix zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Schweres Explosionsunglück durch Leuchtgas

Mehrere schwere Gasexplosionen, die durch den verhängnisvollen Druck auf einen Klingelknopf ausgelöst wurden, richteten in einem Neubaublock der Stadt Düsseldorf verheerenden Schaden an. Viele Wohnungen wurden zerstört und mehrere Frauen verletzt.

Der Neubaublock bot nach dem Unglück ein Bild der Verwüstung. Türen, Treppen und Möbel waren vollkommen zertrümmert und zersplittert. Kein einziges Fenster war ganz geblieben. Mehrere Wände hatte die Wucht der Explosionsstöße eingedrückt und weggeschleudert. Selbst die schweren Brüstungen der Balkone lagen zertrümmert im Hof. Die Gewalt war derart stark, daß selbst alle Fenster und großen Schaufenster auf der gegenüberliegenden Straßenseite und die Fenster der Nachbarwohnungen in Trümmer gingen. Die Katastrophe wurde in dem Augenblick hervorgerufen, als eine Frau auf den Klingelknopf einer Neubauwohnung drückte. Man nimmt an, daß sich in der Wohnung ein explosionsfähiges Leuchtgas-Luftgemisch angesammelt hatte, das durch den Funkenschlag der elektrischen Klingel entzündet wurde.

Jüdischer Gauner vor der Abfahrt festgenommen

Ein jüdischer Gauner, der beträchtliche Schulden bei verschiedenen deutschen Firmen hatte, konnte kurz vor der Abfahrt auf einem Auslandsdampfer in Hamburg von der Kriminalpolizei festgenommen und nach Berlin abgeführt werden, wo er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hat. Die rechtzeitige Verhaftung des Betrügers, des 51 Jahre alten Juden Heinrich Rath, der in Berlin-Charlottenburg ein Strumpfwarengeschäft unterhielt, ist nur einem Zufall zu verdanken.

Ein Vertreter einer Chemiefabrik, bei der der Jude große Warenbestände auf Kredit gekauft hatte, kam in diesen Tagen nach Berlin, um die Augenstände seiner Firma einzulassen. Als er bei dem Juden vorprechen wollte, mußte er feststellen, daß das Nest bereits leer war. Die sofort verständigte Kriminalpolizei stellte fest, daß der Bursche am Tage zuvor nach Hamburg abgereist war, wohin er sich seine ganze Wohnungseinrichtung hatte schaffen lassen. In Hamburg wurde er von der Polizei gefaßt, als er gerade einen Dampfer betreten wollte, der ihn außer Landes bringen sollte.

Auto rast gegen Lastkraftwagen

In der Nähe von Berlin, kurz vor Jossen, ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunfall, das drei Tote forderte. Als sich ein Privatwagen in schneller Fahrt einem entgegenkommenden Lastkraftwagen auf der Berliner Straße näherte, geriet der Lastkraftwagen infolge der Schläfrigkeit ins Rutschen. Der Privatwagen konnte nicht mehr ausweichen und fuhr in voller Fahrt auf das Lastauto auf. Die Insassen des Personewagens, der beim Anprall vollkommen zertrümmert wurde, wurden so schwer verletzt, daß jede Hilfe zu spät kam. Der Fahrer des Lastkraftwagens blieb wie durch ein Wunder vollkommen unverletzt.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Wejer-Gms, G. m. b. H., Zweigbetrieb Emden, / Verlagsleiter Hans Paes Emden.

Hauptredaktion: Henlo Kollerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch für die Bilder) für Innenpolitik und Besorgung: Henlo Kollerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kauer; für Bau und Verkehr, Sport, Jodel, Norden-Krümmböden, Kunst und Harlingenland: Dr. Emil Richter; für Emden: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlyn; in Aurich: Fritz Brodhoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden.

D. A. September 1938: Gesamt Auflage 26 631.

davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingenland 16 610

Leer-Neiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachzahlungen für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingenland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland 5 für die Gesamt Ausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamt Ausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 30 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 8 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingenland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 5 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 5 Pfennig.

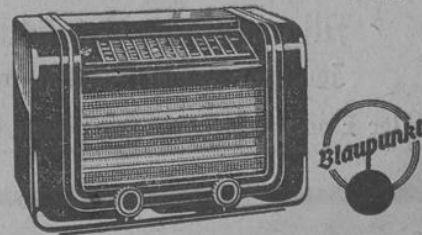
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Lehnanzeigen 8 Pfennig

3 TW 38



... Veraltet wie die motorisierte Kutsche ist vielleicht Ihr Radio auch? Kein Wunder, daß Sie so schwer den gewünschten Sender finden. Sie brauchen den neuen BLAUPUNKT-Super 5 W 68, der Ihnen spielend leicht aus nah und fern die Sender bringt. Das formschöne 5 Röhren-Wechselstrom-Gerät mit 6 Kreisen kostet mit Röhren RM 204.70.

Was die Welt funkelt - hör mit
BLAUPUNKT



Mach' mit!

Das wird sich keine Dame zweimal sagen lassen — wenn sie erst einmal unsere vielen entzückenden **KLEIDER** bewundert — und gesehen hat, für wie wenig Geld man mit uns doch die neueste Mode mitmachen kann:

Jugendliche Kleider
vorwiegend sportlich gehalten
12.75 14.50 17.50 19.75

Eleg. Nachmittagskleider
in modischen Stoffen
23.50 27.50 32.00 38.50

Besonders schöne
Tanz- und Abendkleider
18.75 22.50 29.50 36.00

Frauenkleider
besonders große Weiten
27.50 32.00 38.50 45.00

CARL Kracht
Emden Ruf 2533

Kräuterlexikon
gegen **Kropf** Basedow
Unschädlich
Berlangen Sie kostenlos Broschüre 194
Friedr. Dastreiter, Krailing
bei München

3 MARK
monatlich
12 Raten
Anzahlg. 10-
Anerkannf
gut-billig
Katalog frei
Jans W. Müller
Ohligs 329

Geldmarkt

Kredite

ab 3000 RM. bis 50000 RM.
ohne jede Wartezeit, zu be-
stimmter Auszahlungstermi-
nen, mit 100%iger Auszah-
lung, mit Beleihungsmög-
lichkeiten bis zu ebenfalls
100%, in Form von log
Zwischentrediten, zu günsti-
gen Bedingungen und Vor-
auszahlungen aufgrund eines
Bausparvertrages mit der
D.B.W.-Rhein. Näheres
kostenlos und unverbindlich.
Goetz, Bremen, Sternstr. 13.



Ihm wurde sein ganzes Monatsgehalt gestohlen!

Als er eine Rechnung bezahlen wollte, entdeckte er seinen Verlust. — In Zukunft wird er sich wohl hüten, sein ganzes Geld in der Tasche zu tragen! Ihr Geld ist keinen Gefahren ausgesetzt und Sie können doch jederzeit darüber verfügen — wenn Sie ein Bankkonto haben! Sie brauchen keine größeren Barbeträge bei sich zu tragen. Und wenn Sie etwas bezahlen wollen, stellen Sie einfach einen Scheck aus.

EINIGE VORTEILE DES BANKKONTOS:

1. Ihr Geld ist in sicherer Verwahrung
2. Ihr Geld ist stets zu Ihrer Verfügung
3. Ihr Geld bringt durch Zinsen Gewinn
4. Sie haben ein eigenes Scheckbuch
5. Die Bank erledigt Ihre Zahlungsaufträge
6. Die Bank berät Sie in allen Geldangelegenheiten
7. Die Bank gibt Ihrem gesunden Unternehmen Kredit

Ein Bankkonto lohnt sich auch für Sie!

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier

DIE BANK IST DEIN FREUND

Ostfrieslands Tee ist weit berühmt!

Man versteht es hier, Tee zu mischen. Typisch für diese Tradition ist der gute **Ommbehrends Tee**

denn er wird seit über 50 Jahren nach altem Herkommen und in gleicher Qualität zusammengestellt. Jede Hausfrau, die den echt ostfriesischen **Ommbehrends Tee** wählt, hat Teil an dieser alten Facherfahrung.

Motorenfabrik Darmstadt A. G.
Schiffs- und stationäre Motoren

Generalvertretung:
Kapitän Hermann Frese
Emden Nautisch-Technisches Büro Fernruf 2669

Stellenvermittlungen

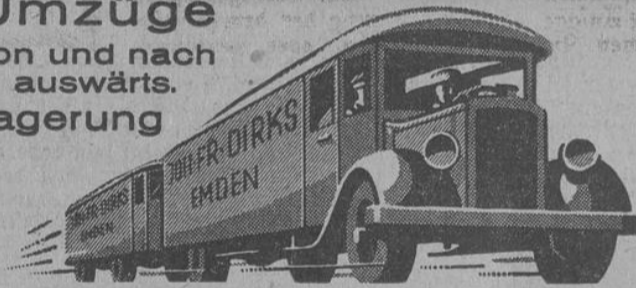
Verkaufsanzeigen und Kaufgesuche, Anzeigen von Pachtungen, Versteigerungen, alle landwirtschaftl. Gelegenheitsanzeigen und

Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz Ostfriesland verbreitete

Ostfriesische Tageszeitung

Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

National-Krupp-Registrier-Kassen

schon von RM. 275.— an.
Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen
Bezirksvertretung:
Johannes Martin, Emden
Celosstraße 30, Ruf 3417.

Radio-

Geräte bei mir vom neuen DKE zu RM. 35.— bis zum teuersten und modernsten Groß-Super. Ständig große Auswahl in allen führenden Marken. Schnelle und prompte Bedienung. Günstige Teilzahlungen. Lassen Sie sich kostenlos und ohne jeden Kaufzwang in Ihrem Heim eine Anlage vorführen.

Rufen Sie noch heute Fernsprecher 2238 an.

Radio-Oltmanns
Emden
Große Straße 28/29 Emsmauerstraße 17

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam) melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt!

Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Nur echt mit Schutzmarke „Lachende Kuh“

Vertreter
bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines Melkettes gesucht.
Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)

Leibwonnensalze
neu u. gebr., günst. Zahlungsbedgn
Heinr. Brennecke Nachf., Wäscherei-
maschinenfabrik, Hannover

Wir bitten noch-
mals um recht

**Deutlich
geldriebene
Anzeigen**

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß.

Der Kauf bei Cassens lohnt
fluch wenn man ganz wo anders wohnt
Damen-Mäntel

finden Sie bei mir in großer Auswahl
Die Preise sind: 59.- 49.- 32.- 26.50 17.95
Kinder-Mäntel in allen Größen und Preislagen

Damen-Trikot-Kleider
warm gefüttert..... 5.50 4.95

Kinder-Triko-Kleider
Größe 45 1.95
in allen Größen vorrätig

Herren-Mäntel und Anzüge
H. Cassens, Emden
Kleine Brückstraße 26.

Bekanntgabe

Die Malaria-Untersuchungsstation
Emden ist von der Wilhelmstraße 54 in
das Gebäude der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Zwischen beiden Bleichen, verlegt worden.
Der Eingang befindet sich neben der Badeanstalt

Uralte Sinnbilder und Heilszeichen

Ein Stück Volkskunde und volkstümlicher Kunst in Ostfriesland

Im größten Teile Ostfrieslands gehört es zum alten bäuerlichen Brauchtum, die Giebelzieren des Bauernhauses mit einem Zeichen als Giebelzierde zu schmücken. Wir finden solche in den verschiedensten Formen aus Holz oder Eisen, vom einfachen, senkrechten Stab bis zur schönsten durchbrochenen Arbeit. Während in der gesamten ostfriesischen Marsch und auch im ganzen Reiderlande mit ganz seltenen Ausnahmen nur schmiedeeiserne Giebelzierden vorkommen, herrschen auf der Geest und in den Meedenbezirken durchaus die hölzernen vor. Das hängt mit dem verschiedenen Bau des Daches zusammen; denn in der Marsch und im ganzen Reiderlande gibt es nur Pfannendächer, während auf der Geest das Strohdach noch weit verbreitet ist und in vielen Dörfern völlig vorherrscht.

Zum Strohdach oder Reithdach gehört aber das Giebelzeichen aus Holz, und da das Strohdach älter ist als das Pfannendach, muß auch das hölzerne Giebelzeichen die ältere Ueberlieferung enthalten. Das lehrt auch schon ein einfacher Vergleich seiner höchst merkwürdigen und vielfach unerklärlichen Formen mit den eisernen meist einfachen Spiken, Windfahnen, springenden Pferden usw. Unter beiden Arten finden sich jedoch häufig recht hübsche Leistungen alter dörflicher Handwerkskunst der Schmiede und Zimmerleute. Da heute an jedem Neubau ein wenig für Schmuck aufgewandt werden soll, bietet sich hier den genannten Handwerkern die Möglichkeit, uraltes Brauchtum zu erhalten und unter Wahrung überlieferter Formen etwas Gutes zu schaffen.

Wo die Giebelzierden verschwunden sind oder bisher überhaupt nicht vorhanden waren, sollte man solche etwa bei Gelegenheit eines Umbaus, einer Dachreparatur oder eines besonderen häuslichen Ereignisses (Uebernahme des Hofes, Hochzeit, Jubiläum, Erntedankfest usw.) doch aufstellen, denn in ihnen lebt nicht nur eine sehr sinnvolle Ueberlieferung aus dem Gedankenut unserer Vorfahren, sondern sie tragen auch wesentlich zur Verschönerung des Dorfbildes bei. So könnte man sich z. B. das in seiner Gesamtwirkung so wundervoll geschlossene Dorfbild von Riepe und Ochtelbur oder Holtland gar nicht ohne die hier ganz besonders schönen und gepflegten hölzernen Giebelzierden denken.

Am Strohdach des älteren ostfriesischen Geestbauernhauses gehen die Giebelwände bekanntlich nicht bis zum Dachfirst durch, sondern nur bis zu halber oder dreiviertel Höhe. Dafür ist das Dach über das Giebeldreieck mehr oder weniger tief heruntergezogen und bildet hier den sogenannten „Samm“ (hochdeutsch: Walm). An der Spitze des dreieckigen Sammdaches befindet sich ein kleiner, dreieckiger Bretterverschluß, das „Samm Brett“ oder „Klepple“, auf dem nun das hölzerne Giebelzeichen frei steht. Es ist, wie das Klepple und die Windfedern, meist grün oestrichen.

Dorf- oder bezirksweise herrschen dabei meist ganz bestimmte Formen vor. Warum gerade diese Formen gewählt werden, kann keiner mehr sagen. Vielfach fertigen die Dorfschmiedeleute sie immer wieder nach alten, von ihren Lehrmeistern überlieferten Mustern an. Am schönsten finden wir sie wohl im Meedengebiet von Riepe bis Westerende und am Großen Meer. Ferner in den Fehnen, in Holtland und Uplengen, einfacher im Brokmerlande, in der Umgegend von Aurich und besonders einfach auf der östlichen Geest und im Oberledingerlande.

Fragt man nach Zweck und Bedeutung der Giebelzeichen, bekommt man meistens zur Antwort: „Das muß so sein, das ist immer so gewesen; das ist ein alter Zierat; das sieht so besser aus.“ Daraus geht hervor, daß die Bevölkerung in ihrem jähren Festhalten am Altüberlieferten zwar immer noch diesen Brauch übt, aber seine alte Bedeutung längst nicht mehr kennt.

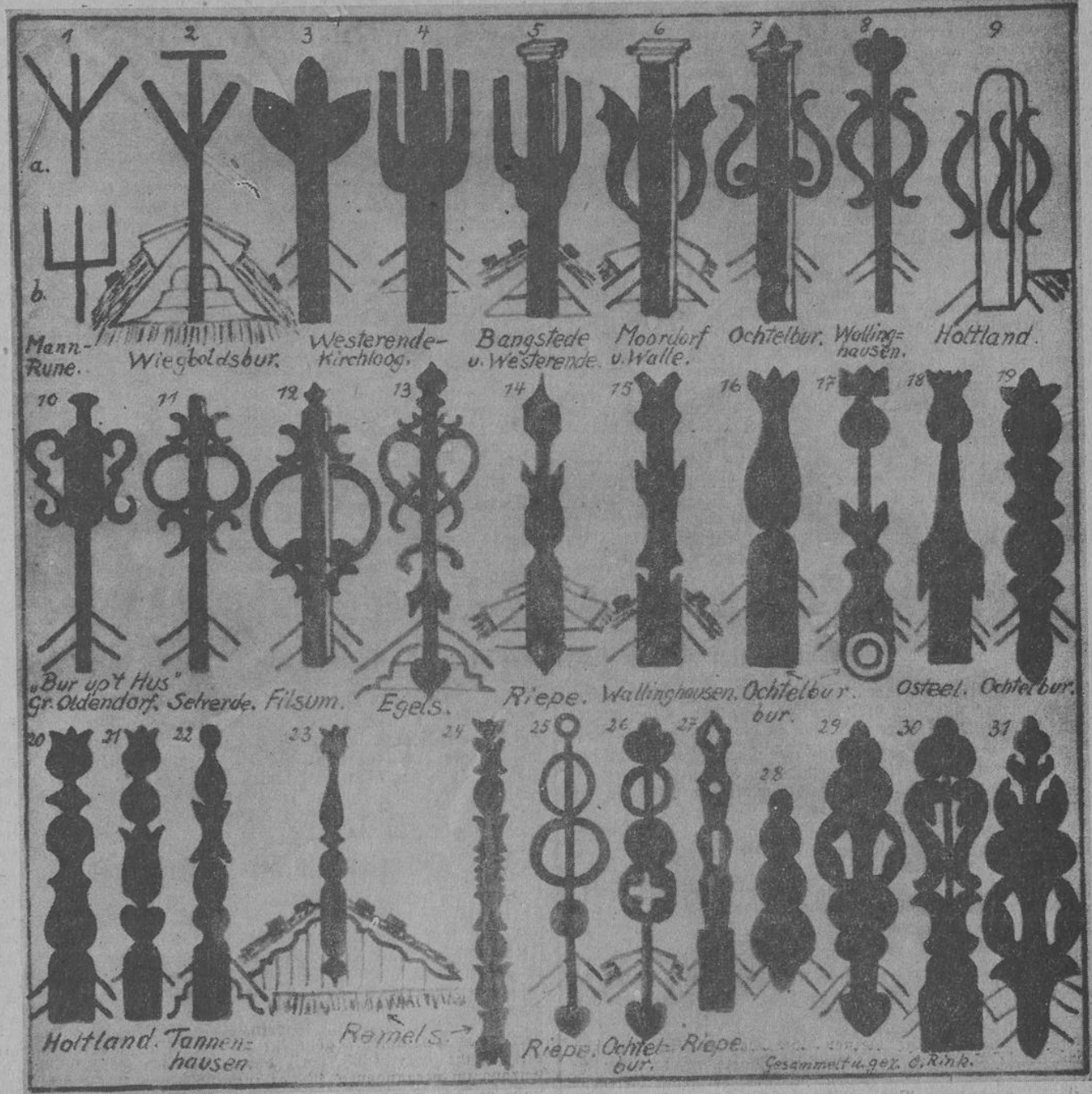
Als Bezeichnung für die hölzernen Giebelzierden der Geest hört man die Namen „Maljann“ oder seltener „Bur up't Hus“. Und tatsächlich kann man in manchen Formen eine Art stilisierter menschlicher Figur erkennen, wie in einigen der mannigfaltigen Rieper Giebelzeichen. Vor dreißig Jahren hörte ich auch gelegentlich im Reiderlande, wie alte Leute folgenden alten Volksreim — früher soll es auch ein Volkstanz gewesen sein — mit dem „Maljann“ in Verbindung brachte: „Jannmann (oder „Maljann“) satt up Schösteen und flidde siene Scho.“

Do kwam 'n wader Meisje an und keef so nüber to Oh, Jannmann, wullst du freen, so free du to mi, Ik hebb 'n blanke Daler, de gew ik dann för di.“

Nun ist uns bekannt, daß schon in früheren Zeiten die Giebelzier als Symbol der Hausbesetzung aufgefaßt worden ist. So steckten z. B. selbst Wandervögel, die in Zelten hausen, primitive Schutzzeichen auf die Spitze des Zeltdaches, um damit Segen zu erlangen oder bösen Zauber zu bannen. Im benachbarten Niederfachjen finden wir die



1. Holtland (Kreis Vee), ostfriesisches Bauernhaus mit Giebelzier (Maljann in Tulpenform) und dreieckigen Sammbrett.



Hölzerne Giebelzierden von der ostfriesischen Geest

Beispiele aus den verschiedensten Dörfern, die eine kleine Auswahl aus dem überaus reichen Formenschatz bieten und zeigen, wie die Volksphantasie immer neue Abwandlungen ursprünglich einfacher Formen gefunden hat. Trotz der Vielgestaltigkeit bleiben immer noch gewisse Grundformen erhalten oder sind wenigstens noch zu erkennen. Alle sind stilisiert, denn sie bestehen aus unmetrisch gestellten geometrischen Figuren. So entsprechen sie durchaus dem Jahrtausende alten Geist altgermanischer Volkstum, die keine naturalistischen Darstellungen kannte. Die Reihenfolge gibt zugleich einen Reiz einer Entwicklungsreihe und Deutung: 13 zeigt die Entwicklung von der einfachen germanischen Mann-Rune (Buche) bis zur barocken Zierform 13, 15-24 zeigt die Entwicklung der aus einem Brett ausgelegten Art, die meist in einer „Tulpe“ endigt. Aber auch hier sind immer noch die beiden schräg gestellten Arme zu erkennen (am Stamm und in der „Tulpe“). 25-31 zeigt die Entwicklung jener Art, die als stilisierte menschliche Figur gedeutet werden könnte. (Man denke an kindliche Zeichnungen oder den Schneemann!) Die Verwandtschaft mit den Formen 7-13 ist unverkennbar. 29-31 sind barocke Zierformen. Das stilisierte Herz kommt ... 23, 25, 26 u. 28. Zeichnung Otto Rink. (D.R.)

bekanntesten beiden Pferdeköpfe als Ausläufer der gekreuzten Windfedern auf dem First. (In Ostfriesland entdeckte ich sie nur ausnahmsweise einmal an einem neueren Hause in Filsum.) Das Pferd war aber bekanntlich das heilige Tier Wodans, dem es ja auch geopfert wurde, worauf dann der Pferdeschädel an die heilige Eiche oder über das Scheunentor genagelt wurde.

Im Alten Lande an der Elbe herrscht der Schwan in wundervoll stilisierten Formen als Giebelzierde. Ihm sind fast regelmäßig Stern und Radkreuz, aber auch Herz, Tulpen und Ranten als geheimnisvolle Symbole beigegeben. Der Schwan war aber das Symbol des Kriegsgottes Ziu oder Tyr, und als Geleitvogel des Sonnengottes kommt er vor in der Ueberlieferung des Schwanengott-Sagentreises vom Niederrhein — Flandern. Von dort, wo der Schwan auch noch als Giebelzierde vorkommt, haben ihn die frühmittelalterlichen Kolonisatoren des Alten Landes mitgebracht.

Es ist kein Zweifel, daß auch unser „Maljann“ ein noch aus altgermanischer Zeit stammendes Schutz- und Heilszeichen ist, dessen wahren Sinn wir heute infolge von Abwandlung und Verzerrung der Formen nicht mehr (oder noch nicht wieder!) erkennen können. Der Hinweis auf eine Art menschlicher Figur ist mitunter unverkennbar. In Bangstede, Westerende, Wiegebaldsbur, Moordorf, Walle und Wallinghausen fand ich einfache Formen, die durchaus an eine aufs einfachste stilisierte Figur mit hoch erhobenen Armen (Gebetsstellung!) erinnern. (Siehe Tafel!) Diese Form entspricht aber wieder der geheimnisvollen und vielumtrittenen Mann-Rune der germanischen Buchstabenreihe. Viele Giebelzeichen endigen in einer „Tulpe“, die vielleicht nichts weiter ist als eine jüngere Abwandlung der längst nicht mehr verstandenen Mann-Rune, da sie fast stets oben drei Zipfel hat. Sogar viele der schönen blumenartigen Formen (Riepe!) lassen sich vielleicht dadurch erklären, daß beim Ausfügen der Bretter die erhobenen, freistehenden Arme leicht abbrechen, und man sie deshalb in einer Rundung oben wieder mit dem Mittelteil verband. Die vielen geschwungenen Linien haben etwas vom Barockstil an sich und sind vielleicht erst unter dessen Einfluß im 18. Jahrhundert entstanden. Das gleiche gilt von den geschwungenen Linien und Windungen an eisernen Giebelzierden, besonders der Marsch.

Häufig endet das Giebelzeichen unten (selten oben) in einem Herz. Das Herz ist aber ein uraltes nordisches Symbol der Mütterlichkeit, insbesondere der Mutter Erde, aus der alles Leben entspringt.

In dem Namen „Maljann“ deutet sich möglicherweise eine jüngere Verächtlichmachung des uralten Heilsymbols an, wie

die ja nach der Einführung des Christentums vielfach stattfand. Ähnlich heißt in der Elbmarsch der „Giebelspitz“, der neben dem Schwan vorkommt, auch „Müller“.

Zu den Giebelzierden gehören auch die Windfahnen, die wir in Form von aus Blech geschnittenen Fahnen, springenden Pferden, Seejungfrauen (besonders in Riepe und den Fehnen, wie auch an der Ems und auf dem Emdor Rathaus), Schiffen, Fährnen, Schwänen und Pfeilen finden. Auch diese Dinge haben alle ihre besondere Bedeutung, auf die wir vielleicht ein andermal eingehen.

„Mein Haus ist meine Burg“, sagt der traditionsstolze Engländer. Das Haus ist Heim der Familie, das ihr den Rahmen gibt. Einen Heil- und Segenswunsch für Heim und Familie drückt das Giebelzeichen aus. Soll man es da nicht nur als Zierde des Hauses, sondern als notwendigen Bestandteil des Ostfriesenhauses betrachten, das kulturgeschichtlich wertvoll ist, weil es zu unserem Volkstum gehört, und daher erhalten bleiben muß? Otto Rink.



2. Kolonistenhaus in Iheringsohn (Kreis Aurich) mit vollem Strohdach, Samm und Sammbrett (Klepple) mit Maljann einfacher Form. 2 Bilder: Archiv Rink. (D.R.)

Sportdienst der „OTZ.“

Hochbetrieb im Niedersachsen-Fußball

In der Gauliga und Bezirksklasse alle zehn Mannschaften im Punktkampf

Zum ersten Male in der neuen Spielzeit sieht man am kommenden Sonntag alle zehn Mannschaften der Niedersachsen-Gauliga im Punktkampf. In den fünf Spielen kann man mit einiger Sicherheit vier Siege der favorisierten Mannschaften erwarten, nur im Falle Werder-MSV. Blumenthal ist es mehr als schwer, der einen oder anderen Mannschaft größere Chancen zu geben. Eigentlich müßte Werder auf eigenem Platz den Sieg schaffen können, denn in der Bremer Kampfzucht wird er leichter sein als am Blumenthaler Forsthaus, wo Werder im letzten Jahre die unangenehme Ueberrasschung erlebte, aber man weiß, daß die Bremer Elf noch längst nicht in bester Form ist, ja, daß sie das große Können und die Linie des vorletzten Jahres vielleicht nie wieder erreichen wird. Blumenthals Mannschaft ist auf Kampf eingestellt und hat diese Tatsache erst kürzlich gegen Eintracht-Braunschweig wieder bewiesen. Sie gibt einen Gegner ab, der den Bremern mehr als zu schaffen machen wird und darum zweifeln wir daran, daß die Punkte in Bremen hängen bleiben. — Hannover 96 ist klarer Favorit über den VfB. Reine, der in Hannover nichts zu bestellen haben wird. Algermissen 1911 müßte gegen Arminia gewinnen, da in der Gänsezeit die Trauben immer sehr hoch gehangen haben, und der VfL. Osabrück ist zu Hause klarer Favorit über den MSV. Lüneburg, der am letzten Sonntag sogar in Bieleburg Hebern lassen mußte. Umritten ist vielleicht noch die Entscheidung in Bieleburg, wo die Jäger die Braunschweiger Eintracht erwarten. In den letzten Spielen hat Eintracht ziemlich verlagert, und wenn es nun in Bieleburg wieder nicht klappert, dann haben die Jäger auf dem für die Braunschweiger ungewohnten Gelände eine klare Siegchance. — In der Bezirksklasse I Staffeln Bremen ist der augenblickliche Tabellenführer Bremer SV. am Sonntag nicht beschäftigt. Es

finden nur vier Spiele statt, darunter das Oldenburger Lokalderby zwischen dem VfB. und dem VfL. Oldenburg. Der VfL. ist Favorit. Komet-Bremen muß auf eigenem Platz gegen Sparta-Bremerhaven gewinnen, auch wenn das Spiel kürzlich in Oldenburg nicht laufen wollte, und in Curhaven wird der Neuling Nordsee gegen den F.V. Woltmershausen kaum eine Chance haben. Hart wird es in Leer erwartet, wo Germania die Bremer Sportfreunde erwartet.

Germania Leer — Sportfreunde Bremen.

Das dritte Spiel um die Punkte hat der VfL. Germania morgen auf eigenem Platz gegen die Bremer Sportfreunde zu bestreiten. Die „Weinrotten“ aus Bremen kommen mit frischen Lorbeeren aus dem 7:1-Spiel gegen den VfL. Hemelingen nach Leer. Dies hohe Ergebnis unterstreicht die Schwere der Aufgabe, die Germania bevorsteht.

Doch mit dem Können des Gegners wächst, wie wir den VfL. Germania kennen, die eigene Kraft. Wer am letzten Sonntag Zeuge des VfL.-Sieges, erkämpfte aus einer fast hoffnungslosen Lage heraus, gewesen ist, glaubt auch diesmal an die Kampfkraft der Ostfriesen. Aber die Kampfkraft und Spielbegeisterung allein ist es nicht, was den VfL. Germania wieder vorangebracht hat: die Mannschaft ist technisch besser geworden.

Die Sportfreunde Bremen, die auch in diesem Jahre wieder zu den besten Mannschaften der Staffeln gehören, pflegen ein Zusammenspiel, das mitunter geradezu schulmäßig anmutet.

Morgen ist Werner wieder dabei! Erstmals hat Germania wieder seine Bestvertretung zur Stelle. Leer steht ein weiterer packender Kampf bevor, den der Oldenburger Schiedsrichter Ruhländer leiten wird.

Behaupten sich Stern und EVB. weiter ungeschlagen?

Wiederum nur drei Pflichtspiele in der 1. Kreisklasse

Das Punktspielprogramm beschränkt sich auch an diesem Sonntag wieder nur auf drei Treffen, da die Oldenburger Militärmannschaften immer noch nicht in die Kämpfe eingreifen. Am Orte messen VfB. Stern und TuS. Adler Wilhelmshaven die Kräfte. Gegen diesen Partner werden die Hiesigen mit guten Leistungen aufwarten müssen, wenn sie das bessere Ende für sich behalten wollen.

In Wilhelmshaven sind wiederum unsere Turner zu Gast, sie müssen diesmal die Friesen aufsuchen, die auf eigenem Plage außerordentlich gefährlich sind.

Das erste Ortsrivalentreffen in dieser Serie gibt es in Oldenburg zwischen Reichsbahn und Viktoria, das normalerweise die Blauroten gewinnen sollten.

VfB. Stern Emden — Adler Wilhelmshaven

Nach längerer Pause greift nun auch VfB. Stern wieder in die Punktspiele ein, in den „Kraubbögen“ aus Wilhelmshaven haben sie einen Gegner, der ihnen alles abverlangen wird. Adler kann keine Mannschaft noch verstärken, da der ehemalige WSV-Mittelfürmer Lorenzschmidt inzwischen Spielberechtigung erhalten hat. Gelingt es Stern, seine zur Zeit stärkste Elf ins Feld stellen zu können, müßte es zu einem Großkampf kommen, dessen Ausgang als völlig offen zu bezeichnen ist. Leiter ist Schreiber (Oldenburg). Der Beginn ist auf 15 Uhr angesetzt auf dem SA-Sportplatz.

Frisia Wilhelmshaven — Emdener Turnverein

Die Turner müssen auch am morgigen Sonntag wieder an den Adebuben fahren, diesmal sind die jungen Friesen der Partner, der von jeher unberechenbar war. Der beste Beweis hierfür ist das Unentschieden am Vorsonntag gegen Reichsbahn Oldenburg. Auf eigenem Plage ist ihnen schwer beizukommen, deshalb werden die Turner gut tun, von vornherein ganz aus sich herauszugehen. Die Hiesigen haben morgen wieder Schulte und Blumowski zur Verfügung, so daß sie ihre Mannschaft nicht unmerklich verstärken können. Eins steht fest, es wird ein heißes Ringen um Sieg und Punkte werden. Da beide Hintermannschaften sich die Waage halten sollten, wird wohl die bessere Stürmerreihe den Ausschlag geben. Schiedsrichter ist Blaejer (Oldenburg).

Reichsbahn Oldenburg — Viktoria Oldenburg

Das Spiel dieser beiden Oldenburger Mannschaften wird auf dem Sportplatz in Sandtrug durchgeführt. Normalerweise müßte man einen glatten Viktoria-Sieg erwarten, aber die Reichsbahner bewiesen am letzten Sonntag im Spiel gegen Frisia Wilhelmshaven, daß sie auch noch zu kämpfen verstehen. Haben die Reichsbahner ihre beste Elf zur Verfügung, dann dürfte den Blauroten der Sieg sehr schwer fallen.

Hochbetrieb in der 2. Kreisklasse

Auch am morgigen Sonntag herrscht wieder einmal Hochbetrieb in der 2. Kreisklasse Ostfrieslands. Bis auf Spiel und Sport Emden stehen sämtliche Mannschaften der Nordsee sowohl als auch der Südstaffel im Kampf um die Punkte. Da ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß es wieder zu Ueberrassungen kommt. In den einzelnen Spielen stehen sich gegenüber:

VfB. Stern — Sportvereinigung Aurich.

Vor dem Hauptspiel kämpfen auf dem SA-Sportplatz diese beiden Mannschaften um die Punkte. Die Sternler stehen immer noch am Schwanz der Tabelle. Da gilt es für sie, wieder nach vorn zu kommen. Aber auch die Sportvereinigung Aurich, die noch im vorigen Jahre zur 1. Kreisklasse gehörte, will hier den Beweis erbringen, daß sie immerhin über gutes Können verfügt. Wir möchten diesen Kampf als offen bezeichnen.

Eintracht Hinte — Emdener Turnverein.

Das Treffen dieser beiden Mannschaften, das eigentlich auf dem Bronzplatz vorgezogen war, wurde nach Hinte verlegt. Auf eigenem Platz haben die Dörfler, die sich bis jetzt so hervorragend geschlagen haben, eine glatte Chance. Gelingt es den Emdern aber in diesem Spiel, an die Form des letzten Sonntags auf Nordsee anzuknüpfen, dann sollten sie das bessere Ende für sich behalten. Immerhin ist es aber so, daß der Platzvorteil ein nicht unerhebliches Plus für die Einheimischen bedeutet.

Grünweiß Parrelt — MTV. Nordorney.

Dieses Spiel, das eigentlich für den Nachmittag vorgezogen war, wurde auf Wunsch der Insulaner auf den Vormittag ver-

Die Spiele am Sonntag

Gauliga Niedersachsen:

Werder Bremen — MSV. Blumenthal
Hannover 96 — VfB. Reine
Jäger 7 Bieleberg — Eintracht Braunschweig
VfL. Osabrück — MSV. Lüneburg
1911 Algermissen — Arminia Hannover

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

Germania Leer — Bremer Sportfreunde
VfB. Oldenburg — VfL. 94 Oldenburg
VfB. Komet Bremen — Sparta-Bremerhaven
Bremer Sportverein — VfL. Hemelingen
Nordsee Curhaven — F.V. Woltmershausen
Nordb. Land Bremen — Tura Bremen

1. Kreisklasse, Oldenburg-Ostfriesland:

VfB. Stern Emden — Adler Wilhelmshaven
Frisia Wilhelmshaven — Emdener Turnverein
Reichsbahn Oldenburg — Viktoria Oldenburg

2. Kreisklasse Ostfriesland, Staffel Nord:

VfB. Stern Emden 2 — Svga. Aurich 1
Eintracht Hinte 1 — Emdener Turnverein 2
Grünweiß Parrelt — TV. Nordorney 1
Reichsbahn Emden 1 — Blauweiß Borssum 1
TV. Norden — Frisia Emden 1

legt und nimmt um 10.30 Uhr seinen Anfang. Die Nordorner bezogen am letzten Sonntag ihre erste Niederlage, und dies legte auf eigenem Platz durch den EVB. Da werden sie nun am Sonntag sicher mit großem Eifer kämpfen, um zu beweisen, daß die Mannschaft an Spielstärke nichts eingebüßt hat. Immerhin verstehen aber auch die Parrester zu kämpfen. Wir erwarten hier einen knappen Sieg der Gäste.

Reichsbahn Emden — Blauweiß Borssum

Obige beiden Mannschaften stehen sich in Emden gegenüber. Da dürfte es zu einem ausgeglichenen Kampf kommen. Wenn die Blauweißen aus Borssum etwas genauer schießen als am letzten Sonntag im Spiel gegen den Turnverein Norden, dann müßten sie hier eigentlich zu einem knappen Sieg kommen können.

Turnverein Norden — Frisia Emden.

Die Elf von Frisia muß sich am Sonntag in Norden dem dortigen Turnverein zum fälligen Pflichtspiel stellen. Das dürfte für die Emden ein sehr schwerer Gang sein. Die Nordorner verstehen zu kämpfen und haben dazu diesmal noch den Vorteil des eigenen Platzes. Wenngleich die Emden sich auch sicher bis zuletzt wehren werden, so glauben wir doch, daß sie um eine weitere Niederlage nicht herumkommen werden.

In der Südstaffel

Alle sämtlichen Mannschaften bis auf Frisia Loga an den Punkten kämpfen heftig. In den angelegten Spielen stehen sich hier die Mannschaften wie folgt gegenüber:

VfL. Germania Leer 2 — Collinghorst,
VfR. Heidefelde — Böllenerfehn,
Sportvga. Westrauberfehn — Viktoria Flachsmeer,
Union Weener — Warfingsfehnvolder.

Handball-Länderkampf in Budapest

Mit neuer Elf gegen Ungarn

Unsere Handballer tragen am Sonntag in Budapest ihren achten Länderkampf gegen Ungarn aus. Wenn unsere Elf zu internationalen Kämpfen antritt, dann rechnen wir von vornherein mit einem sicheren Erfolg. Zu eindeutig ist unsere Führung in der Welt. Auch diesmal ist an unserem Sieg nicht zu zweifeln, wenn auch eine Mannschaft entandt wird, in der wir einige neue Namen finden und die vielleicht in ihrer Zusammenlegung ein gewisses Experiment darstellt. Immerhin sind alle Spiele durch ihr großes Können bekannt und schon mehrmals in den Vordergrund getreten. Es spielen:

Herbolzheimer (Stuttgart); Socher (München), Schwund (Düsseldorf); Streng (München), Hammerich (Weißfels), Wohlsch (Wien); Hübler (Weißfels), Perrey (Königsberg), Krizolat (Hannover), Ortman (Breslau), Brüntgens (Linz fort).

Die Hintermannschaft ist ganz vortrefflich besetzt. Gerade die beiden Münchener Socher und Streng haben in München beim Gaurturnier in der bayerischen Auswahl hervorragende Arbeit geleistet. Mittelläufer Hammerich wird für Siderheit und Zusammenhang sorgen. Kritischer kann man schon den Sturm betrachten. Hier finden wir ausgezeichnete Einzelkämpfer mit einer selbstbewußten und eingetragenen Spielauffassung. Alle sind energiegelad und wirtstark. Fragt sich nur, ob sich alle so einordnen können, daß eine einheitliche Linie gefunden wird.

Ein Ostfriele sieht Amerika

Von unserem in den Vereinigten Staaten weilenden Schriftleiter Fritz Keiser

II.

Der Farmer ist der erste Leidtragende

Doch wenn von einer Depression die Rede ist, dann darf in diesem Zusammenhang als erster Leidtragender der amerikanische Farmer nicht vergessen werden. Im großen Mittelwesten der Staaten liegt eine Farm neben der anderen über eine Strecke von Tausenden von Meilen nach allen vier Himmelsrichtungen. Hier liegt die Ernährungsquelle des Volkes. Da sehen wir die schier unendlichen Mais-, Hafer-, Gersten- und Weizenfelder. Millionen von fleißigen Händen regen sich hier Tag für Tag und decken den Bedarf für das riesengroße Land. Der amerikanische Farmer hat bessere Zeiten gesehen. Wer von ihnen erinnert sich nicht der letzten beiden Kriegsjahre, als das in Europa stehende amerikanische Millionenheer ungeheure Mengen von Lebensmitteln verbrauchte. Das waren die fettesten Jahre, die der hiesige Farmer wohl jemals gesehen hat. Für hundert Pfund (in Deutschland würde man fünfzig Liter sagen) Milch gab es drei glatte Dollar und mehr, für ein Duzend Eier etwa einen Dollar, um nur einige Beispiele zu nennen. Das war damals — und heute? Für fünfzig Liter wird kaum ein Dollar bezahlt, für ein Duzend Eier gibt es etwa 25 Cent. Der Städter bezahlt, obwohl der Farmer im Laufe der letzten Jahre immer weniger bekommen hat, nach wie vor zehn bis zwölf Cent für ein Liter Milch. Die Zwischenhändler — will sagen die Molkereien — verdienen bombastisch. Es sage keiner, daß der Farmer bei solchen Preisen noch Geld sparen kann. Er ist gerade froh, wenn er durchkommt und seine Farm nicht der Regierung übergeben oder versteigern lassen muß.

Seit einem Jahr arbeite ich auf einer amerikanischen Farm, und im Laufe der Zeit habe ich auf vielen Farmen in der Nachbarschaft für einige Zeit ausgeschaut. Ich habe Kühe gemolken und Ställe ausgemistet, Pferde, Stiere, Schweine und Hühner versorgt, ich habe gepflügt und geegelt, gesät und geerntet. Ich habe auf vielen Farmen mit angefaßt, den Mais zu schneiden und in Silos zu füllen, bin beim Heuschneiden und einbringen und beim Dreschen dabei gewesen, habe so manche von den ungezählten anderen Arbeiten, die das Farmleben mit sich bringt, verrichtet. So habe ich Gelegenheit gehabt, die

tausend Sorgen und Nöte hier im Mittelwesten kennenzulernen.

Der fruchtbare Mittelwesten ist mit seinen ungeheuren Ernten zu groß für die 125 Millionen Menschen in den USA. Bis vor wenigen Jahren noch verbrauchten Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan sechzig bis achtzig Prozent aller amerikanischen Farmerzeugnisse, die das Herkunftsland für den eigenen Bedarf zuviel hatte. Heute haben alle diese fünf Staaten die Einfuhr so stark gedrosselt, daß man hier langsam nicht mehr weiß, wohin mit all den Ernteerträgen. Daß die Haferpreise in diesem Jahre so niedrig sein werden, daß sie bei weitem nicht die Produktionskosten decken, scheint heute schon so gut wie sicher. Die Hafermote — die Pferde — werden immer mehr in großem Tempo verdrängt. Die Arbeit tun heute Gasolinmotore, die keinen Hafer fressen. Der Farmer verwandte früher einen großen Teil seines Hafers für seine eigenen Pferde; was er übrig hatte, verkaufte die unzähligen Gespanne in den Städten und Unternehmungen aller Art. Doch wo in einer amerikanischen Stadt sieht man heute noch Pferdegespanne? Die wenigen, die noch da sind, spielen keine Rolle. Auf den Farmen hat man sich so an die Traktoren gewöhnt, daß die pferdelose Farm bald verwirklicht sein wird. Man kann ja nun statt Hafer Mais oder Weizen anbauen, doch dann gibt es hier wieder Ueberproduktion und vernichtende Preise. Wird die pferdelose Farm sich selbst langsam aufstellen?

Maschinen ersetzen Arbeiter zu Millionen

Man hat in den letzten Jahren in so ungeheurer schneller Tempo Maschinen statt Arbeiter beschäftigt, daß dadurch allein Millionen von Arbeitern jedes Jahr überflüssig geworden sind. Vor kurzer Zeit sprach ich einen Arbeiter in einer der betriebsintensivsten amerikanischen Traktorenfabriken. Fast dreißig Jahre hatte er dort Beschäftigung gefunden, ohne einen Tag arbeitslos gewesen zu sein. Nun mußte er wegen Arbeitsmangels eine Woche aussetzen. Der Mann sagte mir, daß seine Fabrik fast vierzigtausend Traktoren gebrauchsfertig in den gewaltigen Lagerräumen stehen habe. Doch es besteht vorläufig keine Aussicht, auch nur einen kleinen Teil abzuweihen. Der Farmer hat im Augenblick kein Geld. Aber er wird eines guten Tages doch kaufen, wenn er auch jahrelang die Summe „abstottern“ muß, nur um Schritt halten zu können mit den anderen.

Es wird heute viel davon gesprochen, auch der Farmer solle sich in einer Farm-Union (etwa Gewerkschaft) wie andere Berufsstände in ihrer besonderen Union, zusammen-

schließen. Dann könnten die Farmer ihre Ziele und Wünsche verwirklichen. Doch bis jetzt hat sich noch nicht der richtige Mann gefunden, der das Kunststück fertigbringt, die Farmer unter einen Hut zu bringen. Würde das möglich sein, dann würde der Farmer eines Tages einen größeren Einfluß auf Washington und Wallstreet ausüben können. Im fernen Westen, in Kalifornien, ist man bereits zu einem Teilerfolg gekommen: Keine Obststeuern — um nur ein Beispiel zu nennen — erscheint auf dem Markt ohne eine bestimmte Aufschrift. So kommt der Farmer zu einem besseren Preis.

Nicht so leicht werden die Farmer des Staates Wisconsin den vor einigen Jahren großartig organisierten Milchstreik vergessen. Monatlang wurde von den Farmern mit der blanken Waffe in der Hand jegliche Milchzufuhr zu großen und kleinen Städten gesperrt. Nur so viel wurde durchgelassen, daß die Krankenhäuser und Pflegeanstalten genug hatten. Es gab Schießereien und Tote auf den Landstraßen. Der Farmer aber kam seinem Ziele, einen besseren Preis für seine Milch zu erhalten, sehr nahe. Die Molkereidirektoren wollten gerade zu Kreuze kriechen und in die Forderungen der Farmer einwilligen, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Rückschlag und damit der Zusammenbruch des Streiks kam: Der von den Farmern beauftragte Unterhändler ließ sich von den Molkereigewaltigen bestechen — er ist dadurch ein reicher Mann geworden — und gab den Kampf auf. Die Farmer, müde geworden und ohne einen Nachfolger für ihren „treuen“ Vorkämpfer, zogen sich mit ihren Gewehren von den Landstraßen zurück und lieferten wieder Milch zu Hungerlöhnen.

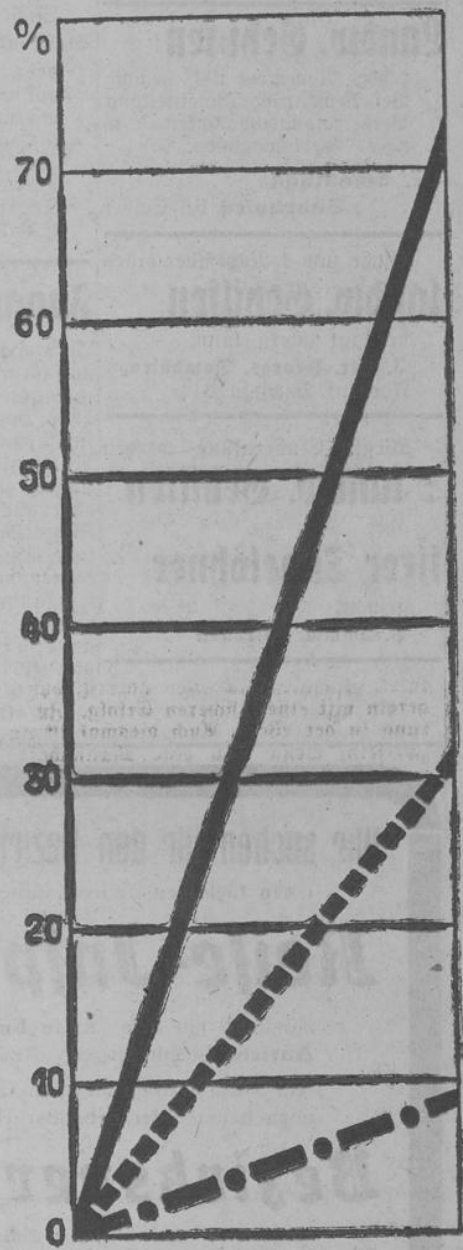
Und trotz allen diesen Schwierigkeiten und unfreundlichen Dingen gibt es Reformorden in Mittelwesten. In diesen Tagen und Wochen werden wieder Millionen von Tonnen geerntet werden. Doch die Vorräte aus den letzten Reformordensjahren sind noch längst nicht aufgebraucht. So müssen eben neue ungeheure Massen aufgestapelt werden. Die Regierung versucht zu helfen, indem sie eine Höchstgrenze an Anbaufläche für die einzelnen Getreidesorten festsetzen will. Zum zweiten hat der Präsident neue Milliarden bereitgestellt, um so die Wirtschaft „anzuturben“. Zweifelloos wirkt sich diese Maßnahme günstig aus, aber wie lange?

Jeder scheint die Ueberflut über den Gang der Wirtschaft des Landes verloren zu haben. Selbstverständlich sind Schreier und Besserwisser überall am Werke, die dem Volke den Weg in die Zukunft, zu Wohlstand und Zufriedenheit weisen wollen. Doch fast alle von ihnen bleiben beim Schreien und in der Theorie stecken. (Schluß folgt.)

Wird heute besser geraucht?

Erste Jahres-Bilanz der „neuen Rauch-Epoche“

Prozentuale Steigerung der Cigaretten-Umsätze vom 1. 10. 37. bis 30. 9. 38.



——— Atikah-Umsatzsteigerung
 - - - - - Umsatz aller besseren Cigaretten ab 4 1/2 Pf.
 ····· Gesamtumsatz von Cigaretten aller Preislagen

Als wir vor einem Jahr vom Beginn einer neuen Rauch-Epoche sprachen, waren die ersten Anzeichen einer Wandlung zum besseren Rauchen zu beobachten. In welchem überraschendem Umfang sich diese Wandlung vollzieht, und wie sehr das Verständnis für die gute Cigarette seitdem zugenommen hat, das weist sich heute nach einem Jahr bereits sehr deutlich in Zahlen aus.

Charakteristisch für die Entwicklung der neuen Rauch-Epoche ist, daß sich die gebesserte Wirtschaftslage nicht so sehr im Mehr-, als im Besser-Rauchen auswirkt. Während z. B. der Gesamt-Cigarettenverbrauch im ersten Jahr der neuen Rauch-Epoche nur um ca. 9% stieg, steigerte sich die Nachfrage nach Cigaretten höherer Preislagen (4 1/2 Pf. und darüber) um 31%!

Das bedeutet also, daß sich die Zahl der Raucher, die sich für bessere Cigaretten entschieden haben, erheblich steigerte. Diese Entwicklung ist besonders erfreulich, weil sie beweist, daß heute wieder vernünftiger geraucht wird. Ist es doch zweifellos viel bekömmlicher, edlen Tabak langsam Zug für Zug zu genießen, statt wahllos und nervös draufloszapfen.

Atikah war dank ihrer besonderen Güte schon zuvor die meistgerauchte 5 Pf.-Cigarette Deutschlands. In der neuen Rauch-Epoche ist ihre Umsatzsteigerung mehr als doppelt so groß wie die Gesamtsteigerung in den höheren Preisklassen. Monat für Monat erhöht sich der Atikah-Umsatz um weitere Millionen.

Dieser Siegeszug wird Ihnen sofort verständlich, wenn Sie einmal – bedächtig genießend – eine Atikah rauchen. Auch Sie werden dann bald ein begeisterter Anhänger der neuen Rauch-Epoche sein!

5 Pf

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH

führt

OHNE MUNDSTÖCK

in der **neuen Rauch-Epoche**





Der Beruf ist nicht schuld
wer zu Feltansatz neigt, erhält sich
Schlantheit und Jugendfrische auch
bei sitzender Tätigkeit durch den
so beliebten und bekömmlichen
Dr. ERNST RICHTERS Frühlückskräuterlee
auch als Drix-Tabl. und Drix-Dragees

Zu verkaufen

Zu verkaufen drei gut erh.
Alferwagen
Höveler & Dieckhaus,
Papenburg/Ems.

Auftragsgemäß habe ich das
in Oldersum an der Brückstraße
unter Nr. 182 belegene

Wohnhaus

mit Laden, kleiner Stallung
und 11. Garten an bester Lage
zum Antritt nach Uebereinkunft
unter der Hand zu verkaufen.
Emden, den 15. Oktober 1938.
Reinemann, Auktionator.

Verkaufe 4 bis 5 Waggon
Munkelrüben
Tj. Kemmers, Emden,
Wilhelmstraße 95.

Zuckerunkelrüben

Habe 1000 Zentner Zuck-
runkelrüben sofort per Schiff
oder per Bahn abzugeben.
Jan de Haan,
Emden-Wolthufen,
Dorffstraße 24.

Gut erhaltene Schrotmühle

Cramers Patent, mit 50-cm-
Durchm.-Stein, hat abzugeben
Reinhard Balsen, Spekerjechn.

Fahrzeugmarkt

Kaufe gut erhaltenen
DAB-Wagen
(Kabriolett) gegen sofortige
Kasse. Beschr. u. Preis erf.
Schriftliche Angebote unter
E 3576 an die DIZ., Emden.

Zu verkaufen eine steuerfreie
Adler-Favorit-Limousine
70 000 Kilometer gefahren, in
allen Teilen einwandfrei und
gut erhalten, 6fache Bereifig.
Neuherst. sparr. im Gebrauch.
Gust. Bengen, Fever,
Schühenhoffstraße 31.

Anzukaufen gesucht gegen bar
Kleinauto
DAB bevorzugt. Ang. mit
Preis u. Beschreibung unter
E 847 an die DIZ., Leer.

Auto-Motorboot

6 m, Mahag., neuwertig, mit
4-Zyl.-Motor, in tadellosem
Zustand, Anlaffer, Licht usw.
kompl., preisgünstig zu ver-
kaufen.
Reineke, Emden,
Bentinkweg 14. Ruf 3382.

Tiermarkt

Zu verkaufen ein
Hengstfüllen
(Schimmel) und ein
Fuchs-Stufffüllen
S. Wilms, Horst 5. Gr.-Mildum.

Bestes
Hengstfüllen
(mit voller Abf.), sowie ein
Entersfüllen
hat zu verkaufen
C. Kiefena, Loquard üb. Emden

Ältere Sternitute
(tragend)
zu verkaufen.
Johann Poppen, Iheringsjechn.

Verkaufe
Hengst- u. Stutfüllen
von „Goldmann“. Letzteres
zur Zucht sehr geeignet.
J. Str. Georgs, Damhufen,
Fernruf Bewjum 243.

Ein bestes Stutfüllen
(Blauschimmel)
zu verkaufen.
Buhr, Neermoor.

Starke 11-jähriges
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Franz Bakker jr., Emden,
Webergildestraße 12.

Kaufe ständig
Schlachtpferde
zu guten Preisen.
M. Coers, Röhlschlachterei,
Leer, Neue Straße 46.
Fernruf 2562.

Not-Schlachtungen werden
sofort sachgemäß erledigt.

Kaufe laufend
Not-Schlachtstiere
Th. Möhlmann, Fever i. D.
Fernruf 541.
Anmeldungen nimmt auch
Gastwirt Heiten, Kiepe, Gast-
hof „Weißes Pferd“ ent-
gegen. Fernruf 33.

Zu verkaufen 2 junge, schwere
hochtragende
Stammkühe
sowie
300 Zentner Munkelrüben.
Berend Hooten, Emden,
Vogelanzwinger 6.

Zu verkaufen:
6 halbj. rotbunte Kälber
1 staatl. gef. rotb. Bulle
M. P. Steen,
Fergaster-Hammrich
bei Oldersum. Fernruf 44.

Zu kaufen gesucht

Altertümliche Möbel
Kabinettschränke und Kom-
moden mit geschweif. Laden,
Truhen und Telleranrichten,
Zinnständer, Kleien (Esders)
usw. Kaufe höchstzahlend und
bitte um Angebot.
Berend Janßen, Emden (Diffr.),
Klunderburgstr. 1.
Werkstatt für antike Möbel.

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
E 3575 an die DIZ., Emden.

Anzukaufen gesucht 5000 bis
10 000 Kilogramm

Kleeheu
Angebote sind zu richten an
Claassens Hotel,
Nordseebad Junit.

Stellen-Angebote

Wegen Verheiratung des
jüngsten suche ein einjähriges
junges Mädchen
für landwirtschaftl. Betrieb.
Frau J. Janßen, Harsweg Nr. 2.

Junges Mädchen
welches selbst kochen kann,
gesucht. Stuben- und Kinder-
mädchen vorhanden.
M. Schubert, Bremen,
Schwachhauferring 84.

Berlin. Für einen Billenhaushalt (3 Personen) wird eine
Wirtschafterin
(neben Diener) zum 1. Nov. gesucht. Alter 25 bis 30 Jahre.
Erwartet wird: **Ausgezeichnete Kochkenntnisse,**
willig zur Hausarbeit. Alle Kassen frei.
Lichtbild und Zeugnisabschriften, welche zurückgelandt werden,
unter Pf. 83723 an **Ala Berlin W 35.** Bei persönlicher
Vorstellung wird Rente vergütet.

Wir suchen für sofort oder später
jungen Kaufmann
für Lager, Kontor und Verkauf. Branchenkenntnisse
für technischen oder elektrotechn. Bedarf erwünscht.
Gebrüder Wienholtz, Emden



Wir sind unwohl empfindlich!

Wir vertragen es nicht, wenn
man uns ins warme Wasser steckt,
reibt, wringt oder gar aufhängt.
Aber schön und frisch bleiben unsere
Sarben und unser zartes Gewebe,
wenn man uns in kalter Persil-
Lauge leicht durchwäscht und in
klarem Wasser nachspült. Das ist
so einfach, daß jedes Kind es machen
kann! • Auch Ihre zarten Sachen
aus Wolle, Seide, Kunstseide oder
modernen Mischgeweben freuen sich,
wenn sie **persilgepflegt** sind!

P 204 b/38

Züchtiges, saub. Mädchen
gesucht.
Schwenk, Schlachterei,
Bremen, Kirchweg 78.

Wegen Verheiratung der
jüngsten suche zum 1. Novbr.
eine in allen häusl. Arbeiten
erfahrene
Hausgehilfin
Kassau, Hofapotheke, Aurich.

Selbständige
Elektro-Monteur
für Dauerstellung sucht
R. Weber, Ing., Emden,
Al. Brückstr. 47. Fernruf 3268.

Suche sofort oder später
Schuhmachergejellen
Fritz Brunken,
Spohle über Barel.

Großhandlung sucht für sofort oder später
jungen Kaufmann
für Lager und Kontor. Bewerbungen mit Zeugnis-
Abschriften und Gehaltsansprüchen unter E 3578 an
die DIZ. Emden.

Für das hiesige Bearbeitungsgebiet vergeben
wir die
Vertretung
unserer Abt.: Groß- und Klein-Kühlanlagen
Bergedorfer Eisenwerk A. G., Astra-Werke
Hamburg-Bergedorf
Abt. Gewerliche Kühlanlagen.

Zum 1. Nov. oder später ein
Bäckergejelle
gesucht.
Bäckerei J. Berents, Fever,
Wangerstraße 5, Fernruf 401.

Gesucht auf sofort ein tücht.
Schuhmachergejelle
Frau Gust. Buhr, Jettel i. D.

Gesucht für unser Heim auf
Spiekerroog ein
Hauschlosser
mit Erfahrung in Wartung
von Maschinen und elektr.
Anlagen. Bei Bewährung
Aufstieg zum Hausmeister-
posten. Angebote mit Licht-
bild und Zeugnisabschriften
an die
Hermann-Dieck-Schule,
Nordseebad Spiekerroog.

Gesucht möglichst sofort ein
durchaus ehrlicher
landw. Gehilfe
für leichte Beschäftigung in
Bäckerbetrieb auf d. Lande.
Schriftliche Angebote unter
E 3574 an die DIZ., Emden.

Landw. Gehilfen
zum 1. November 1938 geucht.
Bei Bewährung Dauerstellung.
Verheiratsmöglichkeit in
neuer Wertswohnung.
Dr. Schöningh,
Saurhufen bei Emden

Suche zum 1. November einen
landw. Gehilfen
der gut adern kann.
J. Str. Georgs, Damhufen,
Fernruf Bewjum 243.

Wegen Einberufung werden
2 landw. Gehilfen
oder
fixer Tagelöhner
gesucht.
P. Damm, Wirdum.

Verteiler(in) gesucht
Drogahl. Göttingen 142 N

Verteiler(in) gesucht
Drogahl. Göttingen 142 N

Verteiler(in) gesucht
Drogahl. Göttingen 142 N

Wir suchen für den Bezirk Ostriesland
einen tüchtigen, fachgewandten
Reise-Inspektor
möglichst mit dem Sitz in Emden, Leer oder
Aurich. Gehalt, Spesen etc. nach Uebereinkunft.
Außerdem werden an allen Orten des Gebietes
noch haupt- oder nebenberufliche
Bezirksvertreter
eingestellt. Ausführliche Angebote an
Deutscher Herold
Volks- und Lebensvers. A. G.
Spezial-Direktion Hoting, Bielefeld,
Herforder Straße 3.

Heirat

Ostriejin,
Mitte 30, schlant, gute Erchein.,
solide, tücht., sucht Bekanntschaft
zw. Ehe mit Beamten od. Ang.
Bw. mit 1 oder 2 Kindern nicht
ausgeschl. Etw. Ersparr. Nicht-
anonyme Offerten unter E 3577
an die DIZ., Emden.

Junger Mann
25 J. alt, sucht einfach., nettes
Mädchen kennenzulernen, am
liebsten vom Lande. Ehrlich ge-
meinte Bildzuzchriften (Küde-
sendung selbstverständlich). Zu-
schriften unter Nr. 370 an die
DIZ. in Westthunderjechn.

26jähr. Mädchen
aus guter Familie, häuslich und
sparrsam erzogen, sucht die Be-
kantschaft eines netten, freubi.
Herrn. Handwerker oder Land-
wirt bevorzugt. Schr. Ang. unt.
E 3561 an die DIZ., Emden.

Auto-Oele
bei
B. Popkes, Jhrhove

Suche zu Ostern einen
Lehrling
für mein Gemischtw.-Geschäft.
Kost und Wohnung im Hause.
Diede. Peters,
Warden (Severland).

Berufs- oder Vertretungswechsel
Wer bei Landeuten gut be-
kannt und verkaufsbefähigt
ist, dem bieten sich neue Auf-
stiegsmöglichkeiten bei als
angesehenem Werk. Bewerb.
u. B. W. 83 an Ala, Hamburg 1

Stellen-Gesuche

Suche z. 1. od. 15. Nov. eine
Stelle als **Verwalter**
oder sonst. Vertrauensposten
auf mittl. Gut, am liebst. wo
männl. Kraft fehlt. Bin 36 J.
alt, evgl. Bin mit all. Idw.
Urb. u. Mach. vertr. u. lege
überall mit Hand an.
Schriftliche Angebote unter
E 3573 an die DIZ., Emden.

Junger Kaufmann
29 J. alt, aus der Lebensmittel-
und Gemischtwarenbranche, ledig,
mit guter Allgemeinbildung in
allen Sparten des kaufm. Lebens,
sucht per sofort oder später pass.
Wirtungstreis, Kontor oder
Lager, evtl. als Reisevertreter
oder auch als Stütze des Chefs.
Führerchein Klasse III. (Kau-
tionsfähig.) Bevorzugt wird Ver-
trauensstellung, wo unbedingt
selbständiges Arbeiten gewährt
werden muß. Firmen, denen es
an einer ehrl., zuverläss. Kraft
 gelegen ist, wollen bitte ihre
Offerten senden unter E 848
an die DIZ., Leer.



Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen
Briefbogen
Umschläge
usw.

in einfacher und moder-
ner Ausführung liefert die

DTZ-Druckerei

Die Organisation der Technik im Kreis Leer

von G. Groth, Kreishauptstellenleiter im Amt für Technik.

Man denkt an eine organisatorische Zusammenfassung der Technik, dann darf man sich darunter nicht eine einheitliche Behörde oder eine geschlossene Zusammenfassung der technischen Unternehmerbetriebe vorstellen.

Wir haben es noch mit einer ganzen Reihe einzelner Organisationen zu tun. Da sind zunächst die Behörden: Hochbauämter, Landesbauämter (vorwiegend für Straßenbau), Wasserbauämter, Kulturbauämter, die Bauämter der Städte und Kreise, die der Reichsbahn und die der Reichspost usw.

Diese Behörden unterliegen nicht etwa alle ein- und derselben Reichs- oder Landesbehörde, sondern hier hat auch fast jedes Ministerium seine eigenen Bauämter.

Den Behörden ähnlich sind gemeinnützige Organisationen, wie Siedlungsgesellschaften, Meliorationsgenossenschaften usw., die meistens auch ihre eigenen Bauabteilungen und technischen Verwaltungen haben.

Die dritte große Gruppe wird von den wirtschaftlichen Unternehmen dargestellt, zu denen zunächst die technischen Versorgungsbetriebe der Gemeinden usw. überleiten, also Gas- und Wasserwerke, Elektrizitätswerke usw. Reine wirtschaftliche Erwerbsunternehmen sind dann die Bauunternehmungen, Maschinenfabriken, Verkehrsbetriebe, wie Transportgesellschaften, Umschlagsgesellschaften und ähnliche Unternehmen.

Es ist selbstverständlich, daß die NSDAP., die zu allen Lebensgebieten eine neue grundlegende und umfassende Einstellung einnahm, dieser Vielfalt eine Einheit gegenüber setzen mußte, um mit den verschiedensten Bestrebungen fertig zu werden. So wurde innerhalb der Partei das Amt für Technik geschaffen. Dieses ist dem Führer gegenüber für den richtigen Einsatz der Technik verantwortlich. Seine Aufgabe ist, insbesondere bei Gesetzentwürfen in den technischen Fragen, beratend zu wirken, an den Führer herangetragenene technische Probleme zu begutachten und nicht zuletzt die Betreuung des Bundes deutscher Techniker.

So wie in der Reichsleitung der NSDAP. ein Amt für Technik besteht, dessen Leiter Dr. Todt ist, so ist auch in jedem Gau ein solches Amt mit dem gleichen Aufgabenspektrum vorhanden, das von einem Gauamtsleiter geführt wird. Der Gauamtsleiter des Amtes für Technik im Gau Weser-Ems ist Pg. Hasenburger, Bremen-Vaalhof, Herrlichkeit 18. Wie jedes Amt in der NSDAP. ist auch dieses untergegliedert nach Organisation, Schulung, Presse, Kasse und anderen Abteilungen.

Die Organisation des Gaus wiederholt sich nun ebenfalls beim Kreis im Kleinen. Hier hat das Kreisamt für Technik ein Kreisamtsleiter inne; im Kreis Leer ist es Pg. Fletemeyer, Leer, Annenstraße 55. Dem Kreisamtsleiter unterstehen folgende Ämter: Kreisamtsgeschäftsführer und Stellvertreter des Kreisamtsleiters: Kreishauptstellenleiter Geh, Leer, Wasserbauamt; Amt für technisch-wissenschaftliche Facharbeit: Kreishauptstellenleiter Groth, Leer, Wasserbauamt; Amt für Schulung: Amt für Berufs- und Berufslehrenfragen: Kreishauptstellenleiter L a g e-

m a n n, Leer, Wasserbauamt; Amt für Organisation: Kreishauptstellenleiter Hemken, Leer, Kreisbauamt; Amt für Pressefragen: Kreisstellenleiter F o l k e r s, Leer, Annenstraße 55 (gleichzeitig stellvert. Organisationsleiter im A. f. T.)

Während das Amt für Technik in der NSDAP. sich mit der Technik an sich und mit technischen Einzelfragen befaßt und eine reine Parteibienstelle ist, ist der N. S. B. u. n. d. d. e. u. t. s. c. h. e. r Technik die Zusammenfassung aller Menschen, die als Techniker und Ingenieure beruflich arbeiten. Wie bereits in einem früheren Aufsatz dargelegt wurde, ist dieser Bund ein der Partei angeschlossener Verband. Da sich in ihm die verschiedensten Fachgebiete vom Maschinenbau bis zur Chemie zusammenfinden, ist eine Untergliederung zunächst nach Fachvereinen notwendig gewesen. Hier ist folgende Haupteinteilung getroffen: Mechanische Technik und allgemeine Ingenieurwissenschaften (V.D.M. = Verein deutscher Ingenieure), Elektrotechnik (V.D.E. = Verband deutscher Elektrotechniker), Chemie (V.D.Ch. = Verein deutscher Chemiker), Hüttenwesen, Bergbau (V.D.G. = Verein deutscher Eisenhüttenleute), Bauwesen (D.G.B. = Deutsche Gesellschaft für Bauwesen). Die in Klammern angegebenen Organisationen bedeuten die in der betr. Gruppe führenden Fachvereine, denn in den vorstehenden fünf Fachgruppen sind jebeimal eine ganze Anzahl von Berufsverbänden und Fachvereinen zusammengefaßt.

Um nun eine völlige Übereinstimmung der Arbeit der NSDAP. mit dem Amt für Technik in der Partei zu gewährleisten, ist grundsätzlich in jedem Hoheitsgebiet, also in jedem Kreis oder Gau, der Amtsleiter des Amtes für Technik gleichzeitig der Leiter des NSDAP. Im Kreis Leer ist also Kreisamtsleiter Fletemeyer gleichzeitig Kreisamtsleiter des NSDAP. Ihm sind nun wieder Fachwörter zur Betreuung der verschiedenen Fachvereine unterstellt. In unserem Kreis besteht nur ein solch ein selbständiger Fachverein, und zwar ist das die im Mai dieses Jahres gegründete Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen (D.G.B.). Leiter ist Kreisfachwörter Groth, Leer, Wasserbauamt.

Die übrigen im Kreis vorhandenen Techniker- und Ingenieure sind z. T. anderen Fachvereinen angeschlossen, so z. B. dem Verein deutscher Ingenieure (V.D.M.), der in Emden eine Ortsgruppe unter der Leitung von Pg. E. Fahr, Karl-von-Millerstr. 11, besitzt. Verbindungsmann des V.D.M. für den Kreis Leer ist Pg. F i n t, Leer, Gaswerk. Außerdem ist in Aurich eine Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kulturtechniker (V.D.K.) vorhanden unter der Leitung von Pg. Preis, Aurich, Kulturbauamt. Verbindungsmann des V.D.K. für den Kreis Leer ist Pg. S o d t a l b e r s, Leer, Wasserbauamt.

Unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu diesen Ortsgruppen gehören sämtliche im Kreis Leer wohnenden Techniker zu der Kreisgruppe Leer des NSDAP. Voraussetzung für diese Zugehörigkeit ist allerdings, daß der Betreffende irgend einem technischen Fachverein angehört, der von der NSDAP. anerkannt ist. Im Kreis Leer sind z. Bt. ungefähr 120 Techniker und Ingenieure vorhanden. Von diesen ist jedoch nur ein Teil, wenn auch der größte, im NSDAP. zusammengefaßt, und an dieser Stelle sei noch einmal die Aufforderung an alle Berufskameraden gerichtet, sich der gemeinsamen Organisation anzuschließen, und die Arbeit des großen, einheitlichen Technikerbundes zu unterstützen. Sämtliche in diesem Aufsatz genannten Parteigenossen sind jederzeit zur Teilnahme an Auskünften bereit. Insbesondere wird hier noch auf die Veranstaltungen des NSDAP. hinge-

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Serenade“

Im Palast-Theater wird der Bedeutung des Galtmarktes entsprechend ein bedeutungsvoller Film gespielt, der zwar nicht auf die fröhliche Note des Markttrubels abgestimmt ist, der aber desto tiefer hineingreift ins volle Menschenleben und sich mit dem Problem der zweiten Frau beschäftigt. Wie der bekannte Spielleiter Willy Forst dieses Thema zu einer überraschenden und künstlerischen Leistung gestaltet, das ist wieder einmal die Kunst dieses großen Spielers, der es versteht, seine Darsteller so anzulegen, daß jede einzelne Szene zu einem eindrucksvollen Kammerpiel für sich werden muß.

Als Hauptdarstellerin sieht man die junge Nachwuchsspielerin Hilde Krahl aus Wien als „zweite Frau“. Diese anmutige Darstellerin von gutem Wuchs — übrigens eine Neuentdeckung Willy Forsts — ist als Debitantin von einer erstaunlichen Vielseitigkeit und Beweglichkeit ihres Ausdrucks und dabei doch so verhalten im Spiel, daß oft eine andernfalls Bewegung mehr sagt, als eine große Geste. Eine packende Leistung, wie sie gegen den Schatten der toten ersten Frau um die Liebe des Mannes und des Kindes aus erster Ehe kämpft. Nach langer Pause sieht man wieder den bekannten Darsteller Igo Sym, der als Charakterdarsteller unter Forsts Leitung die Rolle des verwitweten Geigenvirtuosen Lohner mit überzeugender Könnenhaftigkeit meistert. Wie Igo Sym menschlich vornehm spielt und dabei doch gewisse Schwächen nicht verheimlicht, verleiht dem Zusammenstoß mit Hilde Krahl eine besonders rührende Note.

Ein Kabinettstück der Darstellungskunst liefert Lina Lohsen als verhärmte, ablehnend eingestellte Großmutter und Claus Detlev Sierd spielt den Sohn aus erster Ehe, der trotz der Beeinflussung durch die Großmutter den Weg zur neuen Mutter findet. Albert Matzger als Oberleutnant zur See verleiht dem Vetter der jungen Frau mit seiner unproblematischen Männlichkeit jene Züge, die sein Spiel wohl zu der darstellerisch bisher besten Leistung stampeln, denn wohl noch nie sah man ihn so gelöst und frei wie hier. Walter Janßen, Fritz Odemar und Hans Junkermann als die Mitspieler in den berühmten Beethoven-Quartett sind treffend gezeichnete Musiker und auch die übrigen Rollen sind gut besetzt und werden mit Hingabe gespielt. Peter Kreuder hat die Musik zu dem Film geschrieben, die als lebendige Kraft durch die Ereignisse strömt und hat damit, wie so oft, zu dem großen Erfolg des Stückes einen bedeutenden Anteil beigetragen.

Unter den Beifilmen ist der Kulturfilm „E l b e s t a d t b e i N a c h t“ hervorzuheben, in dem das schöne Dresden, das deutsche „Elb-Florenz“, teilweise sehr fesselnd mit seinen Sehenswürdigkeiten gezeigt wird. Die neue Wochenschau bietet wieder viel Interessantes.

Heinrich Herderhorst.



Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not — Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

wiesen, deren erste für Mittwoch, den 19. ds. Mts., geplant ist. Es wird ein Filmvortrag über interessante Arbeiten aus dem Gebiet der Elektrotechnik geboten. Der Eintritt ist frei. Näheres wird hierüber in den nächsten Tagen noch bekannt gegeben werden.

Der Ortsname Amdorf

von R. S c h ö n e b o o m

Nicht wenige unserer Familiennamen sind unter Voraussetzung des meist örtlich bestimmenden Verhältniswortes an bzw. am gebildet worden. Genannt seien Ambach, Amthor, Amholt und Amdorf. Die Wohnungen der ersten Träger dieser Namen lagen also in unmittelbarer Nähe des Baches, des Dorfes, des Hofes oder des Deiches. Nach Göbel „Niederdeutsche Familiennamen“ kommt auch der Name Amdorf vor. Der erste Träger dieses Namens könnte also aus Amdorf gestammt haben. Es gibt jedoch zehn Orte dieses Namens, auch ein Ammendorf, so daß der Familienname die Frage offenläßt, welches Dorf gemeint ist. Das Wort „am“ kommt also in Familien- und in Ortsnamen vor. Wollte man jedoch die Bedeutung des Wortes „am“ in den Familiennamen einfach auf die Ortsnamen übertragen, so ginge man fehl, wie eine kurze Uebersetzung herausstellt, denn der Name Amdorf würde dann nicht die Herkunft des Dorfes, wie er eigentlich sollte, sondern die eines ungenannten Ursprungs bestimmen. Die beiden „Am“ entstammen verschiedenen Jahrhunderten und haben darum eine verschiedene Bedeutung. Die Familiennamen gehen hierbei in das 16. Jahrhundert zurück, das „Am“ der Ortsnamen reicht aber zurück in die grüne, buchstabenfreie Vorzeit hinein.

Unser Dorfname Amdorf wird gewöhnlich als „Emsdorf“ gedeutet. Zur Beglaubigung weist man auf den Namen hin, den die Römer unserm Flusse gaben, Amasus oder Amisia. Auch das lateinische Wort amnis wird herangezogen, das Strom oder Fluß bedeutet. Da nun im deutschen Sprachgebiet mehrere Flußnamen lebendig sind, deren Stammort „Am“ oder gleichbedeutend „Em“ lautet, wie außer unserer Ems noch eine im Hessischen, eine Emme, eine Emmer, eine Salzemme und eine Ammer oder Amper, so deutet das daraufhin, daß in der altgermanischen Sprache ein Wort vorhanden war, ein Wurzelwort, von dem stammverwandte Wortgelechte in die später genannten Sprachen hineingewandert sind. So wurde von Sprachforschern das Wurzelwort „am“ geprägt mit dem Sinn bewegen, fließen, strömen, mit Macht hervorbringen. Daß ein mit seiner Hilfe gebildetes Wort als Flußname sehr geeignet war, liegt auf der Hand, zumal wenn noch der Fluß Ebbe und Flut hielt. Merkwürdig ist, daß noch heute im Volksmund das Wort Ems die Grundbedeutung Fluß hat, wie sich das darin kundtut, daß auch die Nebenflüsse einfach Ems heißen, und klare Bedeu-

arten gehen, die dahin zielen, wie z. B.: „Seht so vor, 't is 'n Eems!“, wodurch offenbar hervorgehoben werden soll, daß ein fließendes Gewässer mehr Gefahren birgt, als ein stehendes. Unbedenklich wird auch das Wort Eems in Ein- und Mehrzahl gebraucht.

Das Suchen nach dem Sinn unserer alten Namen führt leider nicht immer zu einem sicheren Ergebnis, wie etwa ein Nachvorgang. Manchmal tun sich sogar nachher mehr Möglichkeiten auf als vorher. Auch bezüglich des Namens Amdorf kann kein unanfechtbarer Beweis geführt werden, daß er in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wort Amisia bzw. Ems steht. Mit Fug und Recht darf man fragen: „Warum soll gerade Amdorf nach der Ems benannt werden, da doch Dutzende von Siedlungen hier gleichberechtigt sind?“ Wo sonst Siedlungen nach der Ems benannt sind, liegen besondere Anlässe vor. Für Amdorf sind sie nicht sichtbar. Außerdem dürfte man erwarten, daß der Ortsname, wenn er auf Amisia oder Ems zurückgeht, das wesentliche „s“ festhalten müßte. Es darf also ohne Bedenken anderen Möglichkeiten nachgegangen werden.

Wozida schreibt in seinem altirrischen Wörterbuch, S. 181 unter Hammer: „Ham eine Wiese, altirrisch Am, Ham eine Viehwiese, ammen Vieh weiden, Vieh füttern, Am ein Ernährerer, davon auch eine Amme.“ Er beruft sich auf Kilians mittelniederländisches Wörterbuch. Nichts steht im Wege, dem Namen Amdorf die Deutung „W e i d e o r f“ zu geben. Ein Einspruch, so könnten viele Dörfer heißen, hat nur sehr bedingte Berechtigung; denn ausschließlicher Weidetrieb beschränkt sich auf einen Bodenschlag, der sich wenig über dem Grundwasserstand erhebt, der Ackerbau nicht zuläßt. Wenn das für ein Gebiet im Emsbereich zutrifft, dann ist es der hümmige Hamrich, der mit seinem Innern noch unter Normalnull liegt. Zu unserm Leidwesen führen uns jede Tide das vor Augen, wenn wir ansehen müssen, daß als letzter von allen der Pieper S i e l seine Türen zum Durchlaß des Binnengewässers öffnet, um sie als erster wieder zu schließen. Als Zeit der Entstehung des Namens Amdorf muß man die Jahrhunderte vor dem Deichbau, also das Jahr 1000 einzeichnen, da die Dorfmark die Gründung des Dorfes auch in diese Zeit verweist. Unser Küstengebiet war nach kurzfristiger Hebung wieder im Abfluten begriffen. Während noch anderwärts der Ackerbau betrieben werden konnte, war hier der Übergang zum ausschließlichen Weidetrieb wegen der tieferen Lage und der fehlenden Deiche vollzogen worden. Da hob sich der hümmige Hamrich als Weidegebiet heraus, und das Dorf bekam seinen Namen. Daß man höchst ungern zur einseitigen

Weidewirtschaft überging, läßt noch heute einer der Warften in Alt-Potsdamer erkennen, bei dem man einen mit beträchtlicher Mühe künstlich erhöhten rechteckigen Acker erkennt. Es war also wohl bemerkenswert, daß die Amdorfer Bauern nur noch Weidewirtschaft betreiben konnten.

Dieser Bedeutung des Namens Amdorf entspricht auffallend die Dorfanlage, deren Eigenart man deutlich erkennt, wenn man sie mit der eines Krummhörner Warfendorfes vergleicht. In Amdorf richten die Häuser die Vorderseiten nach außen. Sie stehen, so meinte ein launiger Besucher, wie eine Amdorferheide, die sich zur Verteidigung aufgestellt hat. Die unteren Stockwerke „verdauten Heuhäufen“ lagen zwar äußerlich gerichtet und geordnet um die Dorfmitte, aber sie blieben eben doch, was sie waren. Im Krummhörn richten die Häuser die Vorderseiten nach innen, weil eine Ringstraße um das Dorf führt. Die Bestellung des Acker und das Einbringen der Ernte machen viele Führer nötig und beeinflussen so die Anlage des Dorfes. Amdorf als W e i d e o r f kam mir viel weniger Führer aus und verzichtete darum auf die Ringstraße. Das Dorfbild wurde dadurch leider sehr beeinträchtigt.

Die meisten ländlichen Siedlungen sind Dörfer. Es fällt darum auf, daß einzelne Ortschaften noch ausdrücklich als Dörfer bezeichnet werden. Hier hat es wohl seinen Grund darin, daß man damals infolge einer außergewöhnlich hohen Flut die Einzelsiedlungen zugleich im Dorf aufgehen ließ und gemeinsam die Dorfmark auftrug. Wer heute von Potsdamer an die Egter Ems hinaufwandert, findet in fast regelmäßigen Abständen noch die alten Wohnwarften vor. Daß man sie bei uns nicht mehr wahrnimmt, hat seinen Grund in der späteren Aufschickung.

Merkwürdig ist, daß im Volksmund in einem bestimmten Umkreis die Ortsnamen durchweg den Ton auf der zweiten bzw. letzten Silbe tragen. Für Amdorf gilt das sogar in der heimatischen hochdeutschen Umgangssprache. Was für Ursachen sich da auswirken, kann nur vermutet werden.

Es lohnt sich wirklich, einmal das stille Dorf mit seinem breiten, saftig grünen Wiesentrang vom Leba- oder Jämmedeich aus zu überschauen. Will man es im Festkleid sehen, so muß man den Frühling wählen, wenn Wiesenschamkraut, Knäuelstacheln und Hahnenfuß nacheinander ein weißes, rotes und gelbes Meer hervorzuheben. Sobald sich die Blumen- und Gräserpracht zum Winterflur rüftet, zeigt das Land vor Gram ein tränenerfülltes Angeicht. Nur als Wiese und Weide will es sich sehen lassen. Wo kein passender Name könnte für das friedliche Dörfchen gefunden werden als der schlichte, uralte, den es trägt. A m d o r f.

Wegen Aufhebung der Gemein-
schaft werde ich am
Mittwoch, d. 19. Oktober d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Fokken'schen Wirtshaus zu
Nittermoor ein in der Gemein-
schaft Nittermoor belegenes Stück

Grünland
„Bühfenne“ (Weide) groß
1 ha 57 a 38 qm

weiter durch Frau Fokken Ww.
benutzt, zum Antritt auf den 10.
November d. Js. freiwillig öffent-
lich verkaufen.

Leer, Bernh. Buttjer,
Preussischer Auktionator.

Wegen Fortzuges läßt Herr
Hermann Christians zu Veen-
husen am
Freitag, dem 21. Oktober 1938,
nachmittags 2 Uhr,

bei seinem Haus in Veenhusen,
Haus Nr. 100,
1 rotbunte Kuh
1 schwarzbuntes Entel

ferner:
1 Handwagen, 1 Düngerkarre,
2 Milchtransportkannen, 1 Kuh-
decke, 1 Wanduhr, einige Hühner,
etwa 150 Jtr. Runkelrüben,
1 Acker Kohl, einige Jtr. Kar-
toffeln, 1 Fuder Dünger, 1 Partie
Auspendelscheu

freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist durch mich ver-
kaufen. — Besichtigung 2 Stunden
vorher gestattet.

Leer, L. Winkelbach,
Versteigerer.

Für die Geschwister Broers
in Veenhusen werde ich am
Sonnabend,
dem 22. Oktober 1938,
nachmittags 3 Uhr,

bei ihrem Platzgebäude in Veen-
husen

zirka 20 Fertel
(5-6 Wochen alt)

freiwillig öffentlich meistbietend
auf 6 Monate Zahlungsfrist ver-
kaufen. — Besichtigung 1 Stunde
vorher gestattet.

Leer, L. Winkelbach,
Versteigerer.

Ja. Weert Saathoff, Hefel,
läßt wegen Einschränkung der
Landwirtschaft am
Freitag, 28. Oktober,
nachmittags 3 Uhr,

beim Geschäftshaus
1 gutes Arbeitspferd
(Zuchstute)

2 belegte Kühe
2 zweijährige Kinder
1 halbjähriges Kind

ferner:
1 Mahmaschine, 3 Pflüge,
2 Rabenschneider, 3 Eggen,
1 Kettenegge, 1 Erdwippe,
1 Fauchwagen, 1 Fauchschaf
(600 Pfr.), 1 Pferdegeschirr,
1 8 Mtr. lange Leiter, 2 Trit-
tleitern, 1 Kleiderschrank und
was sonst da sein wird

Öffentlich auf längere Zahlungs-
frist verkaufen.
Besichtigung 1 Stunde vor
Beginn.

Hefel, Bernhard Lutting,
Preussischer Auktionator.

Motor Schiff
zu verkaufen, 45 to., 15 PS
„Krummbutmotor“, 1933 neu
eingebaut.

Henrich Hindrup, Hollen
Kreis Leer.

Verkaufe einen 1 1/2-jährigen
Fuchs-Wallach
verkaufe auch gegen gutes
Fengstfalle.

Harm Schmidt, Holtland.

Zu verkaufen ein gutes, zu-
festes, älteres
Arbeitspferd

Carl de Vuhr, Mühle Fivrol.

Zu verkaufen zwei schwere
Stammhunds-Kinder
Anfang Dezember haltend.
Weert Janssen, Barge.
Aernst Stickschauen-Deide 74.

Gute, hochtragende
Kuh zu verkaufen.
Pauw, Ost-Warfingsfehn.

1 1/2-jähr. und ein belegtes
sowie ein
gutes
zu verkaufen.
Bernh. Kampen, Nortmoor.

Fertel
zu verkaufen.
D. Tj. Bruns, Holtland.

Prima Fertel
zu verkaufen.
D. Bonder, Neeremoor.

10 Hühner zu verkaufen
Heisfelde, Neemannsweg Nr. 30

Verkaufe
**Runkeln und
gelbe Speisewurzeln**
L. Schmid, Veenhusen.

Zu kaufen gesucht
Suche anzukaufen prima milch-
gebende

Caanenziege
Angebote unter L 850 an die
OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche
Suche passende
Stellung
als Hauswirtschafterin im bürgerlichen
Haushalt.
Angebote unter L 852 an die
OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Gesucht zum 1. November eine
kräftige
Hausgehilfin
für vormittags oder den
ganzen Tag.
Frau Bahns,
Leer, Adolf-Hitler-Straße 18.

Suche eine eheliche, aufrichtige
Hausgehilfin
für meinen Haushalt, evtl. mit
Familienanschluss.
Bäckermeister H. Otkendorp,
Varel, Achternstraße 15.
Fernruf 517.

Privat-Beretreter
mit Wandergewerbe
oder Personen, die vom Arbeits-
amt die Genehmigung für einen
Wandergewerbebeschein erhalten,
von 60 Jahre alter angesehenener
Seifenfabrik für mehrere Be-
zirke gesucht. Guter Verdienst!
Ang. unt. L 845 an die OTZ, Leer.

Tüchtiger, jüngerer
Malergehilfe gesucht.
Fritz Dietz, Malermeister,
Ocholt i. Oldbg.

Herrenfrisier
sofort oder später gesucht,
Wochenlohn 30.- RM. Netto.
Martin Burmeister, Friseur,
Nordenham a. d. Wejer,
Bahnhofstraße.

Wegen Einberufung suche ich
zum 1. November einen
landw. Gehilfen.
D. Gruber, Nortmoor.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov.
eine
landw. Gehilfin.
Weert Janssen,
Barge bei Detern.

Ostfriesische Teestube, Leer
Gallmarkt - Sonntag
TANZ
Verlängerte
Polizeistunde

Der Amtsträger-Appell
am 18. Oktober 1938, abends um 20.00 Uhr, findet nicht
bei Gastwirt J. Harms, sondern bei Gastwirt W. Schaa,
Adolf-Hitler-Straße 62, statt.

Reichsluftschutzbund. Orts-Kreisgruppe Leer.

Suche zum 1. November wegen
Einberufung einen
landw. Gehilfen.
Bernhard Garrelis, Fittum.

Zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer
gesucht.
Angebote unter L 849 an die
OTZ, Leer.

Suche eine
2-3-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör zum
1. Nov. in Leer oder Umgebung
Angebote unter „L 844“ an die
OTZ, Leer.

Zum 1. November, evtl. später,
in Leer oder Umgebung
3-4-Zimmer-Wohnung
gesucht.
Angebote unter L 846 an die
OTZ, Leer.

Gesucht sofort
2-3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör.
Angebote mit Preis unter L 851
an die OTZ, Leer.

Vermischtes
Kamelhaar-
schuhe
empfiehlt in allen Sorten

Temme Groothoff
Detern

Unterricht
Erl. Lehrkraft erteilt gründl.
Nachhilfe und Beaufsicht.
der Schularbeiten.
Claassen,
Leer, Onno-Klopp-Straße 4.

Halte mich für sämtliche
Hornvieh- und Schweine-
Hausschlachtungen
bestens empfohlen.
Wente Enhusen, Hollen

Empfehle zu Sonntag von
frischer Räuch. prima
Schier-Mal
in allen Größen, fetter Ma-
krelen, Fettbüchlinge.
Fernr. 2316.
W. Stumpf, Wörde,

Warme Unterzeuge
und **Strümpfe**
für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl sehr preiswert

Temme Groothoff
Detern

Bomps Kindererzieh
mit biochem. Zusätzen
kräftigt den Organismus
stärkt den Knochenbau
erzielt ein gesundes Gebiß
erhöht die Widerstandsfähigkeit
Verlangen Sie eine Probe.
Esderi J. Leerling, Bapenburg
Fachgeschäft für Kinder- u.
Krankenschwägerthol.

Ruder-Verein
Leer e. V.
gegr. 1903

Jahres-Hauptversammlung
am **Sonnabend, dem**
22. Oktober 1938, 20.30 Uhr,
im Hotel „Zum Prinzen von
Oranien“.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vereins-
führers und seiner Mitarbeiter.
2. Entlastung des Vereinsführers
und seiner Mitarbeiter.
3. Wahl des Vereinsführers und
der Kassenprüfer.
4. Genehmigung des Haushalts-
voranschlags.
5. Satzungsänderungen.
6. Verschiedenes.

Kerzlicher Sonntagsdienst
Dr. van Lessen

Tierärztl. Sonntags-Dienst
Dr. W. Ruffes

Tierärztl. Sonntagsdienst
für Detern-Remels
Dr. Oltmanns, Remels.

Tierärztl. Sonntagsdienst
für das Oberledingerland:
Dr. Freeseemann, Westrauderlehrn.

So Gott will, feiern
unsere lieben Eltern
Sode van Radde u. Frau
Sophie, geb. Sparringa,
zu Logabirumerfeld, am
20. Oktbr. das seltene Fest der
goldenen Hochzeit
Die dankbaren Kinder.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so reichem
Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, danken wir herzlich,
Weert Tholen u. Frau, geb. Follers.
Leer, im Oktober 1938.
Nittermoorerweg 29.

Für die kalte Jahreszeit
empfehle
la Glühwein
ferner Krankenweine,
Portweine etc.
Drogerie
Hans van't Hof, Hesel
Bist Du schon Mitglied der NSD?

Als Verlobte grüßen:
Gretchen Müller
Gerd Wieben
Deternerlehe Elisabethlehn
zst. Barge
Oktober 1938

Die Verlobung meiner
Tochter **Elisabeth** mit dem
Obertruppführer
Bertus Baumeister im Reichs-
arbeitsdienst gebe ich hiermit
bekannt.
Frau Emma Schöckel Ww.
geb. Zettel.
Leer i. Ostr.
Oktober 1938

Meine Verlobung mit
Fräulein **Elisabeth Schöckel**
gebe ich hiermit bekannt.
Bertus Baumeister
Obertruppführer im R.A.D.
Wassenberg (Rhld.),
Reg.-Bez. Aachen
Oktober 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:
Burke Lafula
Johanna Ollmanns
Leer
Gallmarkt 1938.
Heisfelde
zst. Hohogaste

Verlobte:
Heinrike Kaltwasser
Johann Kasmann
Leer, Oktober 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Trientje Janssen
Behrend Bruns
Schwerinsdorf, zst. Holtland,
Holtland-Nüeke,
15. Oktober 1938.

Ihre am 9. Oktober vollzogene Vermählung geben bekannt:
Enno Jansen
Klara Jansen, geb. Schlothmann
Voga, Roter Weg 23
Gleichzeitig danken wir herzlich für alle
erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Leer, den 14. Oktober 1938.
Es hat dem allmächtigen Gott gefallen,
heute abend 10 Uhr unsere liebe
Alma
im 22. Lebensjahr nach langem, schwerem
Leiden zu sich zu nehmen.
In tiefer Trauer
Frau Cornelia Bleeker
geb. Battermann
sowie die nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt Dienstag, 3 Uhr,
vom Sterbehause Annenstraße 22.

Hofgeismar, den 14. Oktober 1938.
Brunnenstraße 10
Statt besonderer Mitteilung!
Unsere liebe Mutter
Frau Emilie Boden
ist sanft eingeschlafen.
Am 28. Sept. ist sie 90 Jahre alt geworden
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frida Malsfeldt, geb. Boden

Landesbibliothek Oldenburg

Leerer Markt und Land

Leer, den 15. Oktober 1938.

Gestern und heute

Oh, drei Tage Gallimarkt liegen hinter uns und heute haben wir einmal Ruhe. Wir erholen uns von Drehorgelmusik und Lautsprechergeräusch, von Würstchenluft und süßen Bedereien; wir ruhen aus vom Marktfeiern — bis morgen, denn morgen wird es noch einmal Betrieb auf dem Marktplatz geben. Noch einmal kommen von nah und fern aus ganz Ostfriesland, ja aus Holland, die Gallimarktbesucher nach Leer. Die Leerer Geschäftswelt ist morgen auch, wie es in anderen Jahren am Gallimarktsamstag auch der Fall war, in besonderer Weise zum „Dienst am Kunden“ bereit, denn es sind Stunden eingelegt worden, an denen trotz sonstiger Sonntagsruhe die Läden geöffnet sind. Mancher Besucher aus dem Kreise wird die Gelegenheit zu Einkäufen wahrnehmen, obgleich ihm fast überall im Kreise sehr schon gute Geschäfte als Einkaufsquellen zur Verfügung stehen. Immerhin, in Leer wird uns von der rührigen Geschäftswelt, wie schon die Auslagen in den Fenstern zeigen, viel Apartes und Gutes geboten.

Geboten wird uns übrigens heute schon die Gelegenheit, den Sammlern der Deutschen Arbeitsfront die roten Sammelbüchlein zu füllen. Die ersten fleißigen Sammler sind bereits gestern abend angetreten und es hat sich schon gelohnt. Heute gibt es die „Führerbüchlein“, die heute morgen schon in den Betrieben in Betriebssappellen angeboten worden sind. Im Laufe des Tages wird der Rundfunkwagen der DAF sich unterstützend und werbend in den Dienst der Sammlung in Stadt und Kreis Leer stellen. Es wird also niemand sagen können, er sei nicht zum Spenden gemahnt worden. Nicht alle von uns werden eine Mahnung nötig haben, die meisten geben gern und reichlich, denn wir alle wissen, wie tief wir in der Dankeschuld stehen und daß all unsere Gaben nur zu einem geringen Teil unsere Dankbarkeit ausdrücken können. Wir rücken ab von denjenigen, die als Ewiggestrige den Ruf der Zeit nicht verstanden haben und sich dadurch, daß sie sich bei Sammlungen ausschließen, absetzt von der Volksgemeinschaft stellen, wie es bei der ersten Eintopfveranstaltung am vorigen Sonntag einmal ein Einwohner von Tergast, der wohl die Vorteile, die die Zeit ihm bringt, wahrzunehmen weiß, für nötig hielt.

Eine wichtige Mahnung enthält auch das Merkblatt des Landrats über Luftschutzfragen, das in diesen Tagen bei uns verteilt wird. Es enthält in kurzen, leicht zu behaltenden Sätzen Richtlinien, die jeder von uns kennen sollte. Die künftigen Merkblätter sollte sich deshalb jeder sorgsam aufbewahren.

Ermahnt worden, die Verkehrsvorschriften zu beachten, sind in den letzten Tagen des Hochbetriebs in unserer Stadt sehr viele Volksgenossen und Volksgenossinnen. Nicht immer hat es — leider — etwas genützt, denn es gibt immer noch Zeitgenossen, die nicht wissen (oder nicht wissen wollen), was sie ihren Mitmenschen schuldig sind. Zu diesen gehören auch die Schloßen, die Bananenschalen und speditige Mahlkörner auf die Gehsteige werfen. Die Schächte vor den Kellerfenstern, vor den tiefergelegenen Schaufenstern sind auch heute keine Schuttblatdeplätze, ebenso wenig wie die Klumpsteine. Konkrete in allen Straßen gehört vielleicht zum Gallimarkt, doch leere Zigarettenpackungen, Zigaretten und Obstschalen gehören in die Sammelkörbe, die vielerorts in der Stadt stehen, von denen es allerdings an Tagen mit Massenverkehr mehr, weit mehr hier geben sollte.

Bei dem Massenverkehr, den es zeitweise zum Gallimarkt gab, hat sich wieder einmal klar gezeigt, daß unsere Bahnhofsverhältnisse bei weitem nicht ausreichen sind. Darüber, daß Leer einen besseren, größeren und schöneren Bahnhof haben müßte, ist nun schon oft geredet und geschrieben worden, einmal wird der Wunsch ja auch wohl erfüllt werden.

Morgen letzter Tag:

Rund um den Gallimarkt 1938

Oh, dem gestrigen dritten Tag unseres Leerer Gallimarktes war erfreulicherweise nach dem stürmischen und verregneten Donnerstag ein etwas besseres Wetter beschieden, so daß der Ruf nach dem Marktbesucher zeitweise sehr stark war. Auf dem Bodenpark herrschte der übliche Marktbetrieb, bei dem vor allem den als Neugierigen erschienenen Fahrgeschäften ein reger Zuspruch zuteil wurde. Die Marktbesucher haben in Folge der zeitweise ungemühten Witterung bislang noch nicht das erwartete gute Marktgeschäft gehabt, das ihnen zu wünschen ist, doch haben unsere Marktbesucher bewiesen, daß auch sie selbst bei nicht gerade „glänzenden“ Umsätzen bereit sind zum Opfer, wenn es gilt, die Not deutscher Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland zu lindern. So spendeten heute die Marktbesucher für eine beim Gastwirt Hinneke am Pferdemarkt durchgeführten Sammlung einen Betrag von 50.— Mark für die Sudetendeutschen. Diese Opferfreudigkeit wird sicher am morgigen Sonntag doppelt und dreifach belohnt werden durch ein Marktgeschäft, das alle bisherigen Tage übertreffen wird. Denn morgen ist ja der Haupt- und Abschlusstag des Gallimarktes, an dem aus ganz Ostfriesland und den umliegenden Nachbargebieten die Besucher herbeiströmen. Noch einmal wird es dann auf dem Marktplatz und in den Gaststätten „hoch hergehen“ und der Jubel und Trubel unseres uralten Volksfestes wird seinen Höhepunkt erreichen, der gleichzeitig auch Ausklang sein wird einer Reihe von Tagen, die erfüllt waren von allem, was ein richtiges Volksfest zu bieten vermag.

Heimfahrt der Sudetendeutschen von Borkum

Erhebender Empfang und Abschied in Leer während des kurzen Aufenthalts

Oh, wie wir bereits ankündigten, trafen am Freitagmittag mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 12.55 Uhr von Emden kommend rund 250 sudetendeutsche Flüchtlinge, die bislang auf Borkum untergebracht waren — überwiegend Frauen und Kinder — auf dem Bahnhof in Leer zu einem kurzen Aufenthalt ein. Zum Empfang der freundlich und mit neuer Hoffnung in die Heimat fahrenden Flüchtlinge hatten sich Vertreter der Partei, der NS-Frauenenschaft und der NS eingefunden. Der Jungvolk-Fanfarezug begrüßte die Einkehrenden mit Fanfarenlängen und abwechselnd spielten dann während des 5 Minuten währenden Aufenthalts der Fanfarezug und eine Ziehharmonika-Gruppe des BDM, während Mädel des BDM frohe Lieder sangen. Die Helfer der NSW und die NS-Frauen hatten alle Hände voll zu tun, um die vielen gependeten Süßigkeiten den in die Heimat zurückkehrenden Flüchtlingen als letzte Liebesbeweisung der Bevölkerung unseres Kreises Leer an die Abreise zu bringen. Kurz vor Abfahrt des Zuges richtete der Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk des Kreises Leer, Kreisamtsleiter Müller, einige herzliche Begrüßungsworte an die sudetendeutschen Brüder und Schwestern und ließ seine Rede in ein Sieg-Heil auf den Führer ausklingen. Unter dem Gesang der Nationalhymnen setzte sich dann der Zug in Bewegung, um die Sudetendeutschen nach Oststade zu entführen, wo ein Heimkehrer-Sonderzug zusammengestellt wird, der in direkter Fahrt die Sudetendeutschen nach Troppau bringen wird.

Da in der nächsten Zeit auch die noch im Kreis Leer befindlichen sudetendeutschen Flüchtlinge und darüber hinaus die in anderen Bezirken Ostfrieslands untergebrachten Flüchtlinge wieder in die Heimat zurückgeleitet werden, sind noch mehrere Transporte von Heimkehrern zu erwarten auf der Durchfahrt in Leer, so daß die NSW erneut alle Volksgenossen bittet, auch weiterhin noch Süßigkeiten zu spenden, um namentlich den sudetendeutschen Kindern eine Freude bereiten zu können. Die den Sudetendeutschen zugehenden Spenden können bei der Kreisamtsleitung der NSW in Leer abgeliefert werden.

Keine Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen

Es waren Zweifel darüber entstanden, ob bei der Berechnung des Einkommens, das für die Gewährung der Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheine maßgebend ist, die laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zu berücksichtigen sind. In einem Erlaß hat der Reichsarbeitsminister jedoch darauf hingewiesen, daß bei der Berechnung des Einkommens diese Beihilfen außer Ansatz zu lassen sind. Das Gleiche gilt für Kinderzulagen und Kinderzuschläge, die Beamte, Soldaten und Gefolgchaftsmitglieder der Verwaltungen oder öffentlichen Betriebe erhalten.

Eintragungstermine für Schafe und Ziegen

Wie aus einer Anzeige in unserer heutigen Ausgabe zu ersehen ist, haben die in einem Geer- oder Beobachtungsgebiet wohnenden Schaf- und Ziegenhalter ihre zur Eintragung in das Stammbuch bestimmten Tiere spätestens bis zum 18. d. Mts. bei dem Rentierzuchtverband in Norden anzumelden. Mit Rücksicht auf die große Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenpest dürfen Ansammlungen von Rentieren nicht stattfinden, vielmehr muß die Aufnahme beim Hause des Besitzers bzw. in der Nähe einer befahrenen Straße erfolgen. Bei der Anmeldung ist daher anzugeben, wo am besten eine Vorführung erfolgen kann und ob der Viehbestand seuchenfrei ist. — Sofern es sich um angekauftes, stammerechtes Zuchtmaterial handelt, muß bei der Aufnahme ein ordnungsmäßig ausgefertigter Abstammungsnachweis vorgelegt werden, der bei der Verbandsgeschäftsstelle erhältlich ist. Das Zuchtbuch des Verkäufers genügt in diesem Falle nicht. — Eintragungstermine für die seuchenfreien Gemeinden sollen auch in absehbarer Zeit durchgeführt werden. Die Zeiten werden rechtzeitig veröffentlicht.

Am Sonntag Appell der DRK-Bereitschaften

Oh, Am morgigen Sonntag findet im Rahmen einer sich über alle Kreise Ostfrieslands erstreckenden Besichtigungsfahrt des Landesführers der Landesstelle X des DRK, Generalhauptführer Krognann-Hamburg, in Leer beim Appell ein Appell der DRK-Bereitschaften (m. u. w.) des Kreises Leer statt. Dieser Appell wird alle DRK-Helfer und -Helferinnen aus dem ganzen Kreise Leer mit Fahnen und Wimpeln zusammenführen und soll dazu dienen, dem Landesführer zu zeigen, daß der Stand der Ausbildung und Ausrüstung der DRK-Bereitschaften in unserem Kreise mit Eifer vorangebracht worden ist und daß jeder einzelne Helfer und jede einzelne Helferin mit Lust und Freude ihren Ehrendienst am Volke in steter Hilfs- und Einsatzbereitschaft erfüllen.

Im Anschluß an die Besichtigung werden in geschlossenem Zuge die Fahnen und Wimpel abgebracht. Der Landesführer des DRK wird im Laufe des Sonntags auch in Emden, Aurich, Norden und Wittmund die DRK-Bereitschaften besichtigen.

Am Sonntag, dem 28. Oktober, wird in Leer, wie wir bereits vor einiger Zeit andeuteten, aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages des Deutschen Roten Kreuzes in Deutschland, das im Oktober 1863 ins Leben gerufen wurde, eine Gründungsfeier durchgeführt, die mit einer feierlichen Verpflichtung der DRK-Helfer und -Helferinnen verbunden sein wird. Der im Saal des „Schlingengartens“ angelegten Veranstaltung wird ein Auf- und Ummarsch der DRK-Bereitschaften unter Teilnahme der Formationen und Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Verbände vorausgehen. Ueber Einzelheiten der Veranstaltung, zu der die am Umarsch teilnehmenden Formationen um 16 Uhr auf dem Marktplatz antreten und die um 17 Uhr im „Schlingengarten“ beginnt, berichten wir noch ausführlicher.

Ausbildung der Vernschwwestern

Oh, Auf Grund des von der Reichsregierung verkündeten neuen Gesetzes zur Ordnung der Krankenpflege veröffentlicht der Reichsinnenminister in einem Erlaß die Richtlinien für die Ausbildung von Vernschwwestern an den Krankenanstalten der Gemeinden.

Ist ein gemeindliches Krankenhaus vor dem Inkrafttreten der Krankenpflegeverordnung als Krankenpflegeschule anerkannt worden, oder wird ihm eine Krankenpflegeschule angegliedert, so wird ein Arzt dieser Krankenanstalt Leiter der Schule. Eine Gemeinde, die eine eigene Schwwesternschaft hat, kann besondere Krankenpflegeschulen für ihren Schwwesternnachwuchs unterhalten. Sie kann aber auch in einer einheitlichen Krankenpflegeschule ihre eigenen Vernschwwestern neben den Vernschwwestern der NSW ausbilden lassen. Ist ein gemeindliches Krankenhaus mit NS-Schwwestern besetzt oder will die Gemeinde darauf hinarbeiten, so wird die NSW den Wünschen der Gemeinde auf Auswahl ihres Schwwesternnachwuchses aus den in der gemeindlichen Schule ausgebildeten NS-Vernschwwestern möglichst Rechnung tragen. Das gleiche gilt beim Abschluß von Verträgen über die Weiterbildung des praktischen Jahres der NS-Vernschwwestern in der gemeindlichen Krankenanstalt.

Die Vernschwwestern erhalten freie Wohnung, Verpflegung wie die an der Anstaltverpflegung teilnehmenden Lohnempfänger, sowie Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung, soweit nicht durch Sondervertrag etwas anderes vereinbart ist. Jeder Vernschwwestern steht außerdem jährlich ein Erholungsurlaub von fünfzehn Tagen, sowie monatlich zwei freie Tage, wöchentlich ein freier Nachmittags- und täglich zwei freie Stunden zu.

60 Jahre Kurzschriftverein Leer

Oh, Der Ortsverein Leer der Deutschen Stenografenvereine, hervorgegangen aus den beiden früheren Stenografenvereinen Gabelberger und Stolze-Schrey, kann am 28. Oktober dieses Jahres auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde findet zunächst am kommenden Dienstag-Abend in der Berufsschule für alle in den Diktat-Abteilungen eingeschriebenen Mitglieder ein Ortsverein-Fest zum 60-jährigen Bestehen unter Leitung des Unterrichtswarths, staatl. gepr. Kurzschriftlehrer Koch statt. Dieser Wettbewerb beginnt pünktlich um 20 Uhr. Das Ergebnis dieses Leistungswettbewerbs, an dem sich etwa 200 Mitglieder beteiligen, soll bekanntgegeben werden auf einem Festabend, der aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens des Ortsvereins am 29. Oktober im van Marckse Saale stattfinden und auf dem der langjährige Ortsvereinsleiter Mannott einen kurzen geschichtlichen Überblick über 60 Jahre Kurzschrift in Leer geben wird. Wie wir hören, wird auch der Gewerbandsführer Niensedt-Bremen erscheinen. Der Festausflug ist schon eifrig bemüht, den Kurzschriftlern aus Leer und den Nachbarvereinen sowie den geladenen Gästen einen abwechslungsreichen Abend zu bieten.

Erstes Wunschkonzert des Deutschlandsenders

Am Sonntag, dem 16. Oktober, findet das erste Wunschkonzert des Deutschlandsenders für das Winterhilfswerk 1938/39 statt. Es spielen das Musikkorps des Wachregiments Berlin unter Stabsmusikmeister Friedrich Ahlers, das verstärkte Orchester Otto Dobrindt und die Wunschkonzertmusikanten mit ihren vielen Lieberauschungen. Die Gesamtleitung liegt in Händen des Intendanten Goeh Otto Stoffregen.

Kraftpost senkt Fahrpreise für Kinderreiche

Die Angehörigen von Familien mit mindestens vier unverheirateten Kindern bis zu 21 Jahren, die im Hausstand der Eltern leben, erhalten bei Benutzung der Kraftposten auf Einzelfahrscheine (gewöhnliche und Sonntagsfahrscheine) eine Fahrpreismäßigung von 50 v. H., wenn sie beim Öffnen der Fahrscheine die bei der Reichsbahn für Kinderreiche geltenden örtlichen Bescheinigungen vorzeigen. Der Mindestfahrpreis beträgt 20 Rpf. Kinder bis zu vier Jahren werden frei befördert.

otz. Seinen 89. Geburtstag kann am morgigen 16. Oktober der in der Großstraße 35 wohnende Einwohner Josef Bruns in verhältnismäßig guter Fröhlichkeit feiern. Wie erinnerlich sein dürfte, konnte der Jubilar im Jahre 1935 mit seiner Ehefrau, die im August d. J. 84 Jahre alt wurde, die diamantene Hochzeit feiern. Beide Eheleute sind gesundheitlich noch so gesteuert, daß sie hoffen, auch ihre eiserne Hochzeit im Jahre 1940 noch gemeinsam erleben zu können.

otz. Durchgehendes Gespann richtete Schaden an. Gestern nachmittag verfuhr ein in der Kirchstraße durchgehendes Gespann die auf dem Wege zum und vom Gallmarkt befindlichen Volksgenossen in großen Schrecken. Die Pferde, die vor zwei leere aneinandergelockte Wagen gespannt waren, mußten plötzlich durch irgend einen Umstand unruhig geworden sein. Sie rasten in Abwesenheit des Wagenlenkers von ihrem Standplatz in der Nähe der Lindenstraße die Kirchstraße entlang, wobei die beiden Wagen auf der Fahrbahn hin- und hergeschleudert wurden und mehrere an der Straßenseite parkende Kraftwagen beschädigten. Durch Kurse wurden die in der schmalen Kirchstraße gehenden Volksgenossen, die sich entsetzt in Sicherheit brachten, auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, da vor allem der angepöpelte Wagen so schlenderte, daß er von einem Bürgersteig auf den anderen geriet. Ein Radfahrer, der dem durchgehenden Gespann entgegenkam, konnte sich durch seitliches Fallenlassen vor dem sicheren Ueberfahren retten, sein Rad wurde jedoch von den beiden Wagen überfahren und demoliert. Die Pferde konnten bei der Döbelburg umversetzt angehalten werden. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß bei dem auf der schmalen Straße herrschenden lebhaften Verkehr kein Volksgenosse von dem durchgehenden Gespann erfaßt worden ist. Für alle Fahrzeugführer mag der Vorfall eine erneute Mahnung dafür sein, daß sie Gespanne nie ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen.

otz. So lohnt sich die Kürbisanzucht. Ein hiesiger Gartenbesitzer konnte dieser Tage am Tallegerweg 13 einen Kürbis mit dem stattlichen Gewicht von 80 Pfund ernten.

otz. Die Maul- und Klauenseuche hat sich, wie man aus einer Bekanntmachung des Landrats ersieht, in unserem Kreisbereich in letzter Zeit wieder verbreitet. Es sei nochmals auf die Wichtigkeit der Beachtung aller Vorschriften, die der Bekämpfung der Weiterverbreitung der Seuche dienen, hingewiesen.

Die neue Straße Remels—Wilhelmshaven

otz. In unserer Schwesterzeitung im Gaubetlag Weser-Ems der Bremer Zeitung ist ein hochinteressanter Aufsatz über „Straßenbauten im Moor“ erschienen, aus dem wir das Wesentliche und das besonders die Verkehrsverbesserungen im Kreis Leer betreffende entnehmen. Neben die neue Straße Uplengen—Wilhelmshaven werden in dem angezogenen Artikel u. a. folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt: Mit der stetig fortschreitenden Kultivierung und Erschließung der Deblandflächen im ausgedehnten Moorgebiet ist auch die Frage des Straßenbaues akut geworden. Verschiedene wichtige Probleme sind dabei bereits seit längerem in Vorbereitung, doch waren die Schwierigkeiten zu groß, um das Ganze in ein entscheidendes Stadium zu bringen. Daß aber trotz allem bereits ein gutes Stück Arbeit auf diesem Gebiet geleistet werden konnte, ist in erster Linie der Initiative der Siebler und Kolonisten zu danken. Ohne an die Pflasterarbeiten selbst zu denken, muß man wissen, daß die Herstellung des Sandkastens viel Mühe und Arbeit kostet. So müssen bei der Herrichtung eines Weges in der ganzen Breite des Weges etwa 1 1/2 Meter Moor ausgegraben werden und alsdann wieder mit Sand angefüllt werden. Kilometerweit muß man den Sand oft transportieren, da das Moorgebiet nur ganz vereinzelt Sandrücken aufweist. Besonders schwierig war die Herstellung des sogenannten Zollweges, der zum Teil in Ostfriesland, zum anderen Teil im Oldenburgischen liegt. Auf der oldenburgischen Seite des Zollweges werden die Arbeiten augenblicklich wieder fortgesetzt. Man hofft im Frühjahr die Fertigstellung beendet zu haben, so daß dann ein guter Verbindungsweg zwischen der Friesischen Wehde und dem Kreis Leer hergestellt ist.

Heimatspiel 1938

Friedrich Lange: „Grote Kinner“

otz. Wer vom Gallmarkt in Leer gehört hat, weiß auch, daß es seit vielen Jahren nun schon regelmäßig zu diesem großen Herbstereignis Ostfrieslands ein Heimatspiel gibt. Die Laienspielerschaft des Vereins für Heimatspiel und Heimatspieltheater in Leer hat sich mit diesen Heimatspielen eine dankbare Aufgabe gestellt und sie hat diese kulturelle Aufgabe, die dem Charakter des uralten Leerer Heimatspielfestes eine so besondere Note verleiht, noch jedes Jahr erfolgreich zu lösen vermocht.

Es ist wahrhaftig nicht leicht, gute plattdeutsche Stücke, die für eine Aufführung als Heimatspiel geeignet sind, zu finden. Gute plattdeutsche Bühnendichter sind rar gesät und wir sehen es als unsere Aufgabe an, alljährlich wieder denen, die das Zeug dazu in sich fühlen, gute Heimatspielstücke in einwandfreier plattdeutscher Sprache zu schreiben, dazu anzuregen, ihre Kunst nicht unter den Scheffel zu stellen.

Zum Gallmarkt 1938 hat die Leerer Heimatspielbühne ein Stück des Delmenhorsters Friedrich Lange ausgewählt, das den Titel: „Grote Kinner“ trägt. Es nennt sich „een kintig Spil in drie bedrieven“ und es hat, wo es bislang aufgeführt worden ist, stets Erfolg gehabt. Das in einem anderen Blatt verfaßte Stück ist hier sehr geschickt so bearbeitet worden, daß es in der Sprache auf uns Ostfriesen gut als Heimatspiel wirkt, zumal es inhaltlich dann auch noch auf den Gallmarkt eingestimmt wurde. Die dichterische Freiheit, die man sich bei dieser Bearbeitung herausnehmen mußte, hat dem Stück nicht geschadet, sondern für uns seinen Wert erhöht. Ein alter Stellmacherbaas hat sich in einem langen Leben voller harter Arbeit zum Fabrikherrn empor gearbeitet. Er ist in seiner Arbeit stets mit der Zeit gegangen. Er baut nicht mehr Wagen, wie früher, sondern Autotaxiessen und neuerdings sogar Flugzeuglabine. In seinem Leben aber ist er in der alten Zeit stehen geblieben, er hat viel Gutes aus der alten Zeit sich bewahrt, doch auch

Nehmt Rücksicht auf unsere Emsfischer

Wertvolle Fanganlagen in der Ems zerstört

In der Nacht vom 8. Oktober zum 9. Oktober wurden Döbersumer und Döberumer Fischern bei Gander-ju in sämtliche Nege nebst den Pfählen von einem Schleppzug umgefahren. Der Sachschaden ist beträchtlich und dazu kommt noch, daß dadurch der Kalbfangum mindestens 500 Pfund herabgesetzt ist, denn die Pfähle konnten vor Montag nachmittag nicht wieder neu eingerammt werden.

Dieser Vorfall gibt Veranlassung, einmal allgemein auf folgende hinzuweisen: Die Monate September, Oktober und November umfassen die Zeit des verstärkten Kal- und Frischfangs. Schon gegen Ende August rammen die Fischer der Unterems, besonders auf der Strecke zwischen Leer und Emden, ihre Pfähle in die Ems, um zur ersten Vollmondnacht im September dann ihre Nege daran zu befestigen.

Diese Pfähle stehen jedes Jahr wieder an ganz bestimmten, von den Wasserbauämtern zugelassenen und überwachten Stellen im Fahrwasser der Ems, die allen auf der Unterems verkehrenden Schiffen durch die jahrzehntelange Tradition mittlerweile bekannt sind und sie an diesen Stellen zum umsichtigen und vorsichtigen Fahren ermahnen sollten. Aber nein! — In jedem Herbst wiederholen sich Havarien, durch die Nege zerstört, der Fang verhindert und damit auch den Fischern großer Schaden zugefügt wird. Gibt es noch Fischer, die glauben, tatsächlich mehr zu können als ihre Kameraden? Fühlen sie sich als Allerweltskerle, die in stöckeliger Nacht, bei Nebel, oder im Sturm sicher die Ems hinunter und hinauf fahren können?

Wenn die verantwortungsbewußten Schiffsführer wegen Dunkelheit, Nebel oder Sturm lieber vor Anker gehen, um die ihrer Führung anvertrauten Menschen und Fahrzeuge, die Geräte und Fahrzeuge anderer Volksgenossen und schließlich sich selbst nicht leichtfertig in Gefahr zu bringen, dann fühlen solche verantwortungslosen „Gewaltschiffe“ die Zeit gekommen, da sie ihr „Kommen“ zu zeigen und die anderen Kameraden mit Spott zu überziehen vermögen. Daneben aber werden sie auch noch vom Egoismus getrieben.

Der Erfolg dieses Treibens ist dann meistens irgendeine Savarie. Die traurige Tatsache ergibt sich, daß deutsches Volksgut zerstört, bzw. beschädigt wird durch leichtsinnige Grobheit und unverständlichen Egoismus einiger Weniger. Man kann in stöckeliger Nacht, bei unsichtigem Wetter und

gesteilt ist. Daß gerade diese Strecke stark in Anspruch genommen ist und als eine der günstigsten Verkehrsstrahlen ausgesprochen werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Die Bedeutung eines Straßennetzes im Moor tritt übrigens nach den arden Niedererschlagen der letzten Zeit besonders auffällig in Erscheinung. So weist die kürzlich hergestellte Verbindungsstraße von Streel hinter Marx nach der Kolonie Bentstreek augenblicklich einen starken Verkehr auf. Mit der Fertigstellung dieser reichlich 5 Kilometer langen Strecke ergibt sich unzweifelhaft für die neue Kolonie ein großer Vorteil. Das um so mehr, als nun der Anschluß an die schon vor einigen Jahren hergestellte Hauptstraße durch Bentstreek erreicht ist. Gegenwärtig wird an der Beendigung der letzten Teilstrecke innerhalb der Randortschaft D. I. t. m. a. s. e. h. n. gearbeitet. In einigen Wochen werden auch dort die Arbeiten ihren Abschluß gefunden haben. Damit ist die direkte Verbindung Remels—Wilhelmshaven und umgekehrt hergestellt.

otz. Loga. Alle halfen — alle gaben. Mit sehr gutem Erfolg konnte in Loga die Kleiderammlung für unsere Sudtendenschen durchgeführt werden. Kleidungs- und Wäscheartikel aller Art, vor allem die besonders erwünschte Säuglingswäsche, wurden durch Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Frauenwerks zusammengebracht, sortiert und in Kisten und Körben verpackt, die dann auf einem Wagen, den ein hiesiger Kaufmann zur Verfügung stellte, nach Leer befördert wurden. So haben auch die Volksgenossen in Loga durch ihre Gekleidung ihre Bereitschaft zur Verwirklichung der Volksgemeinschaft zum Ausdruck gebracht.

viele „olle Mäden“, denn er ist ein „Stiefkopp“, der beharrlich seine Ansichten vertritt und der die „Unbearbeitbarkeit“ der Jugend nicht gelten lassen will. In seinem Kontor und in seinem ganzen Betrieb wird grundfänglich auch nur plattdeutsch gesprochen. Zwei junge Mädchen, Elste und Dora, bringen, zusammen mit dem lustigen, allezeit zu „Schliffes“ aufgelegten Faktotum Splint Leben in die Bude; der alte treue Mitarbeiter des Baas, der Junggefelle Martens, hat unter den Redereien der Drei mitunter arg zu leiden. Der Stiefkoppige Baas hat vor zehn Jahren seinen Sohn davon gejagt, weil der junge Mann nach seiner Ansicht nicht viel taugte, denn er hatte ordentlich Gallmarkt gefeiert. Jetzt ist wieder Gallmarkt, draußen ist reges Leben und Treiben. Der Alte will sich allein verschließen und ist brummig, wenn seine Mitarbeiter (bis auf den treuen Martens) Markt feiern gehen wollen. Doch auch eine andere Sache macht ihm Sorge, die bevorstehende Abnahme seiner ersten im Probeauftrag angefertigten Flugzeuglabine. Als er zwischendurch erfahren muß, daß sein Sohn in der Vaterstadt aufgetaucht ist, und zwar als Arbeiter bei einem Karussell, weiß er nicht mehr aus noch ein. Hinzu kommen noch andere Sorgen, die den zwar rauhen, aber herzenguten Mann bedrücken. Seine „Kontorwichter“ haben mit Männern angebandelt und er steht schwarz für ihre Zukunft. Doch es wendet sich alles zum Guten. Sein Sohn war zwar Karussellarbeiter, doch in früheren Jahren, bevor er Diplomingenieur und Vertreter der Flugzeugwerke (mit dem Probeauftrag) geworden war. Zufällig ist er auch der junge Mann, der mit dem einen „Kontorwichter“ angebandelt hat. Das Beispiel dieses einen Paars macht dem anderen, etwas schüchternen Paar Mut — und so wird zur Schluß alles gut. Wie man sieht, kein allzu besonderer Zufall, doch bietet er Gelegenheit, die verschiedensten Typen auf die Bühne zu stellen und daß hier wirklich gute Darsteller (bewährte Laienspieler) sich zusammensinden, die aus dem Stück etwas zu machen verstehen, konnten wir gestern feststellen.

Siegfried Sieffles sen. ist der alte Baas, gut im Maske und wirklich ausgezeichnet im Spiel. Wilhelm Meberg stellt den alten trocken-bürokratischen Mitarbeiter dar, der zum Schluß doch noch Freierrmann wird, wenn

in Nebel eben nicht fahren. Und im Sturm sicher zu fahren, ist nur dem gegeben, der ein entsprechend sicheres Schiff und die nötigen Pferdestärken im Motor hat.

Das Eine müssen jene verantwortungslosen Fischer sich einmal klar machen: Was an den allen Schiffen beladenen Stellen in die Ems an Nege für den Fischfang gestellt ist, das ist deutsches Volksgut, das — man denke besonders an die Nege — aus wertvollen Rohstoffen besteht, die in der Zeit unseres Wirtschaftskampfes so lange wie möglich der Wirtschaft dem Gebrauch, erhalten werden müssen. In solch einem Nege steckt ein Barwert von rund 200 RM. — Was über die Beachtung des Grundgesetzes: „Kampf dem Verderb“ wenn Nege leichtfertig zerstört werden. Zum anderen muß man bedenken, daß durch Havarien der eingangs geschilderten Art wertvolle Nahrungsmittel verloren gehen; die Nege halbe-Pfähle können erst nach 24 Stunden wieder eingerammt werden und dann auch nur, wenn das Wetter es erlaubt. Bedenkt man dabei, daß der ganze Kalbfang des Herbstes sich bei entsprechendem Wetter oft schon in ein oder zwei Nächten erledigt hat, daß also in ein oder zwei Nächten 1000—2000 Pfund Kal bei günstigem Wetter (das ist Sturm) gefangen werden können, dann wird so recht klar, welche großen Schäden rücksichtslose Fischer der Volksernährung zufügen und wie sie die Erzeugungsschlacht stören können.

Und drittens endlich sollte den Unvernünftigen mittlerweile eingegangen sein, daß sie in der Zeit der deutschen Kameradschaft den Fischern gegenüber sich so verhalten, daß sie nicht deren mühsame Arbeit und ihren oft langen Verdiensten in rücksichtsloser Art immer wieder stören. Die Fischer sind wahrhaftig nicht so gestollt, daß sie ohne weiteres auch nur 50 Pfund Kal oder Fisch und dazu die Nege verlieren können. Viele von ihnen müssen gerade in den Herbsttagen dem Lebensunterhalt für das ganze Jahr verdienen.

Für die verantwortungsbewußten Fischer aber, die zur Kameradschaft und all den anderen Pflichten unserer Zeit bereit sind, sei dieses ein Appell: Achtet auf die Störenfriede der deutschen Gemeinschaftsarbeit. Versteht sie zu erziehen. Und wenn alles nichts hilft, dann sorgt dafür, daß sie und ihre Fortführungsarbeit an der richtigen Stelle bekannt werden, damit sie zur Verantwortung herangezogen werden können.

otz. Remels. Rundfunkwerbetag: Am kommenden Mittwoch wird in Remels, als dem Mittelpunkt Uplengens, ein großer Rundfunkwerbetag veranstaltet. Im gemeinsamen Einverständnis stellen sich die Reichs Rundfunkkommission und die Partei in den Dienst der politischen Rundfunkpropaganda, im Sinne des Führerwortes: „Rundfunk in jedes Haus“. Für den Mittwoch ist ein ausführliches Programm vorgesehen. Schon am Vormittag wird der Rundfunkwagen hier eintreffen um am Mittag bei der Wenkeschen Gastwirtschaft ein Platzkonzert zu veranstalten, das Musikübertragungen einzelner Sender, sowie Schallplattenwiedergaben bekannter deutscher Rundfunkstimmen bringt. Am Nachmittag wird der Werbetag an den nächstgelegenen Dörfern fahren und überall seine Darbietungen bringen. Für die Schüler Uplengens wird am Nachmittag eine Sonderveranstaltung im Klehauerschen Saale sein. Musik und Tonfilmvorführungen werden die Jugend erfreuen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist für die Schüler frei. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber wird der Rundfunkabend im Klehauerschen Saale bilden. Die Rundfunkhändler des Ortes werden in einer Ausstellung allerlei Rundfunkgeräte zeigen. Außer Musik werden fünf Tonfilme vorgeführt werden, die in heiterer und erster Art von dem deutschen Rundfunk erzählt und die Bedeutung des Rundfunks vielseitig klar machen. Am Schluß der Veranstaltung wird ein Rundfunkgerät ausgelost werden. Es besteht für jeden Teilnehmer die Möglichkeit, für den geringen Lospreis ein Rundfunkgerät zu erwerben. Da am dem Abend viel geboten wird, steht zu erwarten, daß viele Volksgenossen an der Veranstaltung teilnehmen.

gleich er seinen Antrag, nicht während der Geschäftszeit vorzubringen, sondern damit bis nach Feierabend warten wollte. Ja, so sehen sie aus, so haben sie sich, die verdächtigen „Schwiebers“. Eine besonders gute Leistung ist auch der alte Splint von Jan Eggen. Bei uns begegnet man heute noch oft solchen „Weisen“ und lebenserfahrenen Allerweltskerle, die das Schicksal auf eine kleine Stelle gestellt hat, in der sie sich aber groß und glücklich fühlen. Frieda Wolberts, die schon im Vorjahre durch ihr lebendiges, frisches Spiel gefallen konnte, ist ein lebenslustiges Mädel im Kontor, das Mädel, das später den ungen Diplomingenieur (Hans Sieffles) glücklich macht. Verta Sonnenberg ist das etwas ältere Kontormädel (sie ist all wat in de Saal schooten), das heimlich den alten Martens liebt. Beide zeigen gute Leistungen und tragen mit ihrem Spiel wesentlich zum Erfolg bei.

Zu nennen sind noch Hanni Hibben, als besorgte, etwas „quetelige“ Mutter Elles, Dingen Sonnenberg als herrschtsichtige Haushalterin beim alten Baas, und Willi Claassen als ihr Sohn, der ein Taugenichts, ein „maller Feit“ (das böse Gegenstück zum hinausgeworfenen Sohn des Hauses) ist.

Für das Bühnenbild, zu dessen Aufbau man u. a. auch schon den alten Hausrat verwendete, zeichnet Hans Sieffles, der schon zu mehreren Heimatspielen die Bühne betreute — schon die erste Aufführung gestern fand vor vollbesetztem Hause statt. Erfreulicherweise hatte sich viel Landvolk zur Aufführung eingefunden. Zusammenfassend sei schlicht gesagt — es war ein Erfolg. Weitere Aufführungen finden in diesen Tagen statt — wer Leer besucht, wer zum Gallmarkt zur Ledastadt fährt, sollte nicht veräumen, das Heimatspiel zu besuchen.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß Hanni Hibben und Siegfried Sieffles sen. gestern 25 Jahre als Heimatspielmitwirkende in Leer auf der Bühne standen. Beide haben in diesem Vierteljahrhundert für das plattdeutsche Laientheater viel Anerkennenswertes geleistet und wir können nur wünschen, daß sie uns noch lange im Heimatspiel erhalten bleiben.

Heinrich Herlyn.

Stieftampferlein. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses bestraft. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses hatte sich vor dem Schöffengericht zu Smden ein 33jähriger Einwohner aus Stieftampferlein zu verantworten. Der Angeklagte, der seine Tat zugab und darauf hinwies, daß er zwar nicht betrunken, aber doch unter dem Einfluß von Alkohol gestanden habe, hatte am Abend des 11. Juni d. Js. einem Bekannten einen Besuch gemacht. Gegen 10 Uhr ging er heim und nahm in der Nähe der Fenster einer Feigin Handlungen vor, die deren Aergernis erregten. Auf die Anrufe der Frau reagierte er nicht. Als diese man, um den Mann zu stellen, hinaus ging, war er fortgegangen. Sie fand ihn dann aber bei den Nachbarn und stellte ihn zur Rede, doch leugnete der Angeklagte ihr gegenüber alles ab und behauptete auch, nicht draußen gewesen zu sein. In der Verhandlung gab jetzt der Angeklagte, der noch nicht vorbestraft war, seine Tat zu. Er wurde zu 150 RM. Geldstrafe, ersatzweise zu 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Aus dem Oberrheinland
Wehrhaudersehn, den 15. Oktober 1938.

Kleine Chronik

Am mehr als bisher auch dem Landvolke und den Einwohnern der kleinen Landstädtchen zu jeder Zeit die frischen appetitlichen Fische anbieten zu können, werden jetzt besondere Fischautos als fahrende Verkaufsläden eingesetzt. Auch in das entlegenste Dorf werden diese schnellen drei- oder vieradrigen Lieferwagen, die alle Vorzüge eines gutgelegten Ladens aufweisen, mit ihrer wohlbedachten Ladung kommen. Freundlich weiß ladiert, innen teilweise getaschelt, mit Scheinwerfern und Verkaufstisch läßt sich ein Fischauto zum Kaufe ein. Ueberhaupt ist es äußerst zweckmäßig und hygienisch eingerichtet. Die obere Hälfte der einen Planke des Wagens ist aufklappbar und bietet während des Verkaufs der Ware Schutz gegen Sonne und Regen. Ein Verkaufstisch mit Waage, Preistafel und Geräten vervollständigen den Eindruck eines regelrechten, wenn auch kleinen Ladens. Selbstverständlich ist auch ein geräumiger Eisschrank eingebaut, in dem die Fische kühl und frisch lagern. So wird dieser Laden mit Motor dazu dienen, das Landvolk mit einer gesunden und schmackhaften Nahrung zu versorgen, die eine willkommene Abwechslung für den Nahrungstisch des dörflichen Haushalts darstellt. In unserer Gegend kennen wir die „Fischautos“ schon lange und hier hat sich die Verjüngung mit Frischfisch gut eingestellt.

otz. Viehmarkt im benachbarten Barfel abgefaßt. Der Bürgermeister der oberrheinischen Nachbargemeinde Barfel gibt bekannt, daß der für den kommenden Montag vorgezogene gewesene Viehmarkt wegen Maul- und Klauenseuche ausfällt.

otz. Bademoor. Vom Schulhausbau. Obwohl die Bauarbeiten an der neuen Lehrerwohnung mit der sich anschließenden Schule in letzter Zeit wenig vom Wetter begünstigt wurden und zeitweise abgebrochen werden mußten, sind diese inzwischen doch soweit vorgeschritten, daß Freitag das Richten der Wohnung vorgenommen werden konnte. Nach der Anlieferung des erforderlichen Baumaterials wird das Richten der Schule in Kürze anschließen. Wenn der Bau erst unter Dach und Fach gebracht ist, dann lassen sich die Innenarbeiten auch besser und etwas unabhängiger von der Witterung durchführen.

otz. Bademoor. Die Reife der Süßlupinen, die der Landwirt Wasmann schon seit einigen Jahren auf einem Grundstück anbaut, wurde infolge der nassen Witterung der letzten Wochen auch hinausgeschoben, so daß die Ernte erst jetzt erfolgen konnte. Die Lupinen waren reichlich mit Hülsen befrachtet, so daß der Ertrag zufriedenstellend sein dürfte. Das Erntepersonal kann als Saugart für die nächste Auslastung Verwendung finden und ist auch ein einweißhaltiges Kraftfutter für alle Vieharten.

otz. Collinghorst. Infolge des durchweichten Moorbodens und der stellenweise ebenso durchweichten Wege mußte das Torfabfahren zunächst eingestellt werden, zumal auch die Torfhaufen ziemlich naß geworden sind, insbesondere solche, die in den Niederungen stehen. Da die Wasserläufe die überaus reichlichen Niederschläge nicht so rasch zu bewältigen vermochten, hat es Überschwemmungen gegeben.

otz. Collinghorst. Hochbetagt verstorben. Eine der ältesten Einwohnerinnen des Ortes, die Witwe Schröder, die seit langen Jahren verwitwet ist und bei ihren Kindern lebte, ist hier gestern im 80. Lebensjahre gestorben.

otz. Collinghorst. Von der Bautätigkeit. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Bautätigkeit hier noch immer sehr reger. Im verflohenen Sommer wurden hier 11 Neubauten fertiggestellt. Dieser Tage wurden die Materialien zu dem Neubau des Arztes Dr. Mairing in der Nähe der Gastwirtschaft Diekmann angefahren, da die Ausschachtungsarbeiten bereits im Gange sind. Am Patersweg schließt sich die Baufläche immer mehr, und zwar wurden zu dem Neubau des Einwohners Oken die Steine angefahren.

otz. Holtersmoorfehn. Vom Winterhilfswerk. In der kommenden Woche werden noch von wirklich Hilfsbedürftigen der Gemeinde Anträge auf Betreuung durch das WHW. angenommen. Da an vielen Orten bereits viele bislang vom WHW. betreute Volksgenossen eine weitere Inanspruchnahme der Betreuung von sich aus abgelehnt haben, ist auch hier damit zu rechnen, daß die Zahl der Anträge auf Betreuung hinter der des Vorjahres bedeutend zurückbleibt.

otz. Thren-Großmoor. Appell des Ortsgruppenrates. In der Gastwirtschaft Borchers in Threnersfeld fand gestern Abend ein Appell des Ortsgruppenrates statt, an dem Kreisleiter Schürmann und Kreisorganisationsleiter Beudler teilnahmen. Anstelle des bisherigen Ortsgruppenleiters Boethoff, der nach Abende veretzt wird, wurde der bisherige Ortsgruppenorganisationsleiter Peterßen als kommissarischer Ortsgruppenleiter eingesetzt. Am dem Appell, in dessen Weiterem Verlauf der Kreisleiter dem bisherigen Ortsgruppenleiter für seine Tätigkeit dankte, nahmen die Block- und Zellenleiter der Ortsgruppe und die Ortsgruppenamtsleiter teil.

otz. Wehrhaudersehn. Unternehmerverzeichnis liegt aus. Wie der Bürgermeister der Gemeinde bekanntgibt, liegt für mehrere Wochen das neu aufgestellte Unternehmerverzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebe für die Beteiligten zur Einsichtnahme aus.

Aus dem Niederrheinland

Weener, den 15. Oktober 1938.

Wovon man spricht ...

otz. Die Herbststürme segeln das Laub von den Bäumen. Das große Sterben in der Natur hat begonnen. Aber hinter diesem Sterben steht schon wieder das neue Leben; denn an den Bäumen und Sträuchern sieht man schon wieder die Anfänge der Knospen, die uns im nächsten Frühjahr das laute Grün spenden werden. Das heruntergefallene Laub bedeutet für den Verkehr sehr oft eine Gefahr, da bei dem Regen die Straßen sehr naß und infolge des Laubes sehr glitschig sind. Im Interesse einer höheren Sicherheit für den Straßenverkehr seien die Anlieger gebeten, die Straßen möglichst frei von dem Laub zu halten.

Mit der Zeit beginnt auch für unsere Reitschneider an der Eins wieder die Arbeit. Das Schilf steht in diesem Jahre am Flußufer hoch und gut. Hier und dort ist schon Schilf geschnitten worden.

Fünf kleine Büchlein mit vielen Bildern des Führers und sonstiger führender Persönlichkeiten des Dritten Reiches werden heute, am Sonnabend, und morgen, am Sonntag, von den Männern der Deutschen Arbeitsfront auch bei uns im Weiderland in Stadt und Dorf angeboten werden. Die Organisationen der DAF haben alle Vorkehrungen getroffen, daß diese erste Straßenverkäufe ein voller Erfolg werden wird.

Das Richtfest der Grenzland-Jugendherberge fand hier gestern nachmittag statt. Ein fröhlicher Richtschmaus bei Oldeboom beschloß die Feier. Bekannt geworden ist, daß die Firmen de Wall, Mansholt & Co. und Dr. Beckmann-Solborg zum Bau der Grenzlandjugendherberge kostenlos Baumaterial geliefert haben. Ein ausführlicher Bericht über die Feier wird noch veröffentlicht werden.

otz. Eine Sitzung der Gemeinderäte findet am Montag im Rathausaal statt. Zur Vorlage gelangt die Jahresrechnung der Stadtkasse für das Jahr 1937. Ferner wird der Gehalts für die Bürgersteuer für das Jahr 1939 festgestellt werden.

otz. Geunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Der Verlierer kann sein Eigentum im Rathaus in Empfang nehmen.

otz. Jüngling. Das Programm für den Rundfunkwettbewerb, der hier für das gesamte Niederweiderland am 20. d. Mts. stattfindet, ist mittlerweile schon bekannt geworden. Der Rundfunkabend veranstaltet hier und auf einer Rundfahrt, auch in anderen Orten. Es finden in Jemum Schülerversammlungen statt und für die Erwachsenen gibt es einen großen Rundfunkabend mit Ausstellungen, Filmvorführungen und Verlosung eines Rundfunkempfangsgerätes. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Weiderland kann noch bedeutend erhöht werden. Möge die angekündigte Werbeveranstaltung dazu beitragen.

Pogantbürooy und Umygabüny

otz. Aus der SA-Standarte 2. Am morgigen Sonntag wird im Bereich der SA-Standarte 2 die zweite Wiederholungsübung 1938 für das SA-Sportabzeichen durchgeführt. Zur Ausführung der Teilnehmertypen ist erforderlich, daß jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens zu allen Wiederholungsübungen Bescheinigung, Leistungsbuch (Leistungs Karte) und, soweit schon vorhanden, SA-Sportabzeichen-Urkunde mitbringt. Die SA-Sportabzeichen-Urkunden werden gegen Erstattung von RM. 0,50 von den Stürmen ausgehändigt. Hierzu ist die Vergabe eines guten Lichtbildes erforderlich. Soweit Lichtbilder von den SA-Sportabzeichen-Inhabern bisher nicht abgegeben wurden, ist dieses nunmehr sofort nachzuholen.

otz. Von der NSB. Als Ortsgruppenamtsleiter der neuen Ortsgruppe Papenburg-Obenende wurde gestern Abend Studienrat Dr. Suertken in sein Amt eingeführt.

otz. Zum heutigen großen Rundfunkwettbewerb wird mitgeteilt, daß die Hamburger Künstler infolge unvorhergesehener Umstände leider ihren Besuch zu der Veranstaltung absagen mußten.

otz. Spannung der Wasserläufe. Es ist angeordnet, daß die Wasserläufe dritter Ordnung im früheren Kreise Akkendorf bis zum 25. Oktober gehörig zu räumen und in einen schneefreien Zustand zu setzen sind. Den Gemeinden bleibt es überlassen, falls örtliche Verhältnisse einen früheren Termin zweckmäßiger erscheinen lassen, einen früheren Termin festzusetzen.

otz. Maul- und Klauenseuche. Zu Sperrgebieten mühten neuerdings erklärt werden: Das Gehöft des Nikolaus Bradel, sowie der Ortsteil „Ginterweg“ in der Gemeinde Esterwegen; das Gehöft und die Weide von Nikolaus Heiners, Lehe; die Gemeinde Neuenberg einschl. sämtlicher Weiden; das Gehöft und die Weiden des Gerh. Vos, Neuhörsing Nr. 110 A, sowie die Gehöfte von Hermann Hugo, Josef Widdendorff, Lukas Müller, Rud. Korke, Joh. Bernes und Heinz Ritter in Neuhörsing und der Stentangenweg sowie der Jüngerweg im Gemeindebezirk Neuhörsing; die Gemeinde Neulohr einschl. sämtlicher Weiden; das Gehöft und die Weide von Witte Foden in Neuhörsing. Auf die erlassenen Anordnungen und Strafbestimmungen wird hingewiesen.

Tyordinnst der „OTZ“

Verbandsspiele der 2. Kreisklasse.

otz. Leer, Wehrhaudersehn, Heisfelde, Weener sind Sonntag die Plätze, an denen die Punktspiele der 2. Kreisklasse zum Austrag gelangen. Der Tabellenerste, Frisia Loga, ist in Weener, da der für Loga vorgesehene Weener des 16. Oktober, We Wehrhaudersehn, seine Mannschaft von den Punktspielen zurückgezogen hat.

Germania 2—Collinghorst 1.

Dieses schon vor dem Abgang der Germania-Sportfreunde Bremen stattfindende Spiel mußte für den VfL Germania eine „sichere Sache“ werden. Die Germania-Mitgl., in der auch E. Soutrouw in Zukunft mitwirken wird, ist zzt. als recht spielfest anzupprechen. Hat die Reserve ihre beste Mannschaft zur Verfügung, dürfte selbst der Tabellenerste Loga nicht vor ihr Sieger sein. Wie gesagt, es sollte sich nur um die Höhe der Niederlage Collinghorst handeln. Wir glauben jedoch, daß die Spieler aus Collinghorst sich tapfer wehren werden.

VfL Heisfelde—Villenersehn.

Nach dem Spielplan hat Stern-Villenersehn am Sonntag in Heisfelde anzutreten. In den letzten Spielen hatte Villenersehn mit Schwierigkeiten in der Mannschafstellung zu kämpfen, so daß zwei Spiele ohne Kampf verloren gingen. Sollten die Spieler aus Villenersehn in Heisfelde antreten, müßte Rosenport immer noch stark genug sein, zu zwei Punkten zu kommen.

Union Weener—Warfingsfehnholper

Die Mannschaft aus Warfingsfehnholper liegt Union nicht. Schon einmal mußte die Mannschaft aus dem Weiderland den Sieg an Warfingsfehnholper abgeben. Immerhin sollte Union auf eigenem Platz keinen Punkt Warfingsfehnholper überlassen. Voricht ist jedoch geboten, denn Warfingsfehnholper ist eine ehrgeizige Mannschaft, die zu kämpfen versteht. Warfingsfehnholper steht zzt. hinter Loga an zweiter Stelle in der Tabelle.

Wehrhaudersehn—Nachmeer.

Dieser in Wehrhaudersehn zum Austrag gelangende Kampf dürfte das Hauptspiel der 2. Kreisklasse sein. Wenn beide Mannschaften auch

bereits Punkteinzüge erlitten haben, so haben sie doch zu zeigen vermocht, daß sie einen guten Fußball spielen können. Der Vorteil eigenen Platzes dürfte in diesem Spiel ausschlaggebend sein. Wir rechnen mit einem knappen Sieg Wehrhaudersehn nach einem harten Kampf.

Unter dem Hoheitsadler

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Leer.
Die Straßensammler der DAF der Ortsverwaltung Leer-Weiden und Leer-Mitte rechnen zu den bekanntgegebenen Zeiten im Rathaus ab; die Sammler der Ortsverwaltung Oken rechnen im Geschäftszimmer der Ortsgruppe Oken an der Bremerstraße ab.

SA., Gefolgschaft 1/381, Leer.

Dienstbefehl des Spielmannszuges und der Schar 3 in der Gefolgschaft 1/381. Am Sonntag, dem 16. Oktober tritt der Spielmannszug und die Schar 3 um 8.30 Uhr beim SA.-Heim in der Wilhelmstraße in Sommeruniform zur Filmstunde der SA. an. 20 Pfg. mitzubringen.

SA., Gefolgschaft 4/381, Heisfelde-Leer.

Heute (Sonntag) läßt die Singschar nicht, sondern Montag, 20.10.1938. — Morgen (Sonntag) tritt die Schar 1 um 8.30 Uhr beim Schützengarten zum Schießen an.

DDM., Gruppe 1 und 2/381, Untergaßpölschlar.

Am Sonntag, dem 16. Oktober, ist anlässlich der SA-Führertagung eine Filmstunde. Alle Mädel treten um 8 1/2 Uhr morgens in Tracht beim Gymnasium an. 20 Pfg. sind mitzubringen. Wir sehen den Film „Traumulus“.

DDM., Gruppe 4/381, Heisfelde.

Schaft 1 und 2 treten nicht heute, sondern Montag Abend um 20.15 Uhr beim SA.-Heim an.

„In jndub Joub sin OTZ.“

Barometerstand am 15. 10., morgens 8 Uhr 766,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 14,5°
Niedrigster C + 12,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX. 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Anzeigenservice Leer-Weiderland: Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Bruno Jachao, beide in Leer. Lohndruck: D. & J. Jochims & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden
Stadtkasse Leer

Öffentliche Mahnung.

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für September 1938.
2. Schulgelder für Oktober 1938 für
 - a) Oberschule für Mädchen,
 - b) Handelsschule,
 - c) Haushaltungsschule.
3. Hypotheken- und Erbbauzinsen.
4. Hauszinssteuer für Oktober 1938

können noch bis einschl. 20. ds. Mts. gebührenfrei bei der Stadtkasse eingezahlt, oder auf deren Konten — 81 201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer sowie 10 820 beim Post-Scheckamt Hannover — überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerzinsgesetzes vom 24. 12. 34. ein Zuschlag von 2% erhoben. Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumnigen zur Last.

Leer, den 14. Oktober 1938.
Die Stadtkasse. Henry.

Viehspolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von E. Rosendahl, Johann Boekhoff und Bäcker Peters, Nordgeorgsfehn; Geshw. Bohlen, Busboomsfehn; Harm Harms und Jocke Böden, Jilsum (Weide bei Oldehoff); E. Duis und W. Harms, Großoldendorf; Bürgermeister Cluiver und Pleis, Neudorf; Straatmann, Jolmböhlen; Helmerich Kramer und Kilian Janssen, Ley, Gemeinde Pötschhausen; Frau Lübbers und Thedinga, Jemgumerfähre; Goudschaal, Bademoor, ist erloschen.

Das Sperrgebiet in Großoldendorf wird auf die noch verbleibenden Weiden beschränkt. Des wegen der Seuchenfälle E. Rosendahl, Johann Boekhoff und Peters, Nordgeorgsfehn, sowie der Seuchenfälle in Busboomsfehn, Helmerich Kramer, Pötschhausen, und Goudschaal in Bademoor gebildete Sperrgebiet wird aufgehoben.

Leer, den 13. Oktober 1938.
Der Landrat. Conring.

Jümmiger Deichacht

Die noch pfandpflichtigen Deiche sind bis zum 2. 11. 38 instand zu setzen. Die Pfänder, über die am 8. 10. das Wasser gelaufen ist, sind entsprechend zu erhöhen. Alles am 2. 11. nicht fertige soll alsdann sofort auf Kosten der Pflichtigen hergestellt werden.

Großfelde und Westringaburg, den 15. Oktober 1938.
Die Deichrichter.

Hollander Sielacht

Die diesjährige Herbstreinigung des Ehetiefs und des Heimschloots hat bis zum 1. November d. J. zu erfolgen.
Die Sielrichter.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am Montag, dem 17. d. Mts., 15 Uhr, in Neermoor-Kolonie
1 Schreibstisch.
Versammlung der Käufer Gastwirtschaft Poppinga.
Fischer, Obergerichtsvollzieher, Leer.

In jedes Haus die OTZ

Die Sielrichter.



Korrekte Formen
Lebendigste Stoffe
gute Verarbeitung
tadellose Stoffe

4 Punkte

auf die es immer wieder ankommt. Sie sind Kennzeichen unserer bewährten **HERREN-MÄNTEL**

Uebergangs-Mäntel, flotte Formen, mod. Stoffe
38⁰⁰ 46⁵⁰ 52⁰⁰ 56⁰⁰ 62⁰⁰

Winter-Mäntel aus schweren Ulster-Stoffen
28⁵⁰ 31⁵⁰ 48⁰⁰ 62⁰⁰ 87⁰⁰ 95⁰⁰

Regen-Mäntel in großer Auswahl
9⁷⁵ 13⁵⁰ 21⁵⁰ 26⁷⁵ 32⁰⁰

Loden-Mäntel, gute Qualitäten
24⁵⁰ 28⁰⁰ 33⁰⁰ 36⁰⁰ 46⁵⁰

Sportsitzer, schwere Qualitäten, warm gefüttert
18⁵⁰ 24⁸⁰ 28⁰⁰ 36⁵⁰ 55⁰⁰

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2



Schwingschiff, Zentralschiff-Zick-Zack-Nähmaschinen

in Kasten-, Versenk- und Schrank-Ausführungen. Vorführung und kostenlose Beratung.

Anmeldungen zu den Stick- und Stopf-Kursen (Dauerkurse) rechtzeitig erbeten.

Diedr. Dirks, Leer, Adolf-Hitler-Str. 41 Anruf 2171
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

Sie tun Gutes

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreich-beihilfen

Damen-Mäntel, -Kleider, -Pullover, -Unterzeuge, -Kleiderstoffe; Herren-Anzüge, -Mäntel, -Joppen, -Lederjacken, -Wäsche, -Unterzeuge usw. zu den günstigsten Preisen!

Rudolf Müller + Völlenerfehn

Stammbuch-Aufnahme der Gänse und Ziegen.

Besitzer, die in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet wohnen, werden hiermit aufgefordert, ihre zur Eintragung ins Stammbuch bestimmten Tiere bis spätestens zum 18. ds. Mts. bei uns anzumelden, damit nach Möglichkeit Haustermine anberaumt werden können.

Zeiten der Sammeltermine für die freien Gemeindet werden demnächst veröffentlicht.

Kleintierzuchtverband

Norden, Markt 20 - Ruf Nr. 2085

Gaßeln Gombinogner Abend

im

Gold Skifior

Die Hamburger Jungens spielen bei Windstärke 10

Da ist das Ende weg! Auch sie sind bezaubert von dem temperamentvollen Spiel meiner Kapelle. Es wird getanzt und gut gegessen und getrunken

Qualität und Preiswürdigkeit

sind ausschlaggebend!

Sie finden beides in meinem großen Lager moderner Bekleidung!

Einige Beispiele:

Ulster-Paletots 28⁵⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 56⁰⁰ 65⁰⁰ 72⁰⁰

Herren-Ulster 35⁰⁰ 46⁰⁰ 57⁰⁰ 69⁰⁰ 75⁰⁰ 82⁰⁰

Herren-Anzüge 32⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 59⁰⁰ 67⁰⁰ 75⁰⁰ 82⁰⁰

Einzel-Hosen in jed. Größe u. viel. Ausmusterungen sehr preiswert
Herren-Artikel in großer Auswahl!

Gerh. Cordes

Gallimarkt-Sonntag geöffnet!

Leer

Old. Gibben, Leer

Das Lob der Ostfanten



Hervorragende Neuheiten in Porzellan * Keramik Keramik

Der Herrens Schuh

für jedes Wetter

immer richtig

von



C. Jacobs, Jheringsfehn

Speisefartoffeln

für den Winterbedarf in allerbesten Qualität vom Sandboden aus Bommerscher u. Hannoverscher Gegend

Gelbfleisch. Industrie Zentner Rm. 3.30

„ Boran 3.30

frei Haus! Odenwälder 3.00 Proben zu Diensten.

Prima Emden Weißkohl, Rottkohl,

Speisewurzeln und Speisefedrüben

empfiehlt billigt

Th. Biskub (Inh.: J. H. Biskub)

Kartoffelgroßhandlung

Leer, Hajo-Untenstraße 1-3.

Telefon 2132

Radio Ringo

Leer,

Victoriahaus

Größte Auswahl in Rundfunk-Geräten

Fachmännisch geleitete

Reparaturwerkstatt

Fernruf 2305

Heimatspille

„Brode Kinner“

„Tivoli“-Saal

Saterdag 8 Uhr

Sönnndag 2 1/2 Uhr

Maandag 8 Uhr

Elker Stee köst 1 RM.

Föörferkoop bi Leenderß, Hindenburgstrate

Fliesen-Herd-Rückwände

Löffelbleche, Bürstenbleche, Seife-Soda-Sand-Garnituren :: Handtuchhalter :: Herdleisten

Rudolf Voß, Leer, Münsterstr. 34

Lederwaren: Handtaschen, Geldbörsen, Aktentaschen, Koffer.

A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstr. 3



Gute Beleuchtung für

Garderobe Ankleideraum Waschtisch Frisiertoilette Schreibstisch u. Klavier zeitgemäß u. praktisch bei

Wir bringen eine große Auswahl in

Handarbeiten

jeder Art.

Stickgarne, Handarbeitswolle, Kammgarne und Landwolle zu niedrigen Preisen.

Temme Groothoff Defern

Ämtliche Annahme für Wolle.

J. Clusen, Leer

Wilhelmstr. 83, am Bahnhof.

Hinderks

Ulster-Paletots, Anzüge und Lodenjoppen

sind preiswert und verbürgen guten Sitz.

Und . . . für die Kleinen heute zum Vergnügen den Luftballon.

Heisfelde

Herren-Anzüge

blau und farbig Pullover, Pullunder, Westen Ober-, Sporthemden Binder, Schals, Handschuhe sowie warme Unterzeuge stets preiswert bei

M. Lücht

Jheringsfehn I

Speise- und Futterkartoffeln, Roggen- und Haferstroh, Runkel- und Stedrüben liefert

Johs. van Lob, Neermoor

Den passenden Schuh

finden Sie vorteilhaft, da die Läger stark vergrößert, bei

M. Lücht

Jheringsfehn I

Mein großes Lager in

Damenmänteln,

Damenhüten,

Strickkleidern,

Strickwesten,

Pullovern,

und Pullundern

bietet Ihnen das

Modernste und in

Qualität das Beste

J. H. Brandt

Remels

1813 am Sonntag

Beilage zur Ostreitschen Tageszeitung vom 15. Oktober 1938

Vor 125 Jahren:

Die Völkerschlacht bei Leipzig

Von Generalmajor a. D. Michael von Borner, Wien

Hoch ragt das Völkerschlachtdenkmal aus der Ebene südlich von Leipzig und mahnt die Reisenden an das blutige Völkerringen vom 14. bis 19. Oktober 1813. Vor 125 Jahren war der Vernichtung der „Grande Armée“ im russischen Feldzug mit unwiderstehlicher Gewalt eine Erhebung gegen die napoleonische Oberherrschaft gefolgt. In Preußen, Schweden, Spanien usw. eilte die Jugend zu den Waffen. Aber auch Frankreichs Schlachtenkaiser hatte alle Erwartungen übertroffen. Er konnte Anfang Mai 1813 die verbündeten Preußen und Russen unter Blücher und Wittgenstein bei Großgörschen und Lüßen nächst Leipzig, dann vierzehn Tage später östlich der Elbe bei Bautzen und Burtschen schlagen. Diese Siege waren jedoch nicht mehr im Stile jener, die der Imperator früher erfochten hatte. Manche Marschälle begannen zu verlagen.

Unter österreichischer Vermittlung war es Anfang Juni zum Waffenstillstand gekommen, dem am 12. August der Kriegseintritt des Donaureiches an Seite der Verbündeten folgte. Schon im April hatte auch Schweden Napoleon den Krieg erklärt und mit englischer Unterstützung fünfundsiebenzigtausend Mann unter dem Kronprinzen Karl Johann (Bernadotte) in Pommern gelandet, wogegen etwa zehntausend Dänen sich der Armeegruppe des Marschalls Davoust an der unteren Elbe angeschlossen hatten.

Napoleon hatte in seiner Hand sowohl die politische Leitung seines Kaiserreiches als auch den militärischen Oberbefehl vereinigt. Auf Seiten der Verbündeten fehlte eine derartige Zusammenfassung. Dies kam naturgemäß in der Anlage und Durchführung der gemeinsamen Ziel — Vernichtung oder wenigstens Verdrängung der französischen Armee aus Deutschland — geltenden Operationen nachteilig zum Ausdruck. Nebereinkommensgemäß fiel dem Feldmarschall Fürsten Carl von Schwarzenberg die Oberleitung der Operationen der verbündeten Heere zu. Tatsächlich hatte er insbesondere mit dem fortgesetzten selbstherrlichen Eingreifen des jugendlichen Zaren Alexander zu rechnen. Wie dem auch sei, sowohl Schwarzenberg als auch sein Generalstabschef, der nachmals so berühmt gewordene Feldmarschalleutnant Graf Radetzky, hatten sich in ihren Plänen der nun einmal gegebenen Lage angepasst. Den Weisungen Schwarzenberg-Radetzky's gemäß hatten sich die einzelnen Armeen der Verbündeten, soweit sie von Napoleon selbst angegriffen wurden, jeweils langsam zurückzuziehen, wogegen die seinen Marschällen gegenüberstehenden Nachbargruppen um so energischer vorzugehen und dergestalt den um den Kaiser und sein auf die Elbe um Dresden basierendes Hauptheer gebildeten weiten Ring immer enger zu ziehen hatten. Napoleon trachtete selbstverständlich, die von Süd, Ost und Nord anrückenden Heere der Verbündeten vereinzelt zu schlagen. Wirklich ging, während sich Napoleon gegen Blücher nach Schlesien wandte, Schwarzenberg mit der Hauptarmee aus dem Teplitzer Kessel (Böhmen) gegen Dresden in des Kaisers Rücken vor, so daß dieser von der schlesischen Armee ablassen mußte. Allerdings brachte Napoleon der Armee Schwarzenbergs am 26. und 27. August eine Niederlage bei, die vielfach auf das unbotmäßige Verhalten und die geringe Manövrierfähigkeit russischer Unterführer zurückzuführen ist. Inzwischen schlug jedoch Blücher den ihm gegenüber zurückgelassenen Marschall Mac Donald an der Kahlbach und verfolgte ihn gegen die Elbe zu. So konnte Napoleon den Sieg von Dresden nicht ausnützen. Das von ihm zur Verfolgung entsandte Korps Vandamme wurde am Südrand des Erzgebirges vom preussischen Korps Kleist im Rücken gefaßt und bei Kulm-Nollendorf gänzlich vernichtet. Die gegen Berlin dirigierte Armeegruppe unter Marschall Dudinot wird von der preussischen Armee Bülow's später unter Marschall Ney bei Dennewitz geschlagen. Blücher gewinnt Anfang Oktober Anschluß an das Nordheer Bernadottes. Schwarzenberg rückt gleichzeitig mit der Hauptarmee über Chemnitz, geht bei Wartenberg (nordöstlich von Leipzig) über die Elbe. Napoleon sah, daß der Zusammenstoß der immer näher rückenden feindlichen Heere unvermeidlich sei und beschloß, in den Ebenen von Leipzig in einer Hauptschlacht die Entscheidung zu suchen.

Am 14. Oktober erreichten die Spitzen der Hauptarmee, der die drei verbündeten Monarchen folgten, die Linie Mark-Kleeberg, Bachau und Liebertowitz, ungefähr zehn Kilometer südlich der damaligen Leipziger Stadtumwallung. In erster Linie deckte die Ar-

meegruppe Murats, des Königs von Neapel, die Südfanke der Grande Armée. Napoleon hatte doch noch versucht, mit dieser Blücher und Bernadotte an der Elbe nordöstlich von Leipzig zur Schlacht zu zwingen. Dies war nicht gelungen. So rückte die Hauptmacht des Kaisers am 14. Oktober in den Raum um Leipzig und war am 15. dort nahezu vollständig versammelt. Ein großer Reiterkampf südöstlich von Bachau zwischen Regimentern Murats und russisch-österreichischer Kavallerie endete zu Ungunsten der Franzosen. Ein eiserner Halbkreis der zusammen über dreihunderttausend Mann starken verbündeten Armeen begann am 15. von Süden, Westen und Norden her in einer Ausdehnung von rund vierzig Kilometer die kaum noch über zweihunderttausend Mann starke Grande Armée zu umschlie-



Hier wird das Korn gemahlen

Zeichnung von Fritz Köhler (Seite 18)

hen. Schwarzenberg-Radetzky beabsichtigten, Napoleon von seinen Verbindungen abzuschließen, ihm den Rückzug an den Rhein zu verlegen und nach Einlangen der noch ein bis zwei Tagmärsche abgebliebenen russischen Reservearmee Bennigens und des österreichischen Korps Colloredo von Osten und Südosten, des Kronprinzen von Schweden von Nordosten her, den vernichtenden Kreis um den Imperator zu schließen. Zar Alexander war gegen diesen Vernichtungsplan. Zweifellos durch die in seine Dienste getretenen französischen Generäle Moreau und Tomini, vielleicht auch durch alte Freundschaftsgefühle für Napoleon beeinflusst, wollte er dem Gegner den Rückzug nach Westen und Südwesten offenhalten und demgemäß den Hauptangriff von Süden und Osten führen. Ähnlicher Ansicht war Bernadotte, wogegen Blücher, des alten Marschall „Vorwärts“ Absichten sich mit jenen Radetzky's deckten. Es konnte unter diesen Umständen auf Seiten der Verbündeten nicht zu der allein den durchschlagenden Erfolg verbürgenden einheitlichen Führung der Schlachtschlacht kommen. Napoleon beschloß, am 16. unter Dedung gegen Nord durch das nächst Mödern (vier Kilometer nördlich Leipzig) entwickelte Korps Marmont vorerst die nächstaufliegende „böhmische“ Armee in Linie Bachau-Liebertowitz-Kolmberg (Schwarzenbergs Ostflügel) mit aller Macht anzugreifen und vernichtend zu schlagen. Es kam am 16. Oktober zu einer Reihe heiderseits mit größter Tapferkeit, Erbitterung und Aufopferung

geführter Kämpfe, die als „Schlacht bei Bachau“ in die Geschichte eingegangen sind.

Im stark bewaldeten und durchschnittenen Gelände zwischen den angeschwollenen Flüssen Elster und Pleiße (südwestlich Leipzigs) rückten am 16. die österreichischen Korps („Armeeteile“) Merveldt und Prinz Hessen-Homburg vor, während sich knapp westlich von Leipzig das österreichische Korps Gnulan — etliche zwanzig Bataillone — entwickelte. Östlich der Pleiße marschierten über Andrängen des Zaren die Hauptkräfte der böhmischen Armee (preussisches Korps Gnulan — östliche zwanzig Bataillone, österreichisches Korps Klenau) auf, denen die russischen und preussischen Gardes folgten. Murat hielt das rechte Pleißeufer in Linie Connewitz (vier Kilometer südlich Leipzig) Dölitz, weiter die Stellungen vom 14. Oktober Mark-Kleeberg, Bachau, Liebertowitz, Kolmberg besetzt.

In der um etwa acht Uhr früh des 16. entbrennenden Schlacht hielten sich bis Mittag die überall eingreifenden Oesterreicher, Preußen und Russen mit Murats Korps die Waage. Um Mittag war indes die Lage der Verbündeten sehr kritisch geworden. Napoleon hatte die nun aufgeschlossenen Korps Mortier und Mac Donald zum entscheidenden Schlag gegen den Ostflügel der Verbündeten (Klenau) am Kolmberg und um Liebertowitz, angefaßt, während eine zweite Kampfgruppe unter den Marschällen Dudinot und Victor westlich Bachau auf die erschütterten, bei Mark-Kleeberg und der Schäferei Auenhain kämpfenden Truppen Kleists einrückte. Sowohl die Regimenter Klenaus als auch jene Kleists mußten zäh kämpfend und durch österreichische vom linken Pleißeufer herangezogene Truppen degagiert, zurück. Im Zentrum der Verbündeten, zwischen Bachau und Guldengossa, fand sodann etwa vier Uhr nachmittags die berühmte waldene Reiterattacke Murats statt, die zwar zwischen Guldengossa und der Schäferei Auenhain durchdrang, das südlich Guldengossa haltende Hauptquartier in Gefahr brachte, schließlich aber durch die eingetroffenen russischen Gardes, preussische und russische Kavallerie abgewiesen wurde. Inzwischen behauptete Bertrand das Defilé von Lindenau (knapp westlich von Leipzig) gegen die Stürme Gnulais. Blücher warf jedoch Marmont auf die Stadt Leipzig zurück.

Am 17. Oktober wurden beiderseits die letzten Reserven herangezogen. Friedensvorschläge, die Napoleon dem Kaiser Franz erstattete, wurden als unzureichend abgelehnt, Napoleon erkannte, daß es für ihn nur einen Entschluß gab: Durchbruch nach Westen, an die Saale. Das Gelingen dieses Planes hing davon ab, daß die feindlichen Hauptkräfte bei Eröffnung der Straße über Lindenau — auf dem östlichen Pleißeufer — gebunden blieben. Somit konnte die Nacht zum 18. nicht zum Rückzug benutzt werden. Es bedurfte noch einer zweiten Schlacht, im Wesen eines Rückzugsgefechtes großen Stils.

Der Imperator hatte in der Nacht zum 18. die Korps Murats in die Linie Connewitz-Probstheuda-Holzhausen (Linie vier bis acht Kilometer südöstlich Leipzigs) zurückgenommen und seine Reserven nächst Baunsdorf-Schönefeld (etwa vier Kilometer östlich Leipzigs) dann gegen Lindenau massiert. Letzteres, um sich unbedingt den Rückzug nach Westen, an die Saale, zu sichern. Der in den Frühstunden des 18. einziehende allgemeine Angriff der Verbündeten von Süd (Schwarzenberg), Ost (Bennigens, Bernadotte) und Nord (Blücher) endete nach neunstündigem, an Erbitterung und zäher Tapferkeit womöglich noch die Kämpfe vom 16. übertreffenden Ringen mit dem Rückzug des großen Korps nach und über Leipzig. Am 19. wurde Leipzig erstickt. Gegen die der Saale und dem Rhein zustrebenden Kolonnen des geschlagenen Schlachtenkaisers wurde die Verfolgung aufgenommen.

Zachleute und Schriftsteller in aller Herren Länder erörtern die Frage, wem in den mit so viel Aufopferung durchgeführten Kämpfen vom 14. bis 19. Oktober, die insgesamt als „Völkerschlacht bei Leipzig“ in die Geschichte eingegangen sind, wohl die eigentliche Siegespalme gebühre. Der unbeeinflusste Forscher muß zu der Ueberzeugung kommen, daß es vorwiegend der ausdauernde Grimm und das hervorragende Nationalgefühl aller deutschen Stämme war, die nicht nur überhaupt zum Einjaß der alten kaiserlichen Armee und den Abfall Bayerns von Napoleon, sondern auch am Leipziger Schlachtfelde zum Uebergang der Sachsen und Württemberger zu den Verbündeten am Nachmittage des 18. in der überaus empfindlichen Zone von Baunsdorf geführt haben.

Nicht leichten Kampfes feigt der Glaube; solch Gut will schwer errungen sein Körner.

Regen im Schwarzwald

Erzählung von Mari Stahl.

Es regnete immer noch. Michael verließ die Hütte, um draußen nach dem Feuer zu sehen, das unter dem Vordach schmelze und Schwaden von grauem Rauch träge über die Kuppe des Berges wälzte. Von ferne schimmerte bleiern das Wasser des Schluchsees herüber und ganz fern hörte man Glodensschlag, wahrscheinlich von St. Blasien.

Michael zog sich wieder in die Hütte zurück, die wohl einmal für Holzarbeiter errichtet worden war. Es roch darin nach warmem Holz, feuchtem Waldboden und Rauch. In der Ecke lag ein Haufen Hohlspäne, auf die hatte er seinen Zeltplan und seine Wolldecken geworfen. Er setzte sich jetzt gemütlich auf das primitive Lager, zündete eine Pfeife an, kredelte die Beine lang aus, lehnte sich mit dem Rücken gegen die raue Bretterwand und schloß die Augen.

Wählich hörte er ein Geräusch. Wie dumm, wenn vielleicht Holzschläger kamen, die ihn hier in seiner Höhle aufstöberten und die Hütte für sich mit Beschlag belegten. Denn nur Holzschläger waren heute im Walde, er hätte darauf schwören mögen.

Aber er hatte falsch geschworen, denn auf einmal stand eine Frau in der Tür und sagte: „Entschuldigen Sie die Beine, können Sie mir sagen, wie ich am schnellsten nach Schluchsee komme?“

Michael trat ins Freie. „Ach“, sagte er, „Sie sind es! Ich erkenne Sie gleich an der Stimme.“

„Natürlich“, sagte das Mädchen, „Sie liegen mich ja noch in St. Blasien in Ihre Landkarte einzeichnen, aber wie es scheint, habe ich den Weg trotzdem nicht gefunden.“

„Er ist sehr schlecht markiert“, sagte Michael, „ich selbst weiß auch nicht, ob ich mich auf dem Oberhabsberg oder auf dem Böhberg befinde. Mir ist es egal, ich habe hier Quartier aufgeschlagen.“

„Gemächlich!“ sagte das Mädchen und sah in die Hütte. „Ich rate Ihnen, bleiben Sie hier. Es wird gleich härter anfangen zu regnen.“

„Ich kann nicht“, antwortete das Mädchen.

„Schade“, sagte Michael, „ich bin ja sonst nicht geistlich, aber wir hätten uns bestimmt gut vertragen.“ Er wies über die Berge fort. „Sehen Sie dort“, sagte er, „der bleierne Wasserspiegel, das ist Schluchsee. Sie müssen sich immer nur links am Waldrand halten, in einer Stunde sind Sie dort. Wollen Sie nicht inzwischen eine Suppe mit mir essen?“

„Ich sollte eigentlich nicht“, antwortete das Mädchen, „aber sie riecht so gut.“

„Na also“, sagte Michael und hob den Deckel vom Topf. „Nudeln mit Würstchen, meine eigene Erfindung!“

Sie legten sich beide auf ihre Decken und begannen eifrig pfeifend die Suppe zu löffeln. Endlich fragte Michael: „Wandern Sie immer allein?“

„Meistens“, sagte sie, „es ist gar nicht so leicht, einen Kameraden zu finden.“

„Nein“, bestätigte er nachdenklich. Dann pfeiften sie und aßen weiter.

„Aber jetzt“, begann Michael nach einer Weile wieder, „da erwartet Sie ein solcher Kamerad in Schluchsee, nicht wahr?“

Sie errödete leicht und antwortete nicht gleich. „Es ist noch nicht erwiesen, ob er ein Kamerad ist“, sagte sie.

„Hm“, meinte Peter und ah.

Sie half ihm am Brunnenrohr das Geschirr zu reinigen, dann nahm sie ihren Rucksack wieder auf. „Schönen Dank“, sagte sie, „übrigens heiße ich Elisabeth, damit sie wenigstens wissen, wem Sie Gastfreundschaft erwiesen haben.“

„Ich heiße Michael“, sagte er.

Auf einmal bemerkten beide, daß der Himmel jetzt ganz finster geworden war, ein heftiger Windstoß erschütterte die nächsten Bäume und schüttelte einen Platzregen dicker, silberner Tropfen herunter. „Es kommt ein Gewitter!“, rief Michael erschrocken. „Sie dürfen jetzt nicht gehen, Elisabeth!“

„Ich muß aber“, rief Elisabeth, „vielleicht komme ich noch heil nach Schluchsee.“

Michael kehrte in die Hütte zurück, als er merkte, daß er ganz durchnäht war, und ließ sich wieder auf seinem Lager an der Wand nieder. Er zog seine Pfeife erneut hervor und bemühte sich, in die alten, behaglichen Gedanken zu vertiefen, wie er sie gehabt hatte, ehe das Mädchen kam. „Ich hätte sie nicht allein gehen lassen sollen“, sagte er plötzlich und stand auf. Er trat wieder vor die Tür. Die Wolken wälzten sich jetzt tief über den Berg. Sie quollen zwischen den Bäumen hervor wie riesige Fabelwesen, sie füllten den ganzen Raum zwischen Himmel und Erde, verbargen alle Ferne und drangen sogar über ihn weg in die Höhe. Es war wie in Nihilheim, allein stand er, ein einsamer, kleiner Mensch im wirbelnden Chaos.

Ein greller Blitz ließ das ganze Wolkenmeer in feurigem Rot aufleuchten, ein betäubender Schlag krachte hinterdrein. Michael stürzte in die Hütte zurück, warf in wilder Hast seine Seidensachen in den Tornister, schnalzte die Decke auf, trat das Feuer unter dem Vordach aus und rannte unter einer Kanonade von Donner und Blitz den Weg nach Schluchsee hinab.

Nach zwei Stunden wachte er, daß er sich rettungslos verirrt hatte. Das Gewitter war vorüber, aber es regnete in Strömen, und die Wolkengebauer waren Nebelschleier geworden, die spinnwebartig durch die Tannenzonen zogen. Er mußte in dem unsicheren Schein der Blitze den Weg verfehlen haben, jetzt wanderte er mit verbliebenem Trost immer geradab auf einem Waldweg entlang, der ganz grün von Gras überwuchert war und nie von einem Menschenfuß betreten schien. Ein paarmal kletterte er auf eine Holzablage, um mehr Aussicht zu haben, aber die ewig gleichförmigen Tannen und das rieselnde Grau veränderten sich nicht.

Anfangs hatte er ab und zu Elisabeths Namen gerufen. Aber schließlich hatte er es aufgegeben, sie konnte unmöglich mehr in Rufweite sein. Sie war sicher schon Schluchsee unter Dach und Fach, denn sie hatte ja eine halbe Stunde Vorprung gehabt.

Jetzt gegen Abend hörte der Regen auf. Ein paar Sonnenbahnen fielen spärlich durch die Wipfel und beschienen grell das unirdisch grüne Moos, über dem Spinnweben wie regenbogenfarbene Käber glänzten. Die Vögel schüttelten ihr nasses Gefieder in den Bäumen und begannen schlüchtern zu singen.

Aber Michael heftete den Blick eigenförmig an den Erdboden und sah nicht auf. Darum bemerkte er das Mädchen Elisabeth erst, als es dicht vor ihm stand.

Sie lächelte ihn an.

„Ja, was machen Sie denn hier“, rief er, „ich habe Sie so gesucht. Ein Glück, daß Sie heil und unverletzt sind.“

Er betrachtete sie aufmerksam. Warum reden Sie denn nicht?, fragte er, Sie sind ja so bleich. Haben Sie sich angestrengt? Haben Sie sich auch verlaufen?

„Vielleicht hatte ich mich verlaufen“, sagte sie mit merkwürdiger Betonung.

„Sie sind so seltsam“, sagte Michael.

„Ich war in Schluchsee“, antwortete Elisabeth kurz. Sie stockte. „Ich hatte dort ein sehr peinliches Erlebnis mit eben diesem Kameraden. Fragen Sie mich nicht danach. Ich bin gleich umgekehrt und zurück in den Wald gegangen.“

Er ergriff ihre Hände. „Elisabeth“, fragte er, „wollten Sie — hatten Sie die Absicht — ich meine: Wollten Sie zu mir zurück?“

Sie brach in Tränen aus und lehnte den Kopf an seine naive Wange. Michael streichelte verwirrt und beglückt ihre feuchten Locken.

Der Regen begann jetzt wieder, und die Nacht, eine dunkle Regennacht, brach ein. Aber die beiden merkten es nicht, sie waren von einem Lichtschein gebendet, der in der Tiefe ihrer Brust wie eine Sonne strahlte.

Goldene Stunden im Herbst

Skizze von Rudolf Naujot

Es waren ein paar goldig müde Herbsttage, die Ludwig Minjoth auf dem Gut seines Freundes verbrachte. Ununterbrochen floss der Strom der Erinnerungen an ihre gemeinsame Jugendzeit. Ludwig schien etwas älter und reifer, denn er hatte mehr von der Welt gesehen, und härter hatte sie ihn angefaßt. Hier und da mischten sich schon ein paar graue Haare in seinen dunklen Schopf. Der Herbst paßte wirklich zu ihm, der nun da war mit den feinen, silbernen Fäden des Altweibersommers und dem gelbroten Laub.

Sie gingen viel spazieren, ritten oder froren mit dem Gewehr auf dem Rücken durch den Wald. Welch eine Anmut, Welch ein milbes Leuchten lag über der Heide! Ludwig sprach viel und voll der Einfälle, aber dahinter stand das junge Gesicht Evas. Seine Erzählungen waren wie eine Abwehr, als suche er innerlich Schutz vor diesem Gesicht.

Eva ist die junge Nichte der Gutsherrin, die auf dem Hof die Wirtschaft führt. Als er kam, stand sie am Kochherd und machte keine Anstalten, den Gast zu begrüßen. Und als er sich ihr näherte, um mit ein paar scherzhaften Worten zu sagen, daß er es nicht veräumen möchte, ihr zuallererst seine Aufmerksamkeit zu machen, da ja von ihrer Kunst sein körperliches Wohlbefinden in den nächsten Tagen abhängen werde, antwortete sie kurz: „Ich habe nasse Hände und kann Ihnen daher die Hand nicht geben!“ Er legte trotzdem Wert darauf, wenigstens ihren Arm zu berühren.

Eva hatte eine dunkle Stimme, wie das Waldesdunkel, in dessen Zauber das Gut lag. Am Abend, wenn die Petroleumlampe lummte, saß sie in einem Winkel, und schenkte in sich versunken. Aber er fühlte, wie sie ihn beobachtete, und daß er nachgerade nur noch um ihre Willen erzählte. In ihrer Einseitigkeit war ihr jedes Wort von seinen Lippen wie der Klang einer fremden Welt, zu der sie keinen Zutritt hatte. Ihre Eltern waren verarmt und früh gestorben, und so hatte sie hier auf dem Gut eine schöne, wenn auch allzu einsame Zuflucht gefunden.

Mit leiser Anruhe fragte er sich, warum das alles nun sein mußte. Sie trug sonst Holzpanzern an den nackten Füßen, wie alle hier, jetzt aber zog sie Lackstiefel an, ein längeres Kleid und knüpfte ein Seidenband in ihr Haar. Sie war still und schen, und es wäre eine Erlösung gewesen, sie lachen, recht herzlich lachen zu hören.

Nach dem Essen, wenn der Gutsherr und seine Frau Mittagschlaf hielten, saßen sie gemeinsam in der sonnigen Veranda. Die Tür nach dem Hof war offen, draußen zogen die Enten vorüber und die glucksenden Truthühner. Ein paar junge Kästchen spielten unter der Treppe. Der Wolfhund sammelte letzte Sonnenwärme in sein Fell. Jakob, eine zahme Dohle, sprang ans Fenster und fing Fliegen. Sie nahm ihn auf die Hand, und er wetzte seinen Schnabel an ihren Lippen. „Der einzige, der mich küßt und der es vermutlich aufrichtig meint“, sagte sie in ihrer fast spöttischen Art und küschelte ihn an ihre Brust. Sie saß zusammengekauert auf der Stufe der Veranda, die Beine angezogen. Die Sonne flimmerte über ihr Gesicht und leuchtete auf dem Seidenband im Haar. Sanft drang das Rauschen des Kiefernwaldes herein.

Er sah auf seine schmalen, guten Hände und dachte:

Was unsere Filmdarsteller vorher waren

Willy Birgel sollte Goldschmied und Hans Söhnter Apotheker werden. — Künstlerblut, das sich durchgelebt hat

Es ist etwas Eigenartiges um den Werdegang unserer Filmgrößen. Viele von ihnen hatten einen ganz anderen Beruf, als das Künstlerblut in ihnen zum Durchbruch kam und sie den Weg zum Welttrium finden ließ. Andere entzogen sich schon in jungen Jahren dem elterlichen Zwang, um mit irgendeiner „Schmierre“ durchs Land zu ziehen oder aufs Geratewohl in der Großstadt ihr Glück zu versuchen. So sollte der bekannte Sänger Hans Söhnter ursprünglich wie sein Vater Apotheker werden. „Dreh du man lever dien Willen!“ sagten die alten Tanten, wenn ihnen der aufgewackelte Kieler Junge seinen Wunsch, zur Oper zu gehen, vortrug. Hans Söhnter aber hat alle gut gemeinten „Warnungen“ in den Wind geschlagen und ist dafür ein gefeierter Tenor und später gar ein großer Filmstar geworden.

Wahrscheinlich ist es Hans Albers ergangen. Er war für einen tüchtigen Kaufmann ausersehen und drückte als „Stift“ den Kontorischmel eines Hamburger Handelshauses. Nach vielen Jahren, als Albers längst bekannt und berühmt war, begegnete ihm eines Tages sein ehemaliger Chef auf der Straße. Der sah sich seinen durchgebrannten „jungen Mann“ von oben bis unten geilen an und sagte dann: „Ach, nu find Sie bei den Schauspielern, denn seien Sie man fleißig, damit Sie da was Ordentliches werden...“ Hans Albers glanzvoller Aufstieg hatte also dem alten Hanjeaten anscheinend wenig imponiert.

Paragrafen um Jan Kiepura.

Wohl die wenigsten Kinobesucher dürften wissen, daß Dr. Albrecht Schoenhals ursprünglich — Arzt war. Der beliebteste Darsteller wollte eigentlich Konzert- und Oratorienführer werden, studierte jedoch auf Wunsch seines Vaters. Der attiver Generalarzt war, Mediziner und wirkte ein Jahr als Unterarzt an der Berliner Charité. Dann kam der Weltkrieg, den Dr. Schoenhals an der Westfront als Feldarzt mitmachte. Paul Kemp hingegen wurde von seinem Vater zum Architekten bestimmt. Erst, als der alte Herr einsehen mußte, daß die Häuser, die sein Sprößling bauen konnte, doch bald einstürzen würden, durfte sich dieser der Bühnen- und Filmlaufbahn widmen. Wer vermutet schließlich in dem berühmten Tenor Jan Kiepura, der durch seinen herrlichen Gesang und sein strahlendes Lächeln Frauenherzen bezaubert, einen ehemaligen Juristen, der viele Jahre Rechtswissenschaft studiert hat?

Willy Birgel sollte, wie sein Vater, Goldschmied werden, hatte jedoch andere Neigungen und betätigte sich zunächst als Maler. Vielleicht stände der bekannte Charakterdarsteller heute an der Staffelei und würde Farben mischen, wenn er sich nicht eines Tages als Sechzehnjähriger bei einem Theaterbesuch so für den Schauspielberuf begeistert hätte, daß es nichts anderes mehr für ihn gab. Auch Gustav Diehl wollte in seiner Jugend Maler werden und hatte die Technik dieser Kunst sachgemäß erlernt. Erst nach dem Weltkrieg ging er zur Bühne und später zum Film. Zum Seemann glaubte sich der Holländer Fritz van Dongen bestimmt, der wie Hans Söhnter an der Meeresküste aufgewachsen ist. Mit sechzehn Jahren jedoch ist auch dieser Künstler seinen Eltern durchgebrannt, um mit einer Truppe auf Wanderschaft zu gehen.

Apothekerlehrling, Chorführer und — Saxophonbläser war Benjamins Gigli, der berühmte italienische Tenor, in seiner Jugend. Er erzählt noch heute gerne von diesen seinen „Flegel-

„Bald fort!“ Die Liebe zum Leben und zum Tode, zu einem Mädchen und zu einem Kinde, das ist wohl alles wie das Laub eines einzigen Baumes. In vielerlei Wesen immer dieselbe Gestalt. Irgendetwas verhinderte ihn am Sprechen. Er sah ihr nach, wie sie über den Hof zum Stall ging und den Lauben Futter streute. Welch eine Gestalt!

Am letzten Tag schoß er eine Ente und legte sie ihr in der Küche auf den Tisch. „Etwas wenig, aber der Himmel gab nicht mehr“, entschuldigte er sich. Ich werde doch nichts davon essen!“ antwortete sie kurz.

Beim Mittagsmahl fiel es ihm schwer, den rechten Plauderton zu finden. Es sollte noch Kaffee geben, bevor der Wagen zum Zug angespannt wurde. Kaffee und Sahnewaffeln. Der Gutsherr wollte zur Feier des Tages auf den gewohnten Mittagschlaf verzichten. Seine Frau aber begab sich in die Küche, um den Teig einzurühren.

So war der kurze Jagdurlaub denn zu Ende. Er ging in der Bewegung seines Herzens in den Garten hinaus. Lauter bunte Dahlien verschatteten die Gänge. Ein Apfelbaum mit roten, pausbäckigen Früchten stand in der Sonne. Am Zaun lagen Haselnüsse. Er las in tiefen Gedanken einige auf, die hohl waren. Hinter ihm fiel ein Apfel dumpf auf den Rasen. Er wandte sich um und blühte sich nach ihm.

Als er sich aufrichtete, stand sie da, die Arme schlaff herabgelassen, den Kopf geneigt. Hell schimmerte die Sonne über dem Seidenband im Haar. Er atmete schwer. Langsam schritt er auf sie zu, unglücklich und erregt. Sie stand unbeweglich da, und dann hob sie den Kopf und sah ihn an.

Er schluckte und versuchte zu sprechen. Hölzern und brockenweise kam es heraus: „Mein Gott — was soll ich Ihnen sagen! Sie wissen, daß ich gebunden bin und alt, viel zu alt —“

Dabei mußte er plötzlich an seine grauen Haare denken und an ihr Seidenband. Da war der Schmerz fort, und die Beklemmung wich, und er konnte lächeln, ganz schen lächeln.

Sie stand nun ganz nahe vor ihm, ihre Brust hob und senkte sich. Er ergriff ihre Hand, überrollt wurde sein Herz. „Ich möchte Ihnen alles schenken, alle Kostbarkeiten dieser Erde — wenn ich könnte — und dürfte. Seien Sie sehr glücklich!“

Er krühte mit behutjamen Fingern über das Seidenband in ihrem Haar, hauchte ihr einen Kuß auf die Stirn und wandte sich schen um.

In müdem Herbstlicht lag der Garten. Die dünnen Blätter raschelten unter seinem Schritt. Still trank er seinen Kaffee. Die Sahnewaffeln waren wirklich ganz ausgezeichnet. Mit einer schen Gebärde reichte Eva ihm den vollen Teller hin.

Der Wagen fuhr vor die Veranda. Jetzt entzog sie ihm die Hand nicht wie bei seiner Ankunft. „Es ist hier zu schön, um wiederzukommen!“ scherzte er. Im allgemeinen Abschiednehmen verschwamm der ernste Grundton dieser Worte. Der Wagen rollte vom Hof und durch tiefen Sand. Goldig leuchtete die Sonne in den Kiefern und schimmerte im hauchdünnen, goldgelben Birkenlaub. „Das gehört alles noch zu ihr“, dachte er und hielt das Gewehr fest zwischen den Knien. Und mit einem wehen Lächeln: „Es gehört alles noch — zu ihr —“

Heinz Schorlemmer „zauberte“ sich zum Film.

Ein wahrer Tausendfüßler scheint Heinz Schorlemmer in seiner Jugend gewesen zu sein. Als Sohn eines westfälischen Gastwirts betätigte er sich mit so großem Erfolg als Klavierspieler, Schlagerlänger und — Zauberkünstler, daß das väterliche Lokal die Gäste oft kaum zu fassen vermochte. Später ging dann Schorlemmer zu dem „Obermagier“ Hellmuth Schreiber in der Reichshauptstadt in die Lehre und blieb seiner Liebhaberei auch dann noch treu, als er längst im Rampenlicht der Bühne stand.

Eine verhältnismäßig große Zahl von Filmdarstellern ist aus dem Offiziersstand hervorgegangen. Ihnen, denen nach der Novemberrevolution von 1918 Arme- und Marine keine Existenzmöglichkeit mehr boten, hat die flimmernde Leinwand eine neue Lebensaufgabe gegeben. So vertauschten u. a. Karl Ludwig Diehl, Ernst Fritz Fürbringer, Heinz von Cleve und der bekannte Spielleiter Detlev Sierk nach Kriegsende den feldgrauen Rock mit dem Kostüm des Schauspielers. Auch Ralph Arthur Roberts war ursprünglich für die Offizierslaufbahn bestimmt, wollte dann Hoftheaterintendant werden, zog es jedoch schließlich vor, sich als Darsteller für Bühne und Film zu widmen. Als Sängerin glaubte Heli Finkenweller eine große Zukunft vor sich zu haben, bis sie einsehen mußte, daß ihr Stimmaterial nicht ganz ausreichte.

Eine kleine unbekannt Tänzlerin war Leni Riefenstahl, bevor sie sich eines Tages an einem Kinoplakat für die Majestät der Hochgebirgswelt begeisterte, sich Filmponieren anschloß, die die ersten großen Bergfilme drehten, und auf diese Weise zu ihrer wirklichen Lebensaufgabe kam. Schließlich leit in diesem Zusammenhang noch Suse Graf erwähnt, die von der Hausdokter zur Filmdarstellerin aufstieg und damit wohl ein besonders charakteristisches Beispiel gab, daß man zum gefeierten „Star“ durchaus nicht immer schon in der Wiege bestimmt ist.

Leiden Sie unter Nervosität

und den damit zusammenhängenden Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, nervösen Herz- und Magenbeschwerden, Herzklopfen oder nervösem Kopfweg? Dann machen Sie doch einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist, der als Feilkräuter-Deftillat eine überaus beruhigende Wirkung auf das Nervensystem ausübt. Trinken Sie zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Glöfjel Wasser. Bei regelmäßiger Anwendung werden Sie mit Befriedigung eine wohltuende Wirkung feststellen.

Befolgen Sie sich noch heute eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Kronen zu RM 0,90, 1,65 oder 2,80; niemals sofe. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Ründblind über Offheinblind

Ender Handwerk sammelt 1500 RM. für Sudetendeutsche

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hatte vor einigen Wochen die angeschlossenen Mitgliedsgesellschaften zur Hilfe für die sudetendeutschen Flüchtlinge aufgerufen. Dieser Ruf ist auch innerhalb des Ender Handwerks nicht ungehört verhallt. So konnte dem Reichsstand des Deutschen Handwerks für die sudetendeutsche Hilfe von der Baugewerks- und Zimmererinnung 400.— RM., von der Fleischerinnung 416.— RM. und von der Kreishandwerkerschaft und weiteren zehn Innungen 673.— RM., insgesamt 1489.— RM. als Spende überwiesen werden.

Das ist gewiß ein schöner Beweis des Opferwillens und freudiger Gefolgschaftstreue, mit der das Handwerk hinter dem Führer des Deutschen Reiches steht; zugleich darf es auch als ein Zeichen der Zustimmung und des Vertrauens zu der gesetzlichen Pflichtorganisation des Handwerks angesehen werden.

Erfolge eines Ender Schriftstellers

Der Sängergau Niedersachsen veranstaltet im Mai 1939 in Hannover sein erstes Niedersächsisches Sängerfest, in dessen Mittelpunkt eine große Chorfeier stehen wird, die neue heimatgebundene Chorliteratur bringt und nach dem Wahlspruch des Sängergaus die Weser, den Harz, die Heide und das Nordmeer besingt. Da es an geeigneten Texten und Vertonungen fehlte, wurde in Verbindung mit den Landesleitungen Südhannover-Braunschweig, Weser-Ems und Osthannover der Reichsschrifttumskammer ein Wettbewerb zur Erlangung brauchbaren Liedguts ausgeschrieben. Die Beteiligung an diesem Ausschreiben war sehr stark, es sind etwa 270 Dichtungen eingekandt worden. Davon wurden vier ausgewählt und preisgekrönt, darunter auch eine Dichtung „Heimat am Meer“ von Johann Friedrich Dirks in Emden. Diese Dichtung ist von Hermann Grote-Braunschweig, dem Komponisten des bekannten Niedersächsenliedes, vertont worden und in einem Lieberfest des Sängergaus Niedersachsen erschienen. Die vier neuen heimatgebundenen Chöre werden auf dem Sängerfest durch den Sängerkreis Hannover uraufgeführt werden.

Motorboot „Lauenburg“ in Dienst gestellt

Das kombinierte Fischereifahrzeug „Lauenburg“, das auf der Werft von Schulte und Bruns in Emden gebaut worden ist, wurde jetzt in Dienst gestellt. Die Abnahmefahrt, zu der Vertreter der Stadt Lauenburg geladen waren, mußte wegen des herrschenden Sturmes abgelehnt werden.

Für die Ausschmückung der Mannschaftsräume sind von dem Bürgermeister der Stadt Lauenburg einige Bilder der Stadt überreicht worden.

Eliteauktion ostfriesischer Stammviehzüchter

Die große Eliteauktion des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter wird am Dienstag, dem 25. Oktober, in Aurich abgehalten. Zur Versteigerung werden 80 staatlich geförzte Bullen und 200 tragende Zuchttiere erscheinen.

Die beiden alten Mutterländer Ostfriesland und Friesland werden im verstärkten Angebot eine wertvolle Zuchtqualität zum Verkauf anbieten. Sämtliche Tiere sind nach strenger Auswahl für die Auktion zugelassen und so werden neben wertvollen, hochtragenden Zuchtrindern besonders sehr schwere, leistungshohe Qualitätsbullen zur Versteigerung kommen. Der kommende Jahrgang wird mit zirka zwanzig Jungbullen vertreten sein. Der Auftrieb findet bereits am Tage vor der Versteigerung bis 11 Uhr vormittags statt, anschließend ist die Prämierung.

Die Eintragung von Bullen und die Auswahl für die Eliteauktion des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter am 15. November in Aurich findet in der Zeit vom 17. bis 21. Oktober statt. Zur Auktion am 15. November werden in größerer Zahl zugelassene ältere und im November zwölf Monate alt werdende eingetragene Bullen, fette Kühe und besonders hochtragende Künder. Weibliche Tiere können auf den Terminen vorgestellt, aber auch bei den Verkaufsmittlern angemeldet werden. Die Anmeldungen bei den Verkaufsmittlern müssen bis zum 28. Oktober bei der Geschäftsstelle in Norden vorliegen.

Von den Siedlungen am Hammerweg in Aurich

Die Rege Bautätigkeit hat sich während der letzten sechs Wochen entwickeln können. Sechs Häuser sind im Bau begriffen. Das Siedlerhaus für den Volksgenossen Klaasen konnte am letzten Sonnabend gerichtet werden. Am heutigen Sonnabend erhält das nächste Siedlerhaus die Richtfahne. Diese Siedlerhäuser werden sich besser dem Landschaftsbild anpassen als die vor vier bis fünf Jahren am Hohebergweg errichteten Häuser, da der Wirtschaftsraum einige Meter länger ist. Etwa 31 Häuser werden hier erbaut werden. Die an Niederlagen reiche Witterung hat die Bauarbeiten stark behindert. Die Zuwegung zu den Siedlungen befindet sich zur Zeit in trostlosem Zustand.

Flaggenburg. Vieh wird aufgestallt. Da nun wieder die rauhe Herbstwitterung herrscht und die Weiden kahler sind, wird das Vieh von einigen Bauern des Nachts aufgestallt. Die Käiber werden hier schon Anfang Oktober aufgestallt. Das Milchvieh wird am Sonntag (15. Oktober) meistens aufgestallt. „Sankt Gall bleibt die Kuh im Stall.“

Osou und Provinz

Jugendspielplan im Oldenburgischen Staatstheater

Das Oldenburgische Staatstheater, das schon im Vorjahr ein Jugend-Anrecht für Angehörige der HJ. und des BDM. besaß und das für die 2000 jugendlichen Anrechtler des „Veranstaltungsrings der Hitler-Jugend“ zehn eigene Vorstellungen gab, wird in diesem Jahr seinen Jugendspielplan noch weiter ausbauen. Während die Angehörigen der HJ. und des BDM. wie bisher besonders geeignete Opern, Schauspiele und Operetten aus dem laufenden Spielplan in eigenen Vorstellungen zu sehen bekommen, wird für die Pimpfe und Jungmädels erstmalig ein gesonderter Spielplan geschaffen. Für diesen Theaterabend des Jungvolks und der Jungmädels wird eine Reihe von Jugendstücken einstudiert, die im übrigen Spielplan und auch im HJ.-Spielplan nicht erscheinen werden. — Neu geschaffen wurde ferner ein HJ.-Konzertabend des Oldenburgischen Staatstheaters, der drei Jugend-Symphoniekonzerte unter der Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Ludwig vorführt.

Niederdeutsche Uraufführung in Delmenhorst

Am nächsten Donnerstag bringt die Delmenhorster Spätkoppel eine niederdeutsche Uraufführung von Johann Heinrich „Die erste Beste“. Der Verfasser ist noch ein Unbekannter in der niederdeutschen Literatur, mit „Die erste Beste“ geht sein erstes Werk über die Bretter.

Schweres Verletzungsglück durch Unachtsamkeit

Auf der Reichsstraße 213 in der Nähe von Althorn ereignete sich ein schweres Verletzungsglück. Ein Radfahrer, der die Straße überquerte, ohne ein Zeichen zu geben, wurde von einem mit großer Geschwindigkeit herankommenden Personenkraftwagen erfasst, fortgeschleudert und getötet. Der Kraftwagen geriet bei dem Anprall aus der Fahrbahn, streifte einen Baum, überschlug sich und blieb völlig zertrümmert im Straßengraben liegen. Die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen und wurden in das Oldenburger Krankenhaus gebracht.

Zweites Todesopfer des Althorner Unfalls

Zu dem schweren Autounfall vom Dienstag dieser Woche in Althorn ist nunmehr der eine Insasse des holländischen Wagens, der in ein Oldenburger Krankenhaus gebracht wurde, verstorben. Dem anderen Verletzten geht es den Umständen nach gut.

Ehrung der Sudetendeutschen durch Straßennamen

Der Bürgermeister von Bisselhövede hat beschlossen, zur dauernden Erinnerung an die in dieser Stadt untergebracht gewesenen 42 sudetendeutschen Flüchtlinge, die größtenteils in der Stadt Graslitz und deren Umgegend beheimatet sind, und allgemein zum steten Gedenken an die Heimkehr des Sudetengaus in das Großdeutsche Reich, die demnächst zur Ausführung gelangende Verbindungsstraße zwischen Bahnhof- und Niendorfer Straße, „Graslitzer Straße“ zu benennen. Dieser Beschluß konnte den Gärten aus dem Sudetenland kurz vor ihrer Abreise noch mitgeteilt werden.

In der Sandgrube erstickt

Die Ehefrau Gottfriedens aus Burweg, Kreis Stade, war mit ihren Kindern in eine nahe Sandgrube gegangen, um für den Hausbedarf Sand zu holen. Später gingen die beiden Knaben noch einmal in die Grube, um Sand zu graben. Als der elfjährige Göt Gottfriedens in der Grube schaufelte, lösten sich von oben beträchtliche Sandmassen, die das Kind unter sich begruben. Von dem Bruder herbeigerufene Personen konnten den Verschütteten verhältnismäßig schnell bergen. Auch ein Arzt war sofort zur Stelle. Trotzdem hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg, das Kind war bereits tot.

Kindesmord nach vier Jahren vor der Aufklärung

Die hannoversche Kriminalpolizei deckte jetzt ein bereits vier Jahre zurückliegendes Verbrechen auf, und zwar wurde in Celle eine Frau unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihr neun Monate altes Kind mit Arsenik vergiftet zu haben. Die damals vorgenommene Leichenschauung hatte bereits einwandfrei ergeben, daß das Kind an einer Arsenitvergiftung gestorben war. Die Mutter des Kindes war seinerzeit festgenommen, aber aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Jetzt haben sich erneut so schwere Verdachtsmomente ergeben, daß die Frau wieder verhaftet wurde. Bei ihren ersten Vernehmungen gab sie an, daß eine damals in ihrem Hause anwesende Zigeunerin ein weißes Pulver in die Milch geschüttet habe; nachdem dann das Kind von dieser Milch getrunken habe, sei es plötzlich gestorben. Ob diese Aussagen der Wahrheit entsprechen, wird im Augenblick noch eingehend nachgeprüft.

Nordseemöven wandern nach Westfalen

Es ist gar nicht so selten, daß man auf dem kleinen westfälischen Moorsee, dem Hückermoor, an der hannoversch-westfälischen Grenze im Kreise Herford Möven sieht. Von Zeit zu Zeit stellen sich diese Gäste tief im Binnenlande ein. Es sind Nordseemöven, die etappenweise bis hierher vordringen. Sie machen in der Regel vom Dämmer her einen Absteher ins Westfälische und kehren dorthin oder zur Wasserseite zurück.

Großfeuer vernichtet erhebliche Getreidemengen

Am Mittwochnachmittag entstand auf dem Gelände des Altersheims Langenhagen aus bisher unbekannter Ursache ein großes Feuer. Eine Feldscheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. 500 Zentner Korn sowie 400 Zentner Kartoffeln und eine große Menge ungedroschenen Getreides fielen den Flammen zum Opfer.

Trotz äußerst schnellen Heranrückens der Feuerlöschzüge von Langenhagen-Süd und Nord war eine Rettung nicht mehr möglich. Nach kurzer Zeit rückten auch sämtliche Löschzüge der Luftwaffe Langenhagen sowie die Feuerlöschpolizei der Stadt Hannover und Groß-Hannover zur Unterstützung heran. Die Ermittlungen nach der Ursache des Brandes dauern noch an. Es wird vermutet, daß Brandstiftung verübt wurde. — Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren gelang es, das Uebergreifen des Feuers auf Nachbargebäude zu verhindern.

Für den 16. Oktober:

Sonnenaufgang: 6.59 Uhr Mondaufgang: 23.31 Uhr
Sonnenuntergang: 17.34 „ Monduntergang: 14.09 „

Schwaasser

Borkum	3.08	und 15.45	Uhr.
Norderney	3.28	„	16.05 „
Norddeich	3.43	„	16.20 „
Lehbuchstel	3.58	„	16.35 „
Westeraccumerfel	4.08	„	16.45 „
Neuharlingerfel	4.11	„	16.48 „
Benjerfel	4.15	„	16.53 „
Greefffel	4.20	„	16.58 „
Emden, Nesserland	4.47	„	17.24 „
Wilhelmshaven	5.20	„	18.02 „
Leer, Hafen	6.03	„	18.40 „
Weener	6.53	„	19.30 „
Westrhanderfeh	7.27	„	20.04 „
Wapenburg	7.32	„	20.09 „

Gedentage

1603: Die Logumer Schanze wird den Emdern übergeben.
1456: Gründung der Universität Greifswald.
1813: (16.—18.) Völkerschlacht bei Leipzig.
1856: Der Dichter Oscar Wilde in Dublin geboren (gest. 1900).
1868: Franz Ritter v. Epp in München geboren, General und Politiker, Reichsstatthalter in Bayern.

Für den 17. Oktober:

Sonnenaufgang: 7.01 Uhr Mondaufgang: — Uhr
Sonnenuntergang: 17.32 „ Monduntergang: 14.41 „

Schwaasser

Borkum	4.03	und 16.49	Uhr.
Norderney	4.23	„	17.09 „
Norddeich	4.38	„	17.24 „
Lehbuchstel	4.53	„	17.39 „
Westeraccumerfel	5.03	„	17.49 „
Neuharlingerfel	5.06	„	17.52 „
Benjerfel	5.11	„	17.57 „
Greefffel	5.16	„	18.02 „
Emden, Nesserland	5.41	„	18.28 „
Wilhelmshaven	6.19	„	19.04 „
Leer, Hafen	6.57	„	19.44 „
Weener	7.47	„	20.34 „
Westrhanderfeh	8.21	„	21.08 „
Wapenburg	8.26	„	21.13 „

Gedentage

1431: Fodo Ukenas Burg zu Leer wird geschleift.
1815: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geboren (gest. 1884).
1849: Der Komponist Friedr. Fr. Chopin in Paris gestorben.
1917: Deutsch-englisches Seegefecht bei den Schetlandinseln.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

In unserem Bezirk stellte sich am Freitag sonniges Wetter ein. Ueber Mittag entwickelten sich wieder einzelne mächtige Haufenwolken, die gelegentlich kurzdauernde Regenschauer hervorbrachten. Das freundliche Wetter wurde dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt. Ein großes Gebiet steigenden Luftdruckes zieht über England und die angrenzenden Teile Nordeuropas hinweg und führt eine Wetterberuhigung herbei; diese wird zum mindesten noch den ganzen Sonnabend umfassen. Die Wetterentwicklung für den Sonntag läßt sich allerdings noch nicht sicher übersehen.

Aussichten für den 16. Oktober: Im ganzen wieder etwas unfreundlicher, jedoch ziemlich mild.

Aussichten für den 17. Oktober: Meist unbeständiges Wetter.

Neue Bezirkstarifordnung für Wäschereien

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen teilt mit:

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 26 vom 15. 9. 1938 S. VI 1217 wurde eine neue Tarifordnung für die Wäschereien, Plättereien, Kalt- und Heißmangelbetriebe, Färbereien, chemische Reinigungsanstalten und Bügelanstalten im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen veröffentlicht, durch welche die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt werden. Die Tarifordnung enthält Bestimmungen über Arbeitszeit, Minderleistungsfähigkeit, Löhne, Einarbeitungszeit, Kurzarbeit, Affordarbeit, Arbeitsunterbrechung, Arbeitskleidung, Urlaub, Kündigung und Anrechnung der Wehrdienst- und Reichsarbeitsdienstzeit. Diese Bestimmungen bringen eine einheitliche Regelung für das gesamte Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, die alten Tarifverträge treten außer Kraft.

Ebenso werden durch die Lohnordnung die Löhne der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt. Es sind drei Ortsklassen geschaffen worden, durch die den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Lebensbedingungen Rechnung getragen wird.

Die Tarifordnung ist abgedruckt in den „Amtlichen Mitteilungen“ des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen Nr. 19 vom 1. 10. 1938.

Gebrauchsgraphischer Wettbewerb

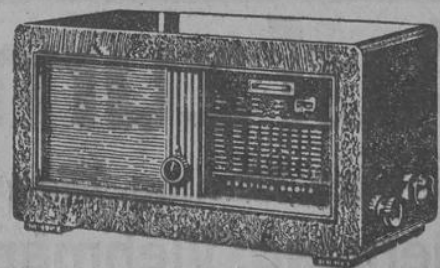
Der Landeskulturwalter Gau Weser-Ems schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat zur Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 aus. Die Wettbewerbsunterlagen können beim Landeskulturwalter, Oldenburg i. O., Weinardusstr. 4, angefordert werden und sind kostenlos erhältlich. Die Entwürfe müssen bis zum 7. November eingereicht sein. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden und angestellten Gebrauchsgraphiker, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Fachgruppe Gebrauchsgraphiker, sind und im Gau Weser-Ems seit mindestens sechs Monaten ihren Wohnsitz haben oder aber im Gau geboren sind.

Der SUPER unter den Seradeaus - Empfängern

- Fünf Röhren • Automatische Trennschärfe-Regelung • Schwundausgleich wie bei einem Großsuper • Glimm-Amplimeter • Stumm-Absimmung • Umschaltung auf Breitband-Nahempfang • Kein Rückkoppeln • Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen • Der Klang: lebendig wie das Leben

KÖRTING Novum 39.

Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.
Allstrom: RM. 234.— m. R.

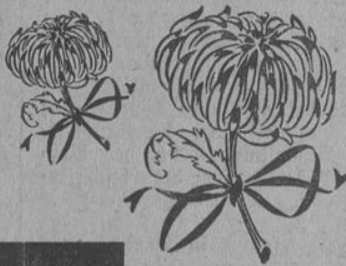


Eine Fülle

modischer Neuheiten in allen Abteilungen unserer Häuser erwartet Sie. Wenn Sie sich also ein alles umfassendes Bild von der neuen Herbstmode machen wollen, dann kommen Sie zu uns. Sie werden bei dieser Gelegenheit wieder finden, wie vorteilhaft und preiswert man bei uns kauft.

KAUFHAUS
Gerhard Gröthup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerhd. de Wall

Gallimarkt-Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet



Für Beerdigungen

Überführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer.
Leer, Großstraße 45, Anruf 2410

Zum Gallimarkt

am Sonntag, dem 16. Oktober, fahren ab 12.30 Uhr viertelstündlich ab Koch-Überingsfehn über Warfingsfehn, Beenhufen usw.

Sonderwagen nach Leer!

Ermäßigte Preise. Näheres bei den Haltestellen ersichtlich.
Janjens Kraftverkehr, Aurich.

Bei Hühneraugen hilft „Lebewohl“



Blechdose (SPflaster) 65 Pfg. in Emden in allen Apotheken und Drogerien.

In Leer: Kreuz-Drogerie F. Aits, Adol.-Hitler-Str. 20., Drog. Herm. Drost, Rathaus-Drog. J. Hafner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.



Nordsee-Museum

Montag, den 17. Oktober 1938, abends 8.30 Uhr, spricht Herr Gartenarchitekt Johann Theilen über „Steingärten“. Nichtmitglieder 30 Pfennig Eintritt.

Flu-Hautkrankheiten

(auch Schuppenflechte) Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser erfahren Sie, durch welches einfach anzuwendende Mittel mein Vater unzählige andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden.

Bei Leber- und Gallenbeschwerden hilft ein bewährtes einfaches Naturmittel
Schoenenbergers Rettich-Saft

Neuformhaus Boellen, Emden, Zwischen beiden Sielen 21 und Kleine Faldernstraße 19
Neuformhaus „Neuzell“, Leer Sündenburgstr., Ecke Nordstr.

Kaufmanns-Gehilfenprüfung 1939

Die Frühjahrsprüfungen der Kaufmannslehrlinge finden im Februar/März 1939 statt. Zugelassen werden Lehrlinge, die vor dem 30. Juni 1939 die Lehre beenden. Anmeldungen auf den bei der Industrie- und Handelskammer erhältlichen Formularen sind spätestens bis zum 30. November 1938 bei uns einzureichen.

Emden, den 15. Oktober 1938.
Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Emden.

Kalk kalke kalke

ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig, das ist wichtig, daher

nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten

Seemuschelkalk (Löschkalk)

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!

Saubere verlustfreie Verpackung in 3fache Papiersäcke

Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**
Inh. R. Houwing, Leer-Ostfr. Fernruf 2666



Verkaufsstelle und Kundendienst

Cl. Hilgefort, Leer

Ersatzteillager Telefon 2107

Stahlschränke ab 80.— RM., Schreibmaschinen ab 60.— RM., Geldschränke ab 85.— RM.,

neu und gebraucht. Großes Lager!

S. Trezinger, Hannover,

Bezirksvertreter Runo Wever, Leer, Postfach 58, Fernr. 2816

Gemälde alter und neuer Meister und Antiquitäten

sucht zu hohen Preisen mit der Bitte um Angebote

Dr. Hans Rudolph, Berlin W 35, Lügowufer 13.

Winnst du Oet!
so gewinnst du Zeit und Porto



Lose 1. Klasse

1/8 RM. 3.— 1/4 RM. 6.—

Ziehung am 19./20. Oktober

Staatliche Lotterie-Einnahme Wolkenhaar Leer (Ostfr.)
Heisfelderstr. 93. Fernspr. 2308

Ferner sind Lose zu haben bei den bekanntesten Mittelstellen in: Aurich - Bunde - Carolinensiel - Papenburg - Remels - Weener - Westrauderfehn - Wiesmoor

*Für die Augen
Hilft die Augen
die Blutgefäße
Pfortbildende
mit dem Hohlraum
Doppelhohlraum
Kontrolliert mit
Kontrolliert mit
Kontrolliert mit
Kontrolliert mit*

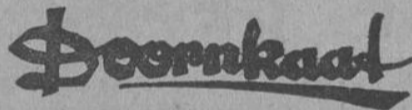
Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns, Markt-Drogerie Carsjens, Zwischen beiden Märkten 4-5.
Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20 Rathausdrogerie Hatner, Brunnenstraße 2.
Norden: Drogerie Lindemann, Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer, Oldersum: Apotheke C. F. Meyer, Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich

Anbiete, soweit Vorrat:
Netto 50 Pfund la gepflügte Äpfel und 10 Pfund gepflügte Birnen für 15 RM. inkl. Korbpackung.
F. S. Meyer, Hoya a. d. Weser

Essenzenfrei! Wirklich gebrannt

auf der Feinbrandblase, das ist „Doornkaat“, der erste deutsche Genever! Genever wird auch kalt hergestellt aus Sprit, Wasser und Essenz!

Fordern Sie „Doornkaat“, dann erhalten Sie essenzenfreien Genever, gebrannt mit feinsten italienischen Wacholderbeeren. Der feine Geschmack und die gute Bekömmlichkeit sind der fachmännischen Herstellung auf Grund über 130jähriger Erfahrung zuzuschreiben.



Deutschlands größte Korn- und Genever-Brennerei
Gegründet 1806
Aktiengesellschaft in Norden (Ostfriesland)

Berücksichtigen Sie unsere Injerenen

Der Viehmarkt in Bagband am Dienstag, dem 18. Oktober findet nicht statt.

Der Bürgermeister.

Fragen Sie Ihren Händler! Fragen Sie Ihren

Freund! Fragen Sie einen Pfeifenraucher! Fragen

Sie jeden Raucher! Jeder lobt **Staukopp**

von Steinbömer.



Die preiswerte, leistungsfähige und wirtschaftliche „Zugmaschine“ sofort oder kurzfristig lieferbar

Köhler & Frech

Automobilhaus Wilhelmshaven Ruf 2151/52

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines **gejunden Jungen** zeigen hocherfreut an

Joh. Heine. Heise und Frau
Berca, geb. von Glan

Buschfeld bei Weener, 12. Oktober 1938

Ihre Verlobung geben bekannt

Käte Schulz
Jacob Conring

Bremen
Neuf.-Contrescarpe 30
Oktober 1938

Filsum (Ostfrld.)

Ihre Verlobung geben bekannt

Rosina Weelborg
Gilbertus Gilberts

Satshausen

Egels

Ihre Verlobung geben bekannt

Theda Bruns
Christoph Nojenboom

Nortmoor

Oktober 1938

Meerhausen

Auf zum Beestmarkt nach Norden

Sonntag, Montag, Dienstag, 16. bis 18. Oktober 1938
Dienstag: Viehmarkt, Groß- und Kleinvieh

Volksbelustigungen aller Art!!
-fahr-, Schau- und Kaufgeschäfte!
In den Gastwirtschaften großer Jahrmärktebetrieb
Am Sonntagnachmittag sind die heimischen Kauläden geöffnet!

Ein Mann Korff noch nicht?

Ein heiterer Kriminalroman
von Georg Albrecht von Thiering

7)

(Nachdruck verboten.)

Doortje jedoch konnte von Anfang an den Verdacht nicht los werden, daß mit diesem Morton nicht alles stimmt. Sie glaubte dem schönen Jüngling den begeisterten Kunstfreund nicht recht. Er hatte sich auch schon einigemal sehr merkwürdige Blößen gegeben, die einem Fachmann nicht hätten unterlaufen dürfen. Freilich war sein sonstiges Benehmen einwandfrei. Er war belesen, spielte Tennis und Golf und sprach das leicht blasfierte Oxfordenglisch, das in einigen der großen amerikanischen Universitäten des Ostens mit Eifer gepflegt wurde.

Rein äußerlich war gegen dieses Erzeugnis Neuenglands also nichts zu sagen. Aber Doortje verfügte über einen gesunden Instinkt. Sie ließ sich nicht nehmen: Der Junge hatte einen Stich! Und jetzt dieses Auftauchen des verdächtigen Rotkopfes, der auf dem gleichen Schiff wie ihr Onkel und Morton herübergekommen war —? Doortje beschloß, Niels Korff sofort davon zu benachrichtigen.

Niels Korff saß auf der Glasveranda der Wilhelmina und machte einen Refordversuch. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, ein normales holländisches Provinzfrühstück rüchstandslos zu vertilgen. Ein junger Däne, noch dazu gut vorbereitet durch ein ausgiebiges Morgenbad in der Nordsee, hätte berechtigte Ausflüchte haben sollen, diese Aufgabe zu bewältigen. Aber Niels verlaßte: Holland war stärker als er.

Frau Klotter beobachtete aus distrekter Entfernung sein Unternehmen mit hausmütterlicher Teilnahme. Als Niels prüfend die Waffen streckte und seinen überanstrengten Organismus mit einer Piarre beruhigte, trat sie hinzu und begann ein freundschaftliches Gespräch mit dem prominenten Gast.

„Wo steht eigentlich dieser Brown?“ erkundigte sich Niels beiläufig. „Ich hab' ihn heute noch gar nicht gesehen.“ „Denken Sie nur: Der ist gestern nacht abgereist!“ erzählte Frau Klotter mit aufgeregter funkelnden Augen. „Ganz plötzlich. Und das Wertwändige ist, daß unser Hausdiener behauptet, er hätte Browns dunkelblaue Limousine heute früh beim Strandhotel gesehen. Ich kann das nicht recht glauben. Denn es ist doch ausgeschlossen, daß er bei uns nicht zufrieden war. Es ist mir noch nie vorgekommen, daß ein Gast von uns weggezogen wäre, um ins Hotel überzusiedeln. Der Hausdiener muß sich geirrt haben.“

Niels gab bereitwilligst zu, daß kein besonnener Mensch auf den verrückten Einfall kommen könne, die gepflegte, behagliche Häuslichkeit der Wilhelmina mit der unperönlichen Pracht und lieblosen Küche eines Hotels zu vertauschen.

Frau Klotter dankte ihm mit einem blühblanten Lächeln. „Sie kennen Frau van der Die?“ plauderte sie weiter. „Ich sah, wie Sie sich gestern abend begrüßten. Ich freue mich immer, wenn meine Gäste Bekannte bei mir wiedertreffen. Das gibt so was Familiäres. Holland ist wirklich klein!“

„Weiß Gott!“ murmelte Niels. Es klang mehr ergebungs- voll als freudig. „Ich kenne die Dame nur ganz flüchtig. War sie denn schon früher mal hier?“

„O ja. Schon einige Male. Wer einmal bei mir gewohnt hat, kommt gerne wieder. Eine reizende junge Frau! Und außerordentlich geistig! Ihr Mann ist vor einigen Jahren in den Kolonien gestorben. Sie waren früher sehr vermögend; nachher hat sie aber anscheinend ihr ganzes Geld verloren. Sie kam dann als Erzieherin mit einer Amsterdamer Familie herüber, die auch zu meinen Gästen gehört. Aus der Zeit stammt unsere Bekanntschaft. Später war sie wohl eine Weile als Sekretärin tätig. Wirklich eine sehr tüchtige Dame! Jetzt scheint es ihr wieder recht gut zu gehen, denn sie kam in ihrem eigenen Wagen und — übrigens, da ist sie ja selber!“

Niels hatte es auf einem Male sehr eilig, auf sein Zimmer zu gelangen. Als er mit flüchtigem Gruß an Frau van der

Dije vorbeiglitte, machte sie Miene, ihn anzusprechen. Es war nicht gerade höflich, daß er seine Flucht beschleunigte.

Eine Weile übte er verbissen an einer eigenen Kadenz für das Haydn-Konzert. Er war so versunken in sein Spiel, daß Doortje Vermenlen mehrmals klopfen mußte, bis er „Herein!“ rief.

Sie kam, um ihn zu dem verabredeten Besuch in Buitenzorg abzuholen. Unterwegs erzählte sie ihm von dem tot- löpfigen Fremden und ihren Vermutungen.

„Sieh mal an: Das Eichhörnchen!“ meinte Niels. „Den Burischen kenne ich bereits. Wohnt bei mir. Wie kommen nur alle diese Gauner ausgerechnet in die friedliche Wilhelmina?“

„Wie?“ forschte Doortje. „Sind noch mehr da?“ Niels antwortete ausweichend. Doortje brauchte von Brown einweilen nichts zu erfahren; das hätte die ganze Angelegenheit nur noch mehr verwirrt.

Mijnheer Vermenlen ließ sich nicht nehmen, Niels Korff seine Sammlung persönlich zu zeigen.

Niels war ehrlich beeindruckt von der Schönheit der Bilder und geriet vollends in Begeisterung, als ihn der Besitzer der Kunstschätze in den anliegenden Raum führte, in dem das Kinderbildnis von Franz Hals hing.

Es war ein schmales Zimmer, in dem, um das Bild voll zur Geltung kommen zu lassen, außer einem Tisch und zwei Sesseln keine Möbel standen. Das Fenster und die gegenüber- liegende Glasür, von der einige Stufen zum Garten hin- unterführten, waren durch stählerne Scherengitter nach außen gekehrt.

Lange Zeit blieb Niels in schweigender Andacht vor dem Gemälde stehen. Aber allmählich wurde der reine Genuß, den sein empfängliches Musikaermit beim Betrachten des Meister- werts empfand, durch beunruhigende Gedanken getrübt. Er fühlte jetzt erst die volle Verantwortung, die er mit dem Ver- sprechen an Doortje auf sich geladen hatte. Er beargwöhnte, daß es Menschen geben konnte, die alles daran setzten, um diesen Schatz in ihren Besitz zu bringen. Liebhaber, Sammler, die jeden Preis dafür zahlen und auch vor Verbrechen nicht zurück- schrecken würden. Doortjes Verdacht gegen den Amerikaner wurde ihm zur Gewißheit. Und wie sollte er den Diebstahl verhindern?

Vermenlen gehörte zu der menschenfreundlichen Gattung von Kunstliebhabern, die ihre Schätze nicht eifersüchtig vor fremden Augen verborgen halten. Er reiste bereitwillig auch unbe- kannten Besuchern seine Bilder und auch in stets verjüngter Freude die Begeisterung der andern mit. Es war nur mensch- lich, daß er dabei einen gewissen Besitzerstolz verspürte. Aber das war durchaus nicht ausschlaggebend bei dem alten Herrn. Seine Selbstlosigkeit ging schon daraus hervor, daß er den Franz Hals mit einigen der wertvollsten Stücke seiner Samm- lung dem Reichsmuseum vermachte hatte.

Erf, als Niels sich mit einem leisen Seufzer von dem reiz- vollen Anblick des unschuldigen Kinderkopfes losriß, unterbrach Vermenlen das ehrfurchtsvolle Schweigen. „Ein göttliches Bild, nicht wahr?“ sagte er, und seine Augen leuchteten freudig. „Seit Jahren komme ich jeden Tag einige Male her und ver- senke mich immer wieder von neuem hinein. Ein wahres Kunstwerk kann man nie überbekommen. All die anderen da“, er machte eine Handbewegung zum Nachbarraum, „liebe ich auch. Ich habe nie aus Sport oder Ehrgeiz gesammelt, sondern nur Bilder gekauft, die mir wirklich persönlich etwas sagten. Aber teins von allen ist mir so ans Herz gewachsen wie dieses hier. Ofade oder Dou kann ich mir nicht wieder ansehen; selbst für den Jan Steen muß ich aufgelegt sein. Nur zu diesem hier kann ich immer kommen — es bleibt immer

neu. Wenn ich mal verreist bin, fehlt mir etwas in meinem Tageslauf. . . Können Sie das verstehen?“

Niels nickte sinnend. Dieses Liebesgeständnis des alten Herrn rührte ihn. Er schwor sich, alles zu tun, was in seinen Kräften stünde, um einen Raub dieses Kleinods zu verhindern. Wenn er auch vorläufig kaum wußte, wie er das anfangen sollte.

Beim Hinausgehen schob Vermenlen freundschaftlich seinen Arm in den seines Besuchers. „Sie als Künstler, Herr Korff“, sagte er zögernd, „werden begreifen können, daß ich mich nicht gern von diesem Schatz trenne, nicht wahr? Ich mache mir manchmal Vorwürfe, daß es selbsttätig von mir ist, das Bild nicht jetzt schon zu meinen Lebzeiten an das Museum zu schenken. Aber ich kann's einfach nicht!“

Sie traten schweigend auf die Terrasse hinaus, wo Morton mit Doortje plauderte.

Bei der Vorstellung offenbarte Niels eine so deutliche Ab- neigung gegen den Amerikaner, daß Doortje sich schlüssig ins Mittel legte und ein Gespräch über die Bilder ihres Onkels begann.

Der alte Herr kam ihr ahnungslos zu Hilfe und erzählte, wie er vor acht Jahren in einem kleinen belgischen Antiqui- tätenladen den Franz Hals entdeckt hätte. Er erging sich des längeren über Expertisen und Streitigkeiten der Fachleute über die Echtheit des Bildes und erwähnte die zahlreichen Kauf- angebote aus aller Welt.

Niels fiel es auf, daß Morton, der bis dahin gelangweilt zugehört hatte, erst Teilnahme begeigte, als Vermenlen einige Summen nannte, die man ihm für das Bild geboten hatte. „Das wollte ich Sie schon immer fragen“, meinte der Ameri- kaner. „Wie hoch schätzen Sie den augenblicklichen Wert?“

Vermenlen zuckte die Achseln. „Schwer zu sagen. Es sind mir schon siebenhunderttausend Gulden dafür geboten worden. Gegenwärtig ist es auf eine halbe Million vermindert. Aller- dings beteiligt sich das Reichsmuseum an der Prämie; allein wäre mir das zuviel. Aber reden wir doch von etwas anderem! Etwa von der lebenden Kunst. Stellen Sie sich vor, Herr Korff! Es gibt noch jemand in Holland, der Ihr letztes Buch noch nicht gelesen hat! Meine Nichte hat mir schon Vorwürfe deswegen gemacht. Aber ich war jetzt so mit meinem Garten beschäftigt, daß ich nie zum Lesen kam.“

„O Sie sind Schriftsteller?“ Morton musterte den jungen Mann mit einem kühlen Blick.

Vermenlen klärte den Amerikaner über Bedeutung und literarischen Ruhm des Gastes auf.

Niels hätte das Gespräch gern in ein anderes Fahrwasser geleitet. Aber seine Verusche scheiterten an der Hartnäckigkeit des Alten, der es wohl als seine Hausherrnpflicht betrachtete, den Besucher ins rechte Licht zu setzen.

„Sind Ihre Bücher schon in Englisch erschienen?“ erkun- digte sich Morton.

„Nein. . . Das heißt, ich weiß es nicht genau.“ Die Frage war so überraschend gekommen, daß Niels einen Augenblick in Verlegenheit geriet.

„Wieviel wissen Sie das nicht?“ staunte der unbequeme Frager.

„Weil ich das alles meinem Verleger überlasse“, log Niels eilig. „Ich kümmere mich nicht um diese Sachen. Aber soweit ich weiß, sind noch keine Uebersetzungen erschienen.“ Aus ver- schiedenen Gründen glaubte er, das getrost behaupten zu können. Ins Dänische jedenfalls war er noch nicht überlezt — das wußte er.

„Verstehe“, sagte Morton. Aber sein Gesichtsausdruck strafte ihn Lügen. „Wieviel Bücher haben Sie bereits geschrieben?“

Niels wurde die Ausfragerei immer peinlicher. Zum Teufel: Wieviel Schmöker waren es doch? Er erinnerte sich nicht ge- nau. „Drei“, sagte er aufs Geratewohl.

„Nanu, welche Bekcheidenheit, Herr Korff?“ rief Doortje. „Es sind doch vier! Wollen Sie eins verleugnen?“

„Aber natürlich! Was rede ich denn?“ stotterte Niels ver- wirrt. „Das kommt daher, daß ich den ersten als Kriminal- roman nicht für ganz voll ansehe. Man hat so seine Vor- urteile.“ (Fortsetzung folgt).

Hein spinnt Gorn.

Wenn Du auch keine Wasserratte bist
und nicht mal weißt was Püß und Pinne ist.
So will ich doch, wenn Du mir Grog spendierst,
Dir was erzählen, weil Du danach gierst.

Das war im Jahre neunzehnhundertzwei,
da drehten wir vor Manikiki bei.

„Ich geh an Land, pah auf das Schiff auf, Hein,
hier gibt's Hanaten!“ sagte uns' Kaptein.

Na, ich pah Achtung, was ich kucken kann, -
da legt auch schon ein Rano achtern an.

Ich schnapp ein Beil und lauf nach achtern hin -
doch kein Hanate ist im Rano drin.

Ne braune Deern steht da ganz blaß und bang
und slängelt blittend sich an mir entlang.

Und sagt in ihrem Cocosdialekt:

„Oh, helf mich, Hein, und halte mich verstedt!“

Zu Damens bän ich immer gut und nett,
und ich versted ihr steunig in mein Bett.

Mit dem geht oben ein Spettakel los -
ich raufgestürzt: Mein Gott, was seh ich bloß?

Da stehn wohl hunnert Deerns ganz blaß und bang,
und slängeln alle sich an mir entlang.

Und sagen all im Cocosdialekt:

„Oh, helf uns, Hein, und halte uns verstedt!“

Run sag mal selbst, was hättest Du gemacht?
An Betten hatten wir nur Stücker acht.

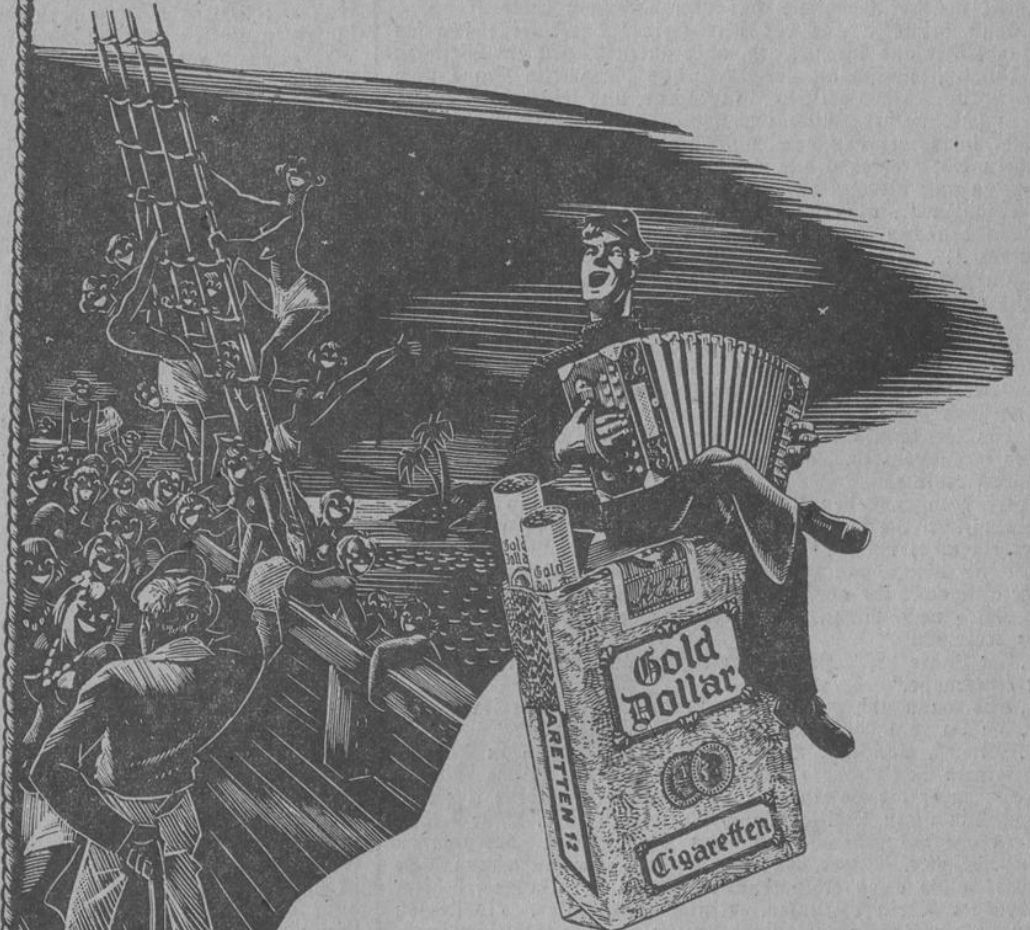
Wo sollt ich hin mit all die Weiblichkeit?
Und auch die Slängelei ging mir zu weit.

Da kommt uns' Rappen an und brüllt: „Von Bord!
Sonst gibt das hier noch Dootslag, Blut und Mord.“

Denn was Hanaten sind, die kenn' kein' Spah,
die wollen nix als egal Jungfraunspah.“

Da slängeln ein bei ein sich von mir weg -
de löten Deerns - bis auf die unter Deck!

Das sind so Fahrten, die man nicht vergißt -
besonders, wenn man erst verheirat' ist!



Gold Dollar Cigaretten

„Das richtige Seemannskrau“

AUF ALLEN MEEREN - IN ALLEN LÄNDERN

Nur ein Mädchen

Eine Bauerngeschichte von G. E. Brüning

Die Höfe der Bauern Gräfft und Schramm lagen am Ausgang des Dorfes einander gegenüber. In den blanken Fensterscheiben des einen Hauses spiegeln sich die ebenso blanken des anderen, und gute Freundschaft verband sie hüben wie drüben von Väternzeiten her.

Leider war diese Freundschaft seit zwanzig Jahren schwer in die Brüche gegangen, und es wäre zum Lachen gewesen, wenn man nur beiderseits die ganze Angelegenheit nicht so ungeheuer ernst genommen hätte.

Erst hatte die Bäuerin Gräfft ein Kind gefriert, den Buben Karl. Wenige Monate darauf brachte die Schrammhäuerin ihr Mädlein zur Welt. Wie das nun so ist: die Gräfft rühmte sich ihres männlichen Erben und lachte spöttlich über das frohe Ereignis im Hause Schramm.

„Nur ein Mädchen?“ meinte sie achselzuckend und ohne Glückwunsch zu Vater Schramm, dabei nicht ahnend, daß diese drei Worte einen bösen Stachel in die Herzen senkten. Seit jenem Tage war es jedenfalls mit der alten Freundschaft aus, und diesseits wie jenseits der Straße ging ein jeder seine eigenen Wege. Es gab keine guten Worte mehr; auch die latenten Hilfsleistungen waren sanft entfallen.

Das alles war nun endlos lange her. Doch die sonst so heilsame Zeit vermochte nicht, die verbindende Brücke zu schlagen. Nur die Kinder gingen ihre besonderen Wege, die wahre Wege der Liebe wurden.

„Girri“, sagte Karl zu dem Mädchen, „jetzt komme ich zu den Soldaten, und wenn meine Jahre herum sind, halten wir zwei Hochzeit. Vergißt Mutter diese alten Geschichten nicht, muß sie eben ohne mich fertig werden!“

Girri machte sich das kleine Herz mit schwarzen und herben Zukunftsgedanken recht unnötig schwer. Ohne elterlichen Segen sollte das Band geschmiedet werden, das einmal ein Menschenalter aushalten und zusammenhalten mußte? Nein, so etwas ging nicht gut. Ihr Karl würde fern vom angestammten Hofe, nie und nimmer die Frohnatur bleiben, die sie so glücklich machte. Sie wußte das besser als er, der große, dumme Bub.

Beinahe hätte sie trotz aller Trübsal über ihn lachen mögen, wie sie jetzt mit weitausholenden Schritten dem Dorfe zu marschierte, den schwer behafteten Rucksack auf dem Rücken und die Gedanken an ihn im Kopfe.

Nach langer Trennung konnte sie nun als Arbeitsmaid Urlaubstage in der Heimat verbringen. Sie grüßte jede Wildblume am Wege in vertrauter Freundschaft und die roten Beeren der Ebereschen schienen ihr zuliebe die leuchtende Glut als Willkommensschmuck angelegt zu haben.

Die Minuten verstrichen im Nu auf diesem lieben Wege, und im Geschwindmarsch der Zeit war eine runde Stunde daraus geworden. Bald mußte an dieser Weghälfte der heimliche Kirchturm auftauchen, nach dem sie sich in ihrem Leben noch nie so sehnte, wie in diesem Augenblick.

Da trat um die Wegbiegung eine kräftige Frauengestalt. Dem Mädchen ging ein schmerzlicher Schreck durch die Glieder. „Gräfftbäuerin!“ kammelten leise ihre Lippen. Die unverwundliche Gegnerin mußte ihr zur ersten Begegnung werden? Unwillkürlich blieb sie stehen.

Doch auch die Frau am anderen Ende mußte mit ihren hellen und scharfen Augen, die nur die Weite der Felder

und Wiesen bringt, erkannt haben, wer ihr da entgegen geschritten kam.

Man merkte ihr das Entschlossene ihres Wesens an, wie sie sich kurz und bündig abwendete und auf einen schmalen Wiesenweg zur Seite hinaustrat, um das Zusammenreffen von ihrer Stelle aus zu vermeiden. Schnell stapfte sie durch die Wiesen, um durch größere Eile einen Teil des Zeitverlustes durch den weiteren Weg aufzuholen; denn der Zug in die Stadt wartete nicht. Girri steckte sich die gelöste Locke in der blonden Haarrolle zurecht und hatte beinahe einen Teil ihres Frohsinns wiedergefunden. „Was kann ich dafür“, entschuldigte sie sich im Selbstgespräch, „ich hab ihr noch kein einziges böses Wort gesagt. Und ein Glück, daß ich ein Mädchen geworden bin. Wer weiß, was der Karl sonst für eine bekommen hätte!“

Die Gräfftbäuerin sah sie bereits weit draußen wandeln, wo bald der schmale Bachübergang Vorfrist gebot. Unwillkürlich verweilte sie abermals, um den schwarzen Menschenpunkt am Horizont nicht aus den Augen zu verlieren. Aber jetzt war er doch verschwunden. Dem Mädchen lief es eiskalt über und es schüttelte sich. War das ein Schrei, der zu ihr drang, oder klagte so ein ferner Vogel? Girri wußte es nicht. Ihre Augen tasteten wieder und immer wieder die Ferne nach dem wandelnden Fuß und Nieder ab, das die Bäuerin darstellte. Doch es kam nichts.

„Hallo!“ schrie sie in Aufregung und unbändiger Angst über den weiten Plan. „Hallo!“ und immer erneut „Hallo!“ Es ließ sich nichts sehen und hören.

Nun dachte sie nicht mehr an Gegenstand und Feindschaft, nicht an Groll und manches unguete Wort; nur Hilfe und Beförderung um die alte Frau besaßte sie. Da floh auch schon der Rucksack auf den Rain, und ihre Beine liefen wie von selbst den grasigen Weg entlang, den vor kurzem die Bäuerin mit ihrem Grimm in der Brust beschritten hatte. Und immer wieder schmettete sie ihr überlaut „Hallo!“ hinaus, ohne darüber nachzudenken, ob eine Antwort kommen konnte, die freundschaftlichen Gegengruß bot oder nötige Hilfe erheischte.

Endlich tauchte die Brücke vor ihr auf. Ach was, Brücke, ein schmales Brett war alles, was hinüberführte zum anderen Feldufer, und unten gurgelte das schwarze Sumpfwasser der Zennitz, in dem wie ein Ungeheuer von Ball die aufgeblähten Kleider der Hineingestürzten freispielen.

Was nun folgte, darauf konnte sich Girri später nur noch undeutlich besinnen. Aber das eine wußte sie, wie ungeheuer schwierig es ihr wurde, den schweren, leiblosen Leib der Frau die steile Böschung hinaufzuziehen. Dann pumpte sie in unermüdeltem Auf und Ab der Arme Luft in die lahmgelegten Lungen.

Daß sie diese Fertigkeit als Arbeitsmaid mit nach Hause nehmen konnte, verbannte letzten Endes die Gräfftischen das Leben. Als sie die Augen aufschlug und vor verwundertem Staunen nach Sekunden wieder schloß, sprach dafür der Mund die zwei Worte: „Du, Girri?“

Die rief ihre Hilfsfreude in die Unendlichkeit der Landschaft hinein, die nach vielem Mühen auch Männer und einen Ackerwagen an die Unglücksstelle führten.

Am Abend lag die Bäuerin, zwar noch ein wenig blaß,

Reichsleiter Franz von Epp

Zu seinem 70. Geburtstag am 16. Oktober 1938

Von Josef Biera

Franz Ritter von Epp ist 70 Jahre alt geworden. Als Reichsstatthalter von Bayern, als Reichsleiter und Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, als Bundesführer des Reichskolonialbundes, steht der Siebzigerjährige in der Front des öffentlichen Lebens, mit ungebrochener Kraft tätig für seinen Führer und für sein Volk.

Epps Leben umfaßt in aktiver Mitarbeit eine stolze Spanne deutscher Geschichte: Als junger Waffenträger kämpft er unter Generalfeldmarschall Graf Waldersee im Ostasiatischen Expeditionskorps, erringt im Gefecht von Nang-She-Kuan die erste Auszeichnung, reitet in Deutsch-Südwestafrika gegen aufständische Hereros, gekniet sich aus in den Gefechten bei Ongangira, Oumbo und am Vaterberg. Epp wird Hauptmann. Der Weltkriegsausbruch sieht ihn als Major und Bataillonkommandeur im Infanterie-Leibregiment, ab Weihnachten 1914 führt er als Kommandeur diese stolze bayerische Truppe. Bei Saarburg wird ihm das Pferd unter dem Leib weggeschossen, bei Cartigny trifft ihn eine Schrapnellkugel. Im Mai 1915 gliedert sich sein Regiment in das Alpenkorps ein. In der Folge werden die Leiber in Serbien eingesetzt und kommen bis nahe an die griechische Grenze.

Und dann Verdun! Großer Kampftag des Regiments am 23. Juni 1916, seine Bayern stürmen Feuer, vom alten Stamm seiner Soldaten bleiben 15 Offiziere und 200 Mann erhalten. Das verjüngte Regiment marschiert gegen Rumänien. Mitte Mai 1917 ist Epp mit seinen Soldaten in Kämpfe gegen Oberesah verwickelt. Siege an der Alpenfront 1917. Erstürmung des Kannelberges 1918. Der ausklingende Krieg findet die Leiber an der serbischen Front. Sie sind die letzten Deutschen, die Belgrad verlassen; geschlossen führt Epp seine Getreuen in die Heimat zurück.

Im Chaos der roten Blut, die im Reiche brandet, steht er wie ein Fels in den Wirbeln des Stromes. Oh ruf, wo er die Getreuen sammelt, bekommt einen für die Kommune fürchterlichen Klang. Epps Freikorpskämpfer mit dem Löwenkopf im schwarzen Kautensfeld werden zum Begriff des Kampfes für Freiheit und Recht in Deutschlands trostloser Zeit.

Als nächstes in dieser Zeit deutschen Zusammenbruchs löst er die Aufgabe, für die zu gründende Reichswehr den neuen Wehrkreis 7 aus den Kernkräften seines Schützenkorps aufzubauen. Am 1. Juli 1921 zum Generalmajor befördert, erscheint er den Nazis denn doch zu unheimlich, und in dem neuen Glauben, damit die nationalen Geister zu bannen, die er herausbeschworen, schickte ihn die Regierung schließlich in Pension.

Franz von Epp wird Soldat Adolf Hitlers! Seit dem 20. Mai 1928 Abgeordneter der NSDAP, steht er in den Jahren vor dem Umbruch in Front gegen den schwarz-roten Block des Zentrums, der Sozialdemokraten und Kommunisten. Am 12. September 1932 wird er Leiter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP, der Keimzelle des neuen deutschen Wehrwillens, und in den Umbruchtagen des März 1933 tritt er, vom Führer berufen, als Reichskommissar an die Spitze Bayerns.

aber doch schon wieder recht munter, in ihrem rotkartern, dickwulstigen Federbett. Die Hand des Mädchens ließ sie nicht mehr los. Plötzlich richtete sie sich in ihren Kissenhäufchen hoch und sprach in Gedanken, die von weither zu kommen schienen: „Freilich bist du nur ein Mädchen... Aber was meinst du, Girri Gräfft war doch ein schöner Name?“

Da küßte das junge Mädchen die alte Frau.

Der andere Kolumbus

Eine Erzählung von Peter Eitzen

Wenn unser guter alter Dorfschullehrer Matthias Heider die Frage nach dem Namen des Entdeckers der Neuen Welt stellte und die ganze Klasse wie aus einem Munde „Kolumbus, Kolumbus...“ rief, freuten sich alle auf das kurzweilige Kapitel neuester Geschichte, das nun begonnen hatte.

Dann blinzelte uns der alte Heider durch seine scharfen Brillengläser aus kurzschichtigen, aber guten Augen ein Weißchen listig und schelmisch an und legte uns die zweite Frage nach dem Vornamen des großen Mannes vor, und seinem von einem Kranz schlohweißer Haare umrahmten und vielfach verästelten Gesicht lächelte wie aus dem um Mund und Baden spielenden Lächeln die Vorfreude auf unsere Antwort ab. So schrien wir denn, da auch diesmal das uns aberlangte Wissen zu sehr Allgemeines war, als daß ein einzelner hätte ausgefragt zu werden brauchen, allesamt im frohlichen Chor: „Vincenz... Vincenz... Vincenz Kolumbus!“

„Vincenz, Vincenz“, drohte jetzt scherzhaft der Lehrer, „stellt euch nun einmal vor, wir hätten heute den Herrn Schultat zu Besuch, und er müßte mit anhören, daß der Entdecker Amerikas nicht Christoph Kolumbus hieß, sondern Vincenz! Und ich hätte euch nicht widerprochen... Was würde dann der hohe Herr Schultat wohl gesagt oder gedacht haben? Mindestens hätte er es wohl mit der Angst zu tun bekommen um das Gedächtnis oder um den gesunden Menschenverstand eures alten Lehrers. Dann was weiß der Schultat um unseren Vincenz Kolumbus?“

„Er kennt nur den Christoph. Aber der ist uns auch kein Unbekannter. Ich hoffe es wenigstens. Oder soll ich mich lieber wieder einmal überzeugen, daß ihr auch um ihn Bescheid wißt? Nein? Nun, dann bleiben wir also bei unserem Vincenz. Jetzt antwortet ihr aber, wenn ich euch frage, hübsch manierlich der Reihe nach. Wann und wo wurde er geboren, unser Vincenz Kolumbus?“

„Im Jahre 1872, Herr Lehrer. Hier auf unserem Dorf. In der Untergasse.“

„Und wann und wo und wie landete er in Amerika?“

„Im Jahre 1890 in Mexiko. Als Kohlentrimmer.“

„Stimmt, Vincenz, Veracruz heißt der Hafen, in dem er von seinem Schiff ebenso heimlich ausrückte wie etliche Monate vorher, da er die Lateinschule in der Stadt im Stich ließ und mit holländischen Schiffen nach Rotterdam fuhr. Ohne seinen Eltern ein Sterbenswörtchen von seinem Plan verraten zu haben. Kinder, Kinder, war das damals eine Aufregung. Erst schwebten die alten Kolumbus in Sorge, der Junge sei beim Baden im Rhein ertrunken. Einige Zeit später, als sie sich schon in den Schiffsalbsjag ergehen hatten und Trauer trugen, brachte dann die Post einen mit großen bunten Marken beklebten Brief, in dem der Vincenz wohl um Verzeihung für sein Abenteuer war, zugleich aber beteuerte, er habe nicht anders gekonnt, denn irgend etwas im Blut, das ihn in die Weite getrieben, sei so stark in ihm gewesen, daß er ihn nicht habe

widerstehen können. Und nun sei ein Zurück nicht mehr möglich, denn die Freiheit und die Gefahren dieses schönen Landes würden ihn erst wieder loslassen, wenn er sich an seinen Wundern satt gesehen habe.“

Wenn der alte Heider an diesem Punkte seiner Erinnerungen an Vincenz Kolumbus angelangt war, hieß er uns aus dem Wandstuhle den großen Globus hervorholen, um mit uns die Odyssee seines früheren Schülers zu verfolgen. Und während wir lautlos um ihn herumhingen, zitterte das Holzstäbchen in seinen weichen Händen über ferne Länder und Meere, wir wanderten durch Steppen und Urwälder; uralte verfallene Städte und Göttertempel ragten vor uns auf. Indianer schlüchtern mit Bogen und Pfeilspitzen durch die Wildnis, riesige Vulkanberge sandten ihre Rauchwolken in das azurblaue Meer des Himmels; in Sümpfen, die von Riesenschlangen und anderem greulichen Getier wimmelten, brütete eine glühende Sonne tödliche Fieber aus, kurz; eine an Schönen und Furchtbarem reiche Welt tat sich in den Schilderungen des alten Schullehrers vor uns auf. Durch diese Länder also trieb es unseren Landsmann Kolumbus: Mexiko und Guatemala und Panama und wie sie sonst heißen mögen. Und schließlich machte das Stäbchen des Erzählers irgendwo drunten in dem alten Goldland Peru halt, wo in das Geklüft hoher Berge die Quellflüsse des Amazonasstromes als blaue Ueberden eingezehnet waren. „Hier nun muß“, so schloß der Bericht, im Jahre 1895 unserm Landsmann irgend etwas zugefallen sein, denn seinem Briefe aus einer kleinen Stadt, die Quitos heißt und von der aus er nach Sibirien hinüber wollte, ist kein anderer mehr gefolgt. Das sind nun schon über fünfzehn Jahre her, und wir werden wohl nie erfahren, wie Vincenz Kolumbus geendet hat.“

Und dann waren wir, nachdem wir den Globus wieder in den Schrank gestellt hatten, bei den Eltern unseres Vincenz angelangt.

„Wie hießen sie doch noch?“

„Berthold und Katharina Kolumbus“, kam schnell die Antwort.

„Ganz richtig, Gott hab' sie selig! Schade, daß sie an ihrem Vincenz nicht die Freuden erleben, die sie wohl von ihm erhofft haben mögen. Aber daran hat der Junge wohl weniger schuld gehabt als jene geheimnisvolle Macht, die schon an der Wiege des Menschen steht und ihn im späteren Leben auf Wege führt, die er geben muß, ob er auf ihnen selig oder unselig wird. Da gibt es Leute, die führen ein solches Schicksal auf den Einfluß des Sternbildes zurück, das über unserer Geburtsstunde steht. Mag sein, daß sie nicht ganz unrecht haben. Aber ich glaube doch, daß das, was wir in unserem Blut von den Eltern und Vorfahren mitbekommen, im Verlauf unseres Lebens eine stärkere Gewalt über uns hat als jene Konstellation der Himmelslichter. Und gerade auf unserem Vincenz scheint mir das zuzutreffen. Seht, schon sein Familienname deutet darauf hin, daß seine Ahnen von weit her in unser Dorf kamen, und ich habe denn auch aus unserem Kirchenbuch ermittelt, daß der erste Kolumbus vor etwas mehr

als hundertfünfzig Jahren aus Bessarabien bei uns eingewandert ist. Später brachte sich der Urgroßvater des Vincenz, der wie alle jungen Leute aus unserer Gegend in Napoleon in Spanien kämpfen mußte, eine Frau aus Frankreich mit, die in das Blut des Kolumbus einen neuen Schuß Unstetigkeit gebracht haben mag. Wie heißt doch diese Frau?“

„Marcelline“, wußte einer zu erwidern.

„Richtig, Georg“, lobte der Lehrer, „das hast du wohl von deinem Großvater, und der hatte es wieder von seinem Vater, der mit jenem Kolumbus in Spanien gekämpft hat. Ja, Marcelline hieß sie, sie war eine Markelderstochter und soll ebenso leichtsinnig wie schön gewesen sein und den Leuten bei uns auf dem Dorfe immerwährend Grund zu Aergernis und Gerede gegeben haben. Hauptächlich wohl, weil sie so tief in Glas und Flasche schaute. Mag sein, daß sie die raue Luft auf unseren Rheinbergen nicht vertragen konnte, in der keine Orangen reifen. Es wird ihr auch schwer gefallen sein, sich bei Menschen einzuleben, von deren Sprache sie sich nur einige Happen anzueignen verstand. Na, kurz und gut, eines Tages ließ diese Marcelline, wie ihr wohl gehört hat, Mann und Kinder zurück und reiste in ihre Heimat. In die Provence oder noch weiter gen Süden. Und nie wieder hat man von ihr gehört. — Aber weshalb erzähle ich euch diese so gar nicht schöne Geschichte aus der alten Zeit? Und was hat jene fremde Frau mit unserem Vincenz zu tun?“

„Sie war doch seine Ahne, Herr Lehrer!“

„Richtig, Kinder, sie war seine Ahne, und jeder Ahn gibt uns späteren, wie ich soeben schon sagte, von seinem Wesen dies oder jenes mit. Gutes und Böses, und es liegt beim Schicksal und bei uns selber, wie stark beides über uns wird. Ist schlummert ein böses Erbe ein Menschenalter lang im Blut, aber dann erwacht es plötzlich in einem Enkel oder Urenkel, und nun geschieht vielleicht das, von dem es im Volksmund heißt: er schlägt aus der Art. Stellt euch aber nicht vor, Vincenz, als sei es dem Vincenz auf die Stirn geschrieben gemeldet, daß er einmal als Abenteuerer enden werde. Er war nicht einmal ein Raubheiß, wie es die meisten von euch Bengeln sind. Und weil er ein guter Schüler war und hinter den Büchern her wie der Teufel hinter einer armen Seele, brachte die Mutter es fertig, daß der Vater ihn auf die Lateinschule schickte. Pastor sollte er werden oder Doktor. Das war wohl gut gemeint, aber es schlug, wie ihr gesehen habt, nicht zum Guten aus, denn nun hatte der Junge noch mehr Mühe, sich in die fremde Welt hineinzuträumen, die ihn später an sich zog und nicht mehr zurückgab.“

„So ungefähr, wie das auch bei seiner Ahne war, der Marcelline“, glaubte ein Raseweis unter uns bemerken zu müssen. „Freilich“, bestätigte der alte Heider, „es gibt zwischen den Schicksalen der beiden eine große Ähnlichkeit, und so mag auch dem Vincenz schon im Blut der Weg vorherbestimmt gewesen sein, der ihn von uns fortführte. Ach, Vincenz“, schloß Matthias Heider, in dem er sich verächtlich mit dem Handrücken über die Augen fuhr, „ich habe ihn sehr gerne gehabt, meinen Schüler Vincenz Kolumbus...“

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-

erhält Ihrem Teint die Jugendrische

3 Stück 85,-

